Nr. 256. Montag, den 1. November 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 25. Oktbr. bis 7. Novbr. 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. — Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. —

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kerstiug. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Veddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clauß; für den übrigen Teil: Max Fiegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Dr. Marx über die Außen- und Innenpolitik.

Eine Denkschrift über die Gewerbebesteuerung. — Ruhiger Verlauf der Landtagswahlen in Sachsen. — Revolveranschlag auf Mussolini.

Graf Westarp in Recklinghausen.



Der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Graf Westarp, wird heute abend im Städtischen Saalbau in Recklinghausen in grundsätzlichen Ausführungen die Stellung der Deutschnationalen Volkspartei zur Frage der Regierungsbildung darlegen.

Die ungerechte Gewerbesteuer.

Berlin, 31. Oktober.

Der Landesausschuß der preußischen Industrie- und Handelskammern, die Spitzenorganisation aller preußischen amtlichen Berufsvertretungen von Handel und Industrie, hat allen beteiligten Staatsressorts, dem Landtag und dem Staatsrat eine Denkschrift über die Gewerbebesteuerung 1925—1927 zugehen lassen. In der Denkschrift heißt es u. a.: „Heute steht fest, daß die gegenwärtige Form der Gewerbebesteuerung tiefgehende Ungerechtigkeiten mit sich bringt, die die Not der preußischen Wirtschaftskreise von Handel und Industrie erheblich verschärft haben. Die Unterlassung einer durchgreifenden Reform hat sich als schwerer Fehler erwiesen." Eine umfassende Erhebung durch die preußischen Industrie- und Handelskammern zeigt kurz zusammengefaßt folgendes Bild:

1. Die Gemeinden haben bei ihren Haushaltsvoranschlägen für 1925 die Steuergrundbeträge meist zu niedrig eingeschätzt.

2. Die Betriebe, deren Vorauszahlungen auf der kommunalen Einschätzung aufgebaut sind, sollen nach jetzt erfolgter endgültiger Veranlagung in sehr vielen Fällen Nachzahlungen erheblichen Umfanges leisten, die in keiner Weise vorgesehen waren, infolgedessen nicht einkalkuliert werden konnten und nunmehr aus der Substanz des Unternehmens gezahlt werden müssen.

3. Die Gemeinden erhalten für ihr Etatsjahr 1925 Mehraufkommen aus der Gewerbebesteuerung, die häufig 50 Prozent des Aufkommensolls überschreiten und ihnen unerwartet in den Schoß fallen.

4. Da die Ertragsveranlagung für 1926 den gesetzlichen Bestimmungen gemäß auf den Grundlagen von 1925 sich aufbaut, müssen die leider zahlreichen Unternehmungen, die 1926 keinen oder einen geringeren Ertrag als 1925 gehabt haben, bei der oben geschilderten Sachlage für 1926 eine Ertragssteuer entrichten, die in keinem Verhältnis zu dem in diesem Jahr erzielten Gewinn steht.

5. Manche Gemeinden haben — ungeachtet der dringenden Mahnung der Staatsregierung, Senkungen der Gewerbesteuern vorzunehmen, für 1926 noch höhere Zuschlagssätze als für 1925 beschlossen. Wird kein Einhalt geboten, so muß sich die Gewerbebesteuerung für 1926 wiederum zu einer Ueberbelastung der Betriebe gestalten und den Gemeinden auf Kosten der Wirtschaft Steuererträgnisse bringen, die weit höher sind, als eine verantwortungsbewußte Finanzpolitik vertreten kann.

Diese Feststellungen werden in der Denkschrift mit weitgehendem Zahlenmaterial belegt. Zusammenfassend wird gesagt, die Notlage der Wirtschaft und eine verständige Auffassung finanzpolitischer Grundsätze erfordern, daß die Gewerbebesteuerung für 1925/26 noch nachträglich dadurch auf das richtige Maß zurückgeführt wird, daß die Mehraufkommen zu Gewerbesteuersenkungen verwandt werden. Ferner müssen auf Grund dieser Erfahrungen Maßnahmen getroffen werden, die verbürgen, daß im Rechnungsjahre 1927 nicht mehr an Gewerbesteuer erhoben wird, als die Gemeinden bei sparsamster Wirtschaft unbedingt brauchen, und daß steuerliche Ungerechtigkeiten in Form und gleicher Belastung der verschiedenen Erwerbsgruppen ausgemerzt werden.

Zentrumstagung in Erfurt.

Erfurt, 30. Oktober.

Die Zentrumspartei hält ihre diesjährige Parteitagung, die in der Form einer Sitzung des erweiterten Reichsparteiausschusses stattfindet, in Erfurt ab. Der heutige Tag wird durch eine Sitzung des Reichsparteivorstandes ausgefüllt, in der die für Sonntag vorgesehene Sitzung des Parteiausschusses vorbereitet wurde. Bereits zu der Sitzung des Reichsparteivorstandes waren Reichskanzler Dr. Marx und sämtliche dem Zentrum angehörende Reichsminister erschienen. Als Auftakt für die Parteitagung am Sonntag fanden heute zwei stark besuchte Versammlungen statt, in denen von den Reichstagsabgeordneten Joos und Dr. Kaas Reden über die deutsche Innen- und Außenpolitik gehalten wurden. Ferner ergriffen die maßgebenden Führer und Minister der Partei, so Reichskanzler Dr. Marx und Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und andere zu kurzen Ansprachen das Wort. Ueber das Thema: „Die Zentrumspartei in der inneren Politik der deutschen Republik", sprach Reichstagsabgeordneter Joos.

Erfurt, 31. Oktober.

Unter sehr starker Beteiligung ist der Reichsparteiausschuß des Zentrums heute vormittag hier zusammengetreten. Vor Aufnahme der Verhandlungen fand im Dom ein feierlicher Gottesdienst statt. Reichskanzler Dr. Marx hielt eine große Rede, in der er in sehr eingehender Weise die Außenpolitik des Zentrums, die sich seit 1919 in durchaus gerader Linie bewegt habe, verteidigte und auf dem Gebiete der inneren Politik die Fragen der Regierungsbildung, des Finanzausgleichs und des Reichsschulgesetzes erörterte. Bei der

Darlegung der Außenpolitik

des Zentrums betonte der Kanzler, daß der heutige Stand mit in erster Linie durch die konsequent festgehaltene Einstellung des Zentrums herbeigeführt worden sei. Uebergehend zu den Verhandlungen von Thoiry, die durchaus in der Richtung der Zentrumspartei lägen und ihre Billigung fänden, sagte der Redner:

„Noch langwierige Auseinandersetzungen werden notwendig sein, ehe bei der Einstellung Frankreichs und der Schwierigkeit des zu entwirrenden Fragenkomplexes der erhoffte Erfolg eintritt. Es ist unrichtig, wenn von der rechten Seite der Vorwurf erhoben wird, die Verhandlungen von Thoiry hätten schlechthin einen falschen Weg zur Förderung der Interessen Deutschlands eingeschlagen. Der große Vorteil des Tages von Thoiry und der im Anschluß daran erforderlichen Verhandlungen ist der, daß fürderhin nicht mehr die starre Einstellung Frankreichs hinsichtlich der Besetzung des in Betracht kommenden Gebietes aufrecht erhalten werden kann. Es steht nun einmal fest, daß Deutschland die Befreiung des besetzten Gebietes von fremder Besatzung verlangen kann, sobald der richtige finanzielle Weg gefunden wird. Diese Regelung bietet jedoch so große Schwierigkeiten, daß sie nicht von heute auf morgen zu erledigen sind. Die in Thoiry vorgesehene Mobilisierung der Reichsbahnobligationen setzt in jedem Falle die Mitwirkung Amerikas voraus. Diese ist aber nur zu erreichen, wenn das Schuldenabkommen zwischen Amerika und Frankreich von Frankreich ratifiziert wird. Diese Ratifizierung stößt auf ungemein große Schwierigkeiten in Frankreich selbst. Ehe aber die Ratifizierung nicht erfolgt ist, ist an eine Förderung der Mobilisierungsfrage nicht zu denken. Andere Wege der Finanzierung einzuschlagen, etwa die Aufnahme einer gemeinsamen Anleihe durch Deutschland und Frankreich, stößt ebenfalls auf große Bedenken. Es muß in gemeinsamer Arbeit noch sehr sorgfältig geprüft werden, auf welche Weise die von Frankreich benötigten finanziellen Gegenleistungen Deutschlands herbeigeführt werden können. Unrichtig ist die Behauptung, daß die Verhandlungen von Thoiry ergebnislos geblieben oder gescheitert seien. Die Tatsache dieser Verhandlungen und ihr Inhalt werden nicht mehr aus der Welt geschafft werden; die Frage wird nicht eher zur Ruhe kommen, bis die Befreiung des besetzten Gebietes erreicht ist. Wegen der großen Bedeutung der Verhandlungen von Thoiry erkennt die Zentrumspartei deshalb auch mit Dankbarkeit die Tätigkeit Dr. Stresemanns bei der Behandlung dieser Frage an und stellt von neuem die Tatsache fest, daß eine wirkliche Befriedung zwischen Deutschland und Frankreich erst dann eintreten kann, wenn die völlige Befreiung des besetzten Gebietes zur Tatsache geworden ist. Wer auf die Dauer die Wohlfahrt der beiden Nachbarländer begründen und sichern will, muß das Fortbestehen friedlicher Verhältnisse zwischen ihnen mit aller Macht betreiben. Deutschland ist dazu bereit, möchten seine Bemühungen das verständnisvolle Entgegenkommen der anderen Seite finden."

Im innerpolitischen Teil seiner Rede stand zunächst

die Frage der Regierungsumbildung

im Reich und in Preußen im Vordergrund. „Wir sind," so erklärte der Kanzler, „bereit, mit jeder Partei eine Regierung zu bilden, die gewillt ist, auf dem Boden der bestehenden Verfassung die bisherige Politik weiterzutreiben. Die derzeitigen Bemühungen, die Große Koalition sowohl im Reich wie in Preußen herzustellen, werden von der Zentrumspartei in kühl abwägender Beurteilung der bestehenden politischen Verhältnisse unterstützt werden. Was die Lage im Reich angeht, so muß von der Sozialdemokratie verlangt werden, daß sie sich klar darüber entscheidet, ob sie lieber parteitaktischen Interessen Rechnung trägt oder eine Politik, die im allgemeinen von ihr als richtig anerkannt wird, dadurch tatkräftig unterstützt, daß sie sich bereit erklärt, auch ihrerseits die Verantwortung durch Beitritt zur Regierung zu übernehmen. Solange die Sozialdemokratie auf die Schwäche der Republik und die Bedrohung ihrer Sicherheit hinweist, aber die Uebernahme einer verantwortlichen Tätigkeit in der Regierung ablehnt, ist von einem siegreichen Durchdringen des wahren Staatsgedankens bei ihr noch nicht die Rede. Auf der anderen Seite erhob

die Deutschnationale Volkspartei

auf ihrem Parteitag Anspruch, in die Regierung aufgenommen zu werden. Dies Verlangen der Deutschnationalen wird die Zentrumspartei sachlich und objektiv behandeln. Mit der Betonung einiger Redner des Parteitages, daß man sich auf den Boden der Weimarer Verfassung stelle und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund als Tatsache anerkenne, wird man sich allein nicht begnügen können. Die Presse derselben Partei und die Reden einer Anzahl von deutschnationalen Abgeordneten nach dem Parteitag lassen das bestehende Mißtrauen durchaus als gerechtfertigt erkennen. Die Meinung weiter Kreise des Zentrums geht zweifellos dahin, daß, wenn eine Erweiterung der Koalition nicht gangbar sein wird, man dann die Geschäfte des Reiches ebenso gut unter Beibehaltung der gegenwärtigen Koalition fördern kann. Wenn die Minderheitsregierung weiter bestehen bleibt, muß die Zentrumspartei den Anspruch erheben, daß die Parteien, die sich nicht bereit gefunden haben, der Koalition beizutreten, ihr Fernbleiben nicht in der Richtung ausnutzen, im Interesse ihrer eigenen Partei Anträge zu stellen, die zwar agitatorisch gute Wirkungen hervorrufen können, von ihnen selbst aber nicht unterstützt würden, falls sie selbst der Regierung angehörten. Die Zentrumspartei ist keineswegs gewillt, ihre eigene Stellung durch eine allzu weit gehende Opferwilligkeit und dem Agitationsbedürfnis anderer Parteien zuliebe zu gefährden. Die Parteien, die die gegenwärtige Koalition zu gefährden versuchen, müssen sich sagen, daß sie selbst im Falle des Gelingens ihres Versuches die Regierung zu übernehmen haben."

Im weiteren Verlauf seiner Rede beklagte der Reichskanzler den noch immer bei weiten Volkskreisen bestehenden

Mangel an rechter Staatsgesinnung

und erklärte es als unverantwortlich, wenn man eine an sich berechtigte Opposition gegen den bestehenden Staat so auffasse, als sei man berechtigt, ihn auch dem Ausland gegenüber nach jeder Richtung zu diskreditieren und diejenigen mit Schimpf und Schande zu bedecken, die wagten, in schwerster Zeit die Verantwortung der Regierung zu übernehmen. Im Zusammenhang mit dem Finanzausgleich betonte der Reichskanzler, daß die Rechte der Länder in möglichst weitem Umfange geschützt werden müßten. Auf der anderen Seite habe die Verfassung von 1919 nun einmal das Reich in den Vordergrund gestellt, sodaß bei widerstreitenden Interessen in erster Linie das Interesse des Reichs zu berücksichtigen und zu schützen sei. Die politische Entwicklung lasse die Mannigfaltigkeit der Länder innerhalb des Reichs mehr und mehr als schwer erträglich erkennen und weise auf allmähliche Aenderung hin. Zum Reichsschulgesetz übergehend, stellte der Reichskanzler fest, daß die Zentrumspartei wohl in keiner Frage so einig und geschlossen sei wie in dieser. Das Zentrum wolle all denen, die die Simlutanschule oder die religionslose Schule als das zu erstrebende Ziel erachten, das Recht geben, Schulen der von ihnen gewünschten Art einzurichten. Demgegenüber beansprucht die Zentrumspartei, daß der konfessionellen Schule volle Gleichberechtigung, freie Betätigung und Entwicklung eingeräumt werde.

Zum Schluß knüpfte der Reichskanzler nochmals an die bekannte Rede Dr. Silverbergs an, die für die Entwicklung auf wirtschaftlichem und politischem Boden von dauernder Bedeutung bleiben werde, um auch seinerseits die Forderung aufzustellen, daß das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein vertrauensvolleres und besseres werden müsse. Erst dann werde die deutsche Wirtschaft die wünschenswerte Stärkung und Sicherung erfahren.

Wieder ein Attentat auf Mussolini.

Bologna, 31. Oktober.

Auf Mussolini wurde bei der Rückfahrt von der Eröffnung des Kongresses für wissenschaftlichen Fortschritt nach dem Bahnhof ein Attentat verübt. Ein ungefähr 18jähriger Mann gab beim Beginn der Via Indipendenza einen Revolverschuß auf Mussolini ab. Mussolini blieb unverletzt. Der Täter wurde unmittelbar nach dem Schuß von der Menge gelyncht. Mussolini setzte seine Fahrt nach dem Bahnhof fort, von wo er in einem Sonderzug nach Forli reiste. Bis jetzt ist es nicht gelungen, die Leiche des Attentäters zu identifizieren. Auf dem Bahnhof und während der Reise nach Forli war Mussolini Gegenstand enthusiastischer Sympathiekundgebungen der Bevölkerung.

Was die Woche brachte.

Die letzte volle Woche der großen Sommerferien des Reichstages liegt hinter ihm. Am 3. November wird er seine Sitzungen wieder aufnehmen. Am gleichen Tage tritt auf der preußische Landtag wieder zusammen. Arbeit genug finden die Parlamente vor; denn die verschiedenen Ausschüsse haben auch in der letzten Woche die Vorberatung einer Reihe von Gesetzentwürfen tüchtig gefördert. Am meisten Kopfzerbrechen macht noch immer die Erwerbslosenfrage. Das Reichskabinett hat sich in mehrfachen Sitzungen mit ihr beschäftigt, Reichskanzler Dr. Marx hat zunächst die Parteiführer der Regierungsparteien und 24 Stunden später auch die Parteiführer der beiden großen Oppositionsparteien, der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten, empfangen. Bei diesen Empfängen hat sich, wie das ja schon aus den Anträgen der einzelnen Parteien zu erkennen war, die Vielgestaltigkeit der Parteiwünsche inbezug auf die Erwerbslosenunterstützung ergeben. Die Wünsche gehen so stark auseinander, daß heute noch nicht zu übersehen ist, mit welchen Parteien die Reichsregierung die Neueregelung der Erwerbslosenunterstützung durchführen wird. Zunächst muß natürlich eine Uebereinstimmung innerhalb der Regierungsparteien erzielt werden. Restlos ist das bisher noch nicht gelungen, obwohl bei den Besprechungen ihrer Vertreter mit dem Reichskanzler eine weitgehende Annäherung erzielt worden ist. Diese Annäherung geht dahin, daß die Deutschnationale Volkspartei ihren Antrag auf Schaffung eines Lohnklassensystems wegen großer technischer Schwierigkeiten zurückzieht. Desgleichen ziehen auch die Demokraten und das Zentrum ihre Einzelanträge zurück. An ihre Stelle soll ein gemeinsamer Antrag der Regierungsparteien treten, der in der Richtung läuft, die Unterstützungssätze um einige Prozent zu erhöhen und die Unterstützungsdauer bis zum 1. April 1927 zu verlängern, bis zu welchem Termin man das Gesetz der Erwerbslosenversicherung verabschieden zu können glaubt. Das Kabinett scheint grundsätzlich bereit zu sein, auf diese Plattform zu treten. Damit ist jedoch die Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge keineswegs gesichert, vielmehr muß eine der beiden oppositionellen Flügelparteien gewonnen werden. In diesen Besprechungen dürfte auch die Frage der Regierungsumbildung beraten werden, sodaß die endgültige Formulierung der künftigen Erwerbslosenfürsorge von der Erweiterung der Regierung nach links oder nach rechts abhängt. Nach welcher Seite man schließlich die Regierungsbasis verbreitern wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Fest steht nur, daß die Deutschnationalen ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit in der Regierung immer und immer wieder betonen, während man sich auf sozialdemokratischer Seite in dieser Beziehung Zurückhaltung auferlegt.

Obwohl erst Staatsminister a. D. Hergt auf dem deutschnationalen Landesparteitag für Niederschlesien erneut betonte, daß Genf und Thoiry kein Hindernis für den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung seien, bestehen gerade wegen der Außenpolitik gewisse Bedenken, die Regierungserweiterung nach rechts vorzunehmen; denn die Deutschnationalen sind auch heute noch keine Anhänger der Thoiry-Politik. Sie verfolgen mit geheimer Genugtuung die Schwierigkeiten dieser Politik und propagieren bereits andere Lösungen. Das ist denn doch etwas voreilig. Große Schwierigkeiten sind von allen Realpolitikern vorausgesehen worden. Aus ihrem prompten Auftreten aber schon Schlüsse in der Richtung zu ziehen, daß die Thoiry-Politik vor dem Begräbnis stehe, wie das der deutschnationale Abgeordnete Rippel in Dortmund getan hat, ist durchaus verfehlt. Die Thoiry-Verhandlungen sind keineswegs abgebrochen, sondern gehen munter weiter. Beweis dafür sind die Unterredungen des deutschen Botschafters in Paris mit Briand. Auch Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat in einem Schreiben an den Staatsminister Dr. Kaiser in Dresden, in dem er sich gegen das unsinnige Gerede über die Außenpolitik wandte, hervorgehoben, daß die Thoiry-Politik durchaus nicht undurchführbar sei. Mit solchem törichten Gerede betreibt man nur das Geschäft der nationalistischen Kreise an der Seine und an der Themse, denen jedes Mittel recht ist, die deutsch-französische Ausgleichspolitik zu hintertreiben. Zum Glück haben ihre jüngsten Versuche, Amerika gegen Deutschland aufzuhetzen, keinen Erfolg gehabt, vielmehr ist ihnen ihr Lügenhandwerk von Amerika sofort gründlich gelegt worden. Wenn in Washington, so wurde erklärt, überhaupt von einer Verstimmung gesprochen werden könne, so sei ihr Gegenstand die Politik Frankreichs, die eine Politik dauernder Versuche zu sein scheine, die Ratifikation des Schuldenabkommens zu umgehen. Man sieht aus dem hier Gesagten, daß die Widerstände gegen ein Mitregieren der Deutschnationalen nicht unerheblich sind.

An sonstigen innerpolitischen Ereignissen ist vor allem der Beschluß des Hauptausschusses des preußischen Landtages für den Bahnbau Bochum—Herne—Recklinghausen zu erwähnen. Da der Antrag im Ausschuß von sämtlichen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten angenommen worden ist, besteht kein Zweifel darüber, daß er auch vom Plenum angenommen werden wird. Die baldige Inangriffnahme des Ausbaues dieser Eisenbahnlinie ist, wie aus der Kundgebung in

Recklinghausen ersichtlich, von ebenso großer verkehrspolitischer Bedeutung wie wirtschaftlicher Wichtigkeit. Eine andere wichtige wirtschaftliche Frage ist die des Finanzausgleichs. Seine Lösung muß — auch Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius betonte das in einer Rede vor den Wirtschaftsverbänden Mitteldeutschlands in Halle — eine Erleichterung der Lasten für die Wirtschaft bringen. Die Forderungen der Wirtschaft in steuerlicher und finanzpolitischer Beziehung sind bekannt. Um ihnen bei den kommenden Finanzausgleichsberatungen ein noch größeres Gewicht zu geben, haben die Spitzenverbände der Wirtschaft zwei Gutachten über den Finanzausgleich und die damit zusammenhängenden Steuerfragen herstellen lassen, die die Leitsätze der Wirtschaft zu diesen Problemen enthalten. Es versteht sich von selbst, daß man diesen Leitsätzen an zuständiger Stelle eine ebenso große Beachtung schenken muß wie den Forderungen der kommunalen Spitzenverbände. Wir wollen hier weder die Forderungen der Wirtschaft noch die der Gemeinden, Gemeindeverbände und Länder auf ihre Berechtigung oder Nichtberechtigung untersuchen, sondern nur feststellen, daß die Lage aller am Finanzausgleich Beteiligten schwer ist. Ein harter Kampf ist deshalb vorauszusehen.

Ein Kampf um die Reparationskohlen ist kürzlich zwischen einer nichtamtlichen französischen Stelle und dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat ausgefochten worden. Er hat mit einem Abkommen über die Reparationskohle geendet, das an die Stelle von Zwangsleistungen Lieferungen im Wege des freien Vertrages setzt. Bekanntlich muß Deutschland auf Grund des Versailler Vertrages an Frankreich bis zum Jahre 1930 eine bestimmte Menge Kohlen zum Inlandspreis zuzüglich der Fracht bis zur Grenze liefern. Es ist jedoch eine Höchstbegrenzung entsprechend dem Preise für englische Ausfuhrkohle vorgesehen. Da inzwischen die Preise für deutsche Ausfuhrkohlen im Wege der freien Vereinbarungen unter die Inlandspreise heruntergegangen sind, mußte Frankreich seine Reparationskohlen teurer bezahlen. Um sich also die finanziellen Vorteile des freien Lieferungsvertrages zu sichern, hat Frankreich auf die Zwangslieferungen verzichtet. Für das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat war das Abkommen mit einem Verzicht auf Preisvorteile verknüpft. Es hat jedoch geglaubt, diesen Verzicht aussprechen zu sollen, weil es hofft, daß sich nun nach Beseitigung aller Reibungen seine Kohlenausfuhr nach Frankreich günstig entwickeln wird. Hoffentlich bestätigt die künftige Entwicklung des Kohlenhandels nach Frankreich diese Meinung.

Im Ausland war in der vergangenen Woche das wichtigste Ereignis die Währungsstabilisierung in Belgien. Mit der Aufnahme einer Stabilisierungsanleihe von 100 Millionen Dollar wurde der belgische Franken zu einem Kurse von rund 175 für das englische Pfund stabilisiert. Der Franken wird künftig nur noch für den innerbelgischen Verkehr als Münzeinheit gebraucht, während für den außerbelgischen Verkehr eine neue Münzeinheit, die Belga, geschaffen wurde. Eine Belga entspricht dem Werte von fünf stabilisierten Franken. Man muß den Mut und die Tatkraft der verantwortlichen belgischen Staatsmänner anerkennen, daß sie in einem Zeitpunkt, in dem das Land unter einem harten Steuerdruck steht, die Stabilisierung durchgeführt haben; denn wir wissen von der deutschen Stabilisierung, daß eine solche Maßnahme mit schweren Lasten und großen Opfern verbunden ist. Aber die Opfer sind für einen erfolgreichen Wiederaufbau Voraussetzung, und Frankreich sollte sich an der belgischen Entschlossenheit ein Beispiel nehmen.

In England ist vom Gewerkschaftskongreß ein neuer Schritt zur Beendigung des Bergarbeiterstreiks eingeleitet worden auf der Grundlage, daß die Arbeit zwar auf Grund von bezirksweisen Vereinbarungen wieder aufgenommen wird, daß aber diese bezirksweisen Abmachungen in einen gesetzlichen Rahmen gebracht werden. Man wird abwarten müssen, ob dieser Schritt zur Beendigung des nunmehr sechs Monate dauernden Streiks führen wird. In Rußland hat der Parteitag der kommunistischen Partei die völlige Kaltstellung der Oppositionsführer sanktioniert, und Italien hat am 28. Oktober den vierten Jahrestag der faschistischen Revolution gefeiert, wobei Mussolini die üblichen bombastischen Reden gehalten hat.

R. F.

Das neue Reparationskohlenabkommen.

Essen, 30. Oktober.

In der Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats wurden vom Vorstand eingehende Ausführungen über die mit Frankreich vereinbarte Neuregelung der Reparationslieferungen gemacht, denen wir folgendes entnehmen: „Der Vertrag von Versailles legt dem Deutschen Reich Kohlenlieferungen auf, die zum deutschen Inlandspreis gutgeschrieben werden oder zum englischen Ausfuhrpreis ab Zeche, falls dieser geringer ist als der deutsche Inlandspreis

Die Methode des Preisvergleichs

zwischen deutscher und englischer Kohle wurde durch ein besonderes Abkommen festgelegt. Soweit für die Abrechnung der englische Ausfuhrpreis in Betracht kam, war der uns zu bezahlende Preis der englische Preis frei Verschiffungshafen abzüglich der Fracht von der englischen Zeche zum Hafen. Diese Fracht ist durchschnittlich etwa 2 Mark je Tonne niedriger als unsere Fracht nach den für uns in Frage kommenden Verschiffungshäfen. Praktisch lag der Preis für Reparationskohle, nach englischer Basis errechnet, 2 Mark pro Tonne unter dem Preise, den Frankreich nach dem Versailler Vertrag gutzuschreiben hatte. Es suchte begreiflicherweise nach einem Wege, seinen Zuschuß zu vermindern. Einen solchen Weg glaubte es in dem Londoner Abkommen gefunden zu haben. In diesem wurde der Grundsatz aufgestellt, die Reparationen möglichst auf dem Wege freier Sachlieferungsverträge zu erfüllen. Der deutsche Verkäufer verhandelt unmittelbar mit dem französischen Käufer; die Abrechnung erfolgt nicht unmittelbar zwischen Verkäufer und Käufer, sondern durch Vermittlung der beiderseitigen Regierungen auf dem Konto des Reparationsagenten. Diesem

Grundsatz des Londoner Abkommens

wollte die französische Regierung die Auslegung geben, daß jeder Deutsche, der irgendwelche Ware nach Frankreich verkauft, es sich gefallen lassen müsse, auf dem Wege über den Zahlungsagenten bezahlt zu werden. Im besonderen wollte Frankreich dies dem Kohlensyndikat gegenüber durchsetzen. Praktisch würde das die Folge gehabt haben, daß nach und nach alle unsere Mengen im freien Verkehr nach Frankreich gegangen und über den Zahlungsagenten als Reparationskohlen verrechnet worden wären. Wir haben einer derartigen Auslegung aufs entschiedenste widersprochen und sind von unserem Standpunkt auch nicht abgegangen, als Frankreich während längerer Zeit die freie Einfuhr von Kohle neben den Reparationslieferungen durch ein besonderes Einfuhrverbot verhinderte. In dieser Frage hatte schließlich die französische Regierung ein Schiedsgericht angerufen.

Die Frage wurde dadurch kompliziert, daß wir inzwischen einen Rechtsstreit mit der deutschen Regierung über den uns von dieser zu erstattenden Preis durchführen mußten. Die staatliche Subvention des englischen Kohlenbergbaues ermöglichte es, englische Kohle zu scharf herabgesetzten Preisen auf den Weltmarkt zu werfen, dadurch wurde der Unterschied zwischen englischem Preis und deutschem Inlandspreis derartig, daß monatliche Verluste von 3 Millionen Mark und mehr für Reparationskohle entstanden. Das Reichswirtschaftsgericht entschied dahin, daß uns vom Reich als angemessener Preis der deutsche Inlandspreis abzüglich 4% zu zahlen sei. Die deutsche Regierung meldete den an uns zu zahlenden Betrag beim Zahlungsagenten und bei der Reparationskommission an und war entschlossen, diese Frage nötigenfalls auch vor ein Schiedsgericht zu bringen. Außer diesen beiden Hauptfragen waren

noch verschiedene andere Fragen strittig.

So bezweifelte z. B. Frankreich, daß der vom Reichskohlenverband im „Reichsanzeiger" veröffentlichte Preis als deutscher Inlandspreis im Sinne des Vertrages von Versailles zu gelten habe. Um zu einer Einigung zu kommen, traten wir als die an dieser Frage am stärksten Interessierten zunächst an die deutsche Regierung, sodann an das Office des Houillères Sinistrées du Nord et du Pas de Calais (O. H. S.) mit der Anregung heran, den ganzen Fragenkomplex durch ein Abkommen zu erledigen. Um die Bahn für Verhandlungen frei zu machen, einigten wir uns zunächst mit der deutschen Regierung dahin, daß wir auf einen großen Teil unseres Anspruchs aus dem Urteil des Reichswirtschaftsgerichts verzichteten und uns bereit erklärten, ein Abkommen mit Frankreich vorzubereiten, das auch die zwischen der deutschen und der französischen Regierung in der Kohlenfrage schwebenden Differenzen beseitigen sollte. Sodann führten wir mit dem O. H. S. die Verhandlungen, die in dem Kölner Abkommen vom 20. Oktober ihren Abschluß fanden. Das Abkommen ist, ohne das Recht der französischen Regierung auf Zwangslieferungen formell zu beseitigen, nach seiner ganzen Art dazu angetan, je nach der Höhe der dem französischen Staat beim Zahlungsagenten zur Verfügung stehenden Summe und je nach der Größe des französischen Bedarfs die Lieferung von deutscher Kohle nach Frankreich zu erhöhen. Das Interesse Frankreichs an einer

Steigerung der deutschen Kohlenausfuhr

wird dadurch geweckt, daß die Zuschüsse, die der französische Staat bisher beim Vertrieb der Reparationskohlen zu machen hatte, nicht unerheblich vermindert werden. Dies geschieht, indem das Kohlensyndikat auf den im Vertrag von Versailles festgesetzten Preis verzichtet und von der französischen Regierung für diesen Verzicht, der, wie oben erklärt, mit etwas mehr als 2 Mark die Tonne zu bewerten ist, eine Vergütung von 1,15 Mark die Tonne erhält und für Koks einen Betrag von 1,50 Mark je Tonne. Die Einfuhr des Syndikats nach Frankreich ist grundsätzlich unbeschränkt; sollte sie aber beschränkt werden, so kann das Syndikat den Vertrag kündigen. Das Syndikat hat ganz allgemein die Abrechnung über den Zahlungsagenten zugestanden. Soweit sie über ihn erfolgt, zahlt die französische Regierung den Zuschlag von 1,15 bezw. 1,50 Mark; für die übrigen, also nicht über Reparationskonto gehenden Mengen wird lediglich die 26prozentige Abgabe nach dem recovery act über den Zahlungsagenten abgerechnet, der Restbetrag von 74% dagegen unmittelbar an das Syndikat abgeführt.

Eine besondere Bestimmung regelt den Anteil der französischen Flagge an den Kohlentransporten auf dem Rhein.

Ein Hauptpunkt des Abkommens ist natürlich, daß die deutsche und die französische Regierung darauf verzichten, die oben erwähnten Streitfragen weiter zu verfolgen. Darin drückt sich am klarsten die über den Rahmen der Kohlenwirtschaft hinausgehende grundsätzliche Bedeutung des Kölner Abkommens aus.

Deutschland im Völkerbund.

Essen, 31. Oktober.

Im Auftrage der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Industriebezirk, sprach gestern abend im Städtischen Saalbau Staatssekretär z. D. Freiherr v. Rheinbaben über das Thema „Deutschland im Völkerbund." Er führte u. a. aus, den Völkerbund bezeichne man am besten als die heute übliche Methode der Außenpolitik und als Instrument zum Suchen neuer Formen des Völkerrechts. Es sei dringend notwendig, daß Deutschland tüchtige Vertreter in das Sekretariat und die Kommission baldigst entsende. Sehr wichtig für die Zukunft des Völkerbundes seien gewisse innere Tendenzen im Völkerbunde hinsichtlich seiner Kompetenz und Wesensart. Es seien deutlich eine französische und eine englische Hauptströmung erkennbar. Deutschlands Stellung müsse sich in dieser Frage der englischen Auffassung nähern. Zur Politik von Thoiry führte der Redner aus:

„Thoiry war nur auf Grund des deutschen Völkerbundseintritts möglich und bedeutet den Versuch, gegenüber dem deutschen freiwilligen Zugeständnis in der Durchführung des Dawesplanes und mit dem Bestreben nach seiner Revision eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes und der Saar zu erreichen. England, Italien und Amerika sind daran mitbeteiligt. Falsch ist es, darin einseitig eine deutsch-französische Angelegenheit zu sehen! Gegenüber der neuesten Entwicklung muß mit aller Deutlichkeit erklärt werden, daß diese Gesamtlösung endlich auch Beendigung der Militärkontrolle und Ueberführung der nach Artikel 213 des Völkerbundes möglichen weiteren Kontrolle in ganz andere Formen notwendig macht, als gewisse französische Kreise sie heute noch fordern. Die dauernde Aufrechterhaltung entmilitarisierter Zonen am Rhein bedeutet an sich schon ein ungeheures Opfer und eine Demütigung Deutschlands. Eine Gesamtlösung wäre selbstverständlich unvereinbar mit dem französischen Bestreben, doch wieder ständige Kontrollorgane im Rheinlande zu belassen und das Rheinland außer Entmilitarisierung unter Sonderregime zu stellen. Derartige Tendenzen werden von uns ebenso abgewiesen werden, wie der Versuch, die Thoiry-Politik auf politische Festlegungen Deutschlands an seinen Ost- und Südostgrenzen auszunutzen. Umgekehrt hat die Thoiry-Lösung engste Zusammenhänge mit der Frage der französischen Verschuldung an England und Amerika und der deutschen Forderung nach Revision des Dawesplanes. Lange und schwierige Verhandlungen liegen vor uns. Auch wenn sie direkt den Völkerbund nichts angehen, so ist der Völkerbund doch engagiert, weil ganz selbstverständlich Deutschlands Mitarbeit in ihm die Wiederherstellung der deutschen Souveränität erfordert."

Im weiteren Verlauf seiner Rede betonte Freiherr v. Rheinbaben, hinsichtlich Rußlands bleibe die deutsche Politik auf bewährter Linie. Der Anschluß Oesterreichs sei zunächst zurückgestellt worden und bleibe einer künftigen Entwicklung vorbehalten. In der künftigen Völkerbundsarbeit werde nicht nur das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich und England, sondern auch zu Italien eine wichtige Rolle spielen. Erforderlich sei auch eine weitreichende Verständigung hinsichtlich der künftigen Gestaltung der europäischen Wirtschaftsverhältnisse, in denen auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika ein wichtiges Wort mitzusprechen haben würden. So wichtig auch die wirtschaftliche Seite der Zukunftsentwicklung sei, so dürften doch das Staatsinteresse und die Politik im eigentlichen und höchsten Sinne nicht hinter die Wirtschaft zurücktreten. Eine übertriebene Propaganda für Pan-Europa habe bereits ungünstige Wirkungen in Amerika hervorgerufen. Der Völkerbund habe Deutschland gerufen, und er werde nur dann bestehen können, wenn er den deutschen Grundforderungen gerecht werde. Der letzte Sinn und das Ziel deutscher Tätigkeit auch im Völkerbunde sei: Freiheit und Gleichberechtigung für Deutschland, loyale Mitarbeit an den großen Aufgaben der Befriedung der Welt.

Neun Monate Gefängnis wegen Beleidigung des Reichspräsidenten.

Berlin, 31. Oktober.

Vom Großen Schöffengericht Berlin-Mitte wurde der verantwortliche Redakteur der „Roten Fahne" Hauswirth, wegen öffentlicher Beleidigung des Reichspräsidenten und Vergehens gegen Paragraph 8 des Gesetzes zum Schutze der Republik zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden Vergehen wurden von dem Gericht in dem im Juli 1926 erschienenen Gedicht „Achtung Hunde, eine Tierfrage aus dem Hundereich" erblickt.

Beschlüsse des Beamtenausschusses des Landtages

Berlin, 31. Oktober.

Der Beamtenausschuß des preußischen Landtages nahm eine Reihe von Beamtenanträgen an. Sie fordern u. a. Gleichstellung der Schulräte mit den Studienräten hinsichtlich der Beförderungsstellen, Gleichstellung der Mittelschullehrer mit den Berufsschullehrern, Beseitigung der Stellen- und Beförderungssperre der Hilfs- und Sonderschullehrer. Ein Antrag der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei verlangt, daß die Regierungs- und Obersekretäre in Preußen an die entsprechenden Beamten im Reiche in der Besoldung, Einstufung und Aufrückung angeglichen werden. Die Regierung verhielt sich ablehnend. Der Antrag wurde jedoch mit einigen Abänderungen angenommen. Annahme fand auch ein deutschnationaler Antrag, das Besoldungsdienstalter bei den Amtsgehilfen des Landtages günstiger zu berechnen.

Ein Deutscher als Untergeneralsekretär des Völkerbundes.

Berlin, 30. Oktober.

Wie aus Genf gemeldet wird, veröffentlicht das Völkerbundssekretariat heute vormittag folgende amtliche Mitteilung:

„Da der Untergeneralsekretär des Völkerbundes, Dr. Nitobe, zum Schluß dieses Jahres seinen Posten verläßt, hat der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, den Posten dem Botschaftsrat an der deutschen Gesandtschaft in London, Dr. Dufour-Feronce, angeboten. Die Ernennung unterliegt nach Artikel 6 des Völkerbundsstatutes der Zustimmung des Völkerbundsrates."

Politische Uebersicht.

† **Glückwünsche für den österreichischen Gesandten Dr. Frank.** Der Reichspräsident hat dem österreichischen Gesandten Dr. Frank durch Staatssekretär Dr. Meißner seine Glückwünsche zum 50. Geburtstage übermitteln lassen. Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister sandten Telegramme.

+ **Militärdienstpflicht in Persien.** Durch ein königliches Dekret ist die Militärdienstpflicht in Persien mit sofortiger Wirkung eingeführt worden. Die Rekrutierung wird am 7. November beginnen.

Unveränderte Reichsindexziffer.

Berlin, 31. Oktober.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten, Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf" ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Oktober mit 142,2 gegen 142,0 im Vormonat nahezu unverändert geblieben.

Stadttheater Bochum.

„Tannhäuser".

Es ist ein gutes Zeichen für die gesunde Kunstauffassung, die doch noch in weiten Kreisen herrscht, wenn eine Wagneroper als Sonntagsvorstellung außer Vormiete einen so ungewöhnlich guten Besuch aufweist, wie das gestern der Fall war. Zugleich beweist das auch wieder die hier schon öfters betonte Notwendigkeit, gerade die Sonntags gegebenen Stücke sehr sorgfältig auszuwählen, damit die im neuen Deutschland so billig gewordenen Schlagworte von „Volksbildung" und „Kunsterziehung" nicht ganz zur Phrase werden.

Fraglos eignet sich gerade „Tannhäuser" sehr gut zur Verfolgung solcher Bildungsziele; denn er ist seelisch einfach, dramatisch wirkungsvoll und musikalisch ewig jung — was will man mehr? Die Tatsache, daß er sich nun schon durch eine ganze Reihe von Spielzeiten in der Inszenierung Dr. Lothar Wallersteins in der Gunst aller Theaterbesucher gehalten hat, beweist ja auch zur Genüge, wie beliebt er ist. Dem regelmäßigen Besucher allerdings möchte es scheinen, als ob diese Inszenierung doch allmählich etwas reformbedürftig würde. Im dritten Akt klappt nicht mehr alles. Die Verwandlung durch deutlich fallende Zwischenvorhänge während der Romerzählung wirkt auch bei bescheidenen Ansprüchen illusionsstörend, so gut die Erscheinung der Venus an sich auch ist. Der zweite Akt scheint von der Regie wieder straffer zusammengefaßt zu sein, und in den Tanzbildern des Venusberges wirkten manche Einzelheiten sehr ansprechend, wenn auch die befriedigende Darstellung des Bachanals mir persönlich so lange unmöglich scheint, wie man krampfhaft an der Pariser Fassung festhält.

Die musikalische Leitung Wilhelm Grümmers verblüffte gestern durch große dynamische Zurückhaltung, dabei aber eine ungewöhnlich leichte Hand in der durchsichtigen Herausarbeitung der farbenfrohen, jugendfrisch ungekünstelten Instrumentierung. Manches klang ganz anders, als man es gewohnt ist, aber immer in glücklicher Abtönung.

Dasselbe gilt von dem Tannhäuser Hans Bohnhoffs. Sein Anteil am Sängerkrieg hielt sich, auch rein gesanglich betrachtet, frei von aller Schablone; überhaupt zeigte die Stimme eine ungewöhnlich weite Modulationsfähigkeit im Ausdruck. Neben der schon oft bewunderten Elisabeth Gertrud Stemanns stand diesmal eine vollwertige Venus: Bella Fortner-Halbaerth. Die Stimme zeigte auch in dieser Rolle den unverkennbaren (und wohl auch unerlernbaren) Klang der geborenen dramatischen Sängerin. Auf eine Isolde oder Brünhilde der neuen Künstlerin darf man mit Recht gespannt sein.

Im übrigen war die Besetzung, aus der der Landgraf Robert von der Lindes und der Wolfram Holger Börgesens hervorragten, die schon von früher her bekannte.

R. E.

Konzert der „Gußstahlglocke".

Trotz unfreundlichsten Wetters hatten die vielen Freunde des Männergesangs der Einladung der Bochumer „Gußstahlglocke" zum Besuch ihres zweiten diesjährigen Hauptkonzertes im Evangelischen Vereinshause sehr zahlreich Folge geleistet. Das vom Bundeschormeister Musikdirektor Rudolf Hoffmann zusammengestellte Programm trug eingangs dem um die jetzige Jahreszeit auftauchenden Gefühl des Vergehens alles Geblüts Rechnung, indem es mit Bruchs „Heldenfeier" eröffnete. Dem stattlichen Chor fiel diesmal eine besonders schwierige Aufgabe zu, da er die geschlossene Abwicklung der Harmoniefolgen auf rein akustischem Wege erstreben mußte, weil Rudolf Hoffmann nicht als Dirigent vor ihm stand. Er wagte vielmehr, mit dem Singen auch die Begleitung am Flügel auszuführen. Der Versuch gelang. Ein Beweis, welcher Verlaß auf die rhythmische Schulung des Chores ist. Im „Heidekrieg" von J. Werth, einer Ballade im Stil der Hegar- und Curtischöpfungen, wurde die ernste pastose Stimmung lebhaft ins Dämonisch-Dramatische gelenkt. Die wiederholt zerrissenen Linien verlangten von den Stimmgruppen äußerste Disziplin und die Fortissimostellen eherne Tonprägung. Das eine wie das andere stand dem Führerwillen verläßlich zu Gebote. Drum kam das Monumentalgemälde plastisch heraus, insonderheit der Gehalt der trotzigen Taktreihen der vierten, fünften und vorletzten Strophe. Mit Janoskes „Deutschem Volksgebet" steuerte Hoffmann zur Pflege der Vaterlandsliebe. Die im Volkston geschriebene Komposition, deren zweiter Strophenteil jedesmal durch die nachhämmernde Imitation der Melodie zu mitreißendem inneren Ausdruck strebt, erfüllte ihren Zweck. Nicht minder Goepfarts „Von Freiheit und Vaterland". Die durchkomponierte Schöpfung mit dem aufflammenden Text von Ernst Moritz Arndt fuhr wie ein reinigender Wind in die Herzen und räumte alles heraus, was unecht war. Hinsichtlich der Phrasierung, die auf melodischem Wege an das Durchhalten des Atems nicht geringe Anforderungen stellte, wurde der Faden vereinzelt zu früh unterbrochen. Den Schluß der Chorgaben machten zwei freundliche Volksweisen in der meisterlichen Bearbeitung von Othegraven. Mit derlei feiner Kost bestand der Chor, wie immer, in Ehren.

Mitwirkende Solistin war die Violinkünstlerin Steffi Koschade (Berlin), der wir im Industriegebiet jetzt öfter während der Kammerkonzerte des Westdeutschen Trios begegnen. Mit ihrer Verpflichtung hatte der Verein einen seltenen Treffer gezogen. Die Solistin wartete mit dem Vorspiel und Adagio aus dem g-moll-Konzert (op. 26) von Bruch und Vivaldis a-moll-Violinkonzert auf. Bei Bruch bevorzugte sie eingangs den großen Ton und pathetischen Ausdruck, während sich im langsamen Teil mit vornehmer Melodiestilisierung ihre ganze Seele ausschwang. Ein Genuß, wie man ihn nicht oft hat! Was wollte dagegen besagen, wenn der Fingertechnikkobold der Künstlerin in Figurationsmomenten ein kleines Schnippchen schlagen wollte! Vivaldis merkwürdigerweise nur dreisätziges Konzert erstand ausdrucksbeschwingt und schied sorgfältig das Konzertino vom Tutti. Große Freude machte vornehmlich die in gewissem Sinne schon programmatische Auslegung des Linienverlaufs. Mit mehreren musikalischen Leckerbissen aus der Truhe Mozarts, Wieniawskis, Sarasatis und Kreislers verabschiedete sich die lebhaft beklatschte Künstlerin, der lockere Bogenführung, duftige Figuration und rassiger Einschlag zu meisterlichem zwingenden Spiel verhalfen.

Begleiter am Flügel war Otto Enke (Bochum). Er versah sein wichtiges Amt mit peinlicher Gewissenhaftigkeit, Diskretion im Anschlag und elastischer Tempirückung. Seine solistischen Darbietungen, ein Intermezzo in A-Dur (op. 118, 2) und die g-moll-Rhapsodie (op. 79, 2) zeigten ihn als stilsicheren Beherrscher der kleinen Form, der extravagante Deutungsäußerungen nicht anstehen. Feines musikalisches Empfinden und großer Fleiß, die den mustergültigen Brahmsinterpretationen Arno Schützes nacheifern, begegneten lebhafter Anerkennung.

Unerzogene Kinder und Erwachsene, die künstlerische Konzerte fortdauernd durch Laufen und Unterhaltung stören, sollten künftig solchen Veranstaltungen fern bleiben, damit sie aufmerksame Hörer nicht um ihren Genuß bringen.

M. V.

= **Eine Schul- und Jugendmusikwoche für Westfalen** wird vom 19. bis 22. November in Bielefeld stattfinden. Als Dozenten sind gewonnen: Professor Fritz Jöde von der Berliner Akademie für Kirchen- und Schulmusik, Hilmar Höcker vom Landeserziehungsheim Schloß Biberstein in Hessen und der Stimmbildner Eduard Meier-Menzel (Berlin). Die Arbeitsgebiete umfassen: Anweisung im Notensingen, chorische Stimmpflege, Stufen der Musikerziehung, Instrumentalpflege in der Schule, praktische Vokalübung und praktische Instrumentalübung.

= **Der Kunstverein für Rheinland und Westfalen** kann 1929 auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Die jüngste Hauptversammlung gab der Oeffentlichkeit zur Kenntnis, daß der Verein die Zentenarfeier durch die Herausgabe eines Jubiläumswerkes und die Veranstaltung einer Ausstellung zu weihen gedenkt. Im verflossenen Geschäftsjahr diente man den Interessen der wirtschaftlich schwer ringenden Künstlerschaft durch den Erwerb mehrerer Kunstblätter im Werte von annähernd 25 000 Reichsmark.

= **Musikalische Veranstaltungen.** Friedrich Wührer, der in dem dritten Symphoniekonzert des Städtischen Orchesters morgen, Dienstag, 2. November, abends 8 Uhr im Stadttheater, das Es-dur-Konzert von Beethoven spielt, ist Professor für Klavierspiel an der Staatsakademie zu Wien und hat das gleiche Beethovensche Konzert in den Symphoniekonzerten der Gesellschaft der Musikfreunde zu Wien mit sensationellem Erfolg gespielt. Das Programm enthält außerdem die g-moll-Symphonie (Köchel-Verzeichnis 550) von Mozart und die 2. Symphonie, C-dur, von Schumann. Karten in allen Preislagen sind noch in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. (Siehe Anzeige.)

Eröffnung des philosophisch-pädagogischen Lehrganges

an der Westfälischen Verwaltungsakademie, Abteilung Industriebezirk, Bochum.

ap. Bochum, 30. Oktober.

War der gestrige Tag, der den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung auf Errichtung eines neuen Rathauses brachte, von säkularer Bedeutung für die kommunale Entwicklung Bochums, so bedeutet die heute folgte Eröffnung des philosophisch-pädagogischen Lehrganges an der vor einem Jahre ins Leben gerufenen Abteilung Industriebezirk der Westfälischen Verwaltungsakademie einen wichtigen Markstein im kulturellen Leben unserer auch nach geistigen Gütern strebenden Industrie- und Handelsstadt. Von den Zinnen der Oberrealschule II wehte im feuchten Abendwinde die blauweiße Fahne. Das Gebäude war im Innern freundlich ausgeschmückt, besonders einladend war das Festgewand der Aula. Lorbeerbäume, rote Erika, weißblühende Chrisantemum und farbenglühende Dahlien schmückten das Podium, von dem aus die Ansprachen gehalten wurden. Die vorderen Sitzreihen nahmen die Ehrengäste ein, unter denen man die Vertreter der Universität Münster, der Reichs- und Staatsbehörden, die Oberbürgermeister und Bürgermeister befreundeter Städte, Vertreter der Geistlichkeit, die Spitzen der städtischen Verwaltung bemerkte; unter den übrigen Gästen sah man viele Angehörige der Lehrerschaft, die ja ein ganz besonderes Interesse an dem neu angegliederten philosophisch-pädagogischen Lehrgang hat. Nach dem vom städtischen Orchester vorgetragenen Opus 18 Nr. 1 von Beethoven nahm

Oberbürgermeister Dr. Ruer

das Wort zu einer bemerkenswerten Ansprache, in der er ausführte:

Ein Jahr ist vergangen, daß an dieser Stelle die feierliche Eröffnung der Zweigstelle Industriebezirk der Westfälischen Verwaltungsakademie stattfand. Ziel der Gründung war, der Beamtenschaft unseres Gebiets die Möglichkeit der Fortbildung und Vertiefung zu geben. Geboren ist die Einrichtung aus einem Zusammenwirken der Landesuniversität Münster mit den städtischen Körperschaften, die bereitwilligst trotz schwerer wirtschaftlicher Not die materiellen Lasten des Unternehmens auf sich genommen haben. Wenn wir die Bilanz des ersten Jahres ziehen, so dürfen wir ohne Ruhmredigkeit feststellen, daß die Einrichtung sich bewährt hat. Ueber 400 Hörer haben in eifrigem Bemühen neben harter Berufsarbeit die Lehrgänge der Akademie besucht. Ein festes Band hat sich um Hörer und Dozenten geschlungen. Wir glauben daher zur

weiteren Entwicklung

Vertrauen und Zuversicht hegen zu dürfen.

Unser durch Krieg und Staatsumwälzung, durch Inflation und Stabilisierungskrise hindurch geretteter Staat, der sich von Tag zu Tag sichtbar festigt, bedarf für seine Funktionen einer festgewurzelten Berufsbeamtenschaft von höchster Leistungsfähigkeit. Jahrelange Berufsarbeit läßt den Wunsch begreiflich erscheinen, einen Augenblick Halt zu machen, zu rasten, um von höherer Warte ein Spiegelbild des eigenen Wirkens zu erhalten, um Altgewohntes unter größerem Gesichtswinkel zusammenfassend zu betrachten, um neue Probleme in sich aufzunehmen, um der wirtschaftlichen Entwicklung zu folgen, die nirgend schneller als im Industriegebiet sich vollzieht und in der täglichen Berufsarbeit die äußerste Anspannung und Anpassung des Beamten erfordert.

In einem jüngst erschienenen Werke über „Die Behördenorganisation des Ruhrgebietes" wird die Ausbildung, die der Beamte in dem pulsierenden Leben hier erfährt, als die „Hochschule der Verwaltungspraxis" bezeichnet. Wir erkennen diese Feststellung dankbar an, ohne uns jedoch die Schlußfolgerung des Verfassers zu eigen zu machen, daß deshalb beseitigungsreife Staatsbehörden im Gebiet als Ausbildungsobjekte für Staatsbeamte weiterhin aufrecht zu erhalten seien. Gerade die Kommunalverwaltungen unseres Bezirks haben von jeher die Bedeutung der Fortbildung der Beamtenschaft erkannt. Verwaltungsschulen in vorbildlicher Form sorgen für das theoretische Wissen des jungen Beamtenanwärters. In der Verwaltungsakademie finden nicht nur Kommunalbeamte, sondern Beamte aller Behördengattungen die Möglichkeit, ihr Können zu bereichern und zu vertiefen. Und wenn der Staat mit uns glaubt, daß nirgends besser

die Verknüpfung zwischen Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung

vor Augen geführt werden könne, als hier und seinerseits auf die Durchbildung im hiesigen Bezirk Gewicht legt, so sind sicherlich die Kommunen gern bereit, aus ihrem Beamtenstab dem Staat für seine Zwecke Anwärter zur Verfügung zu stellen, einen Austausch zwischen Gemeinde- und Staatsverwaltung einzuleiten, der meines Erachtens dem Interesse beider dient. Denn es wäre ein vollkommen falscher Begriff der Selbstverwaltung, wenn die Städte sich als einzelne selbständige Republiken im Staatsganzen fühlten. Wir sind und wollen sein Glieder eines großen Ganzen, des Staates, dem wir uns einzufügen haben mit Bewegungsfreiheit innerhalb der Grenzen, in denen die freie Entschließung und Mitarbeit der Bürgerschaft die beste Erledigung der örtlichen Aufgaben gewährleistet.

Deutschland ist nicht so reich an Schätzen des Bodens, an Gaben verschwenderischer Natur, daß es ohne harte Arbeit seinen Platz behaupten könnte. Soll es gelingen, durch Reparationsleistungen uns wieder frei zu machen, so müssen wir Qualitätsarbeit leisten. Qualitätsarbeit ist Vorbedingung der Existenz unseres gesamten Volkes. Qualitätsarbeit der Berufsbeamten wird auch hier an dem Institut erstrebt, dessen einjährigen Geburtstag wir heute feiern dürfen. Wenn in dem berühmten Gespräch zwischen Goethe und Napoleon am 2. Oktober 1808 Napoleon das Wort prägte: „Die Politik ist das Schicksal", und wenn dieses Wort auf die heutigen Verhältnisse variiert wurde in „Die Wirtschaft ist das Schicksal", so darf man vielleicht mit gleichem Recht behaupten, daß die Bildung unser Schicksal sei. Und Bildung ist unser Ziel.

Nicht mit leeren Händen kommen wir zum einjährigen Geburtstage unseres Kindes. Eine neue Abteilung soll der Verwaltungsakademie angegliedert werden, indem ein philosophisch-pädagogischer Lehrgang der beruflichen Fortbildung der Lehrer dienen soll. Den Jugendbildnern auf der ganzen Linie soll die Möglichkeit der Fortbildung, die hier den Beamten der öffentlichen Verwaltung eröffnet ist, gegeben werden, damit durch ihre Teilnahme am wissenschaftlichen Geist das Bildungsideal unserer Jugend verstärkt, vertieft und belebt werde. Für die erweiterte Verwaltungsakademie erhoffe ich am heutigen Tage eine kräftige Fortentwicklung. Das ist der Herzenswunsch, den ich namens der Stadt auszusprechen die Ehre habe.

Glückauf zu weiterer Arbeit!

Professor Dr. Weber,

geschäftsführender Leiter der Westfälischen Verwaltungakademie, gab hierauf in einer Rede seiner Freude darüber Ausdruck, daß heute ein die Beamtenbildungsbestrebungen erweiternder neuer Zweig zur Verwaltungsakademie hinzukomme. Im Deutschen Reich bestünden bereits 20 Verwaltungsakademien, von denen die Westfälische mit insgesamt 2500 Hörern eine der größten und organisatorisch am besten durchgebildeten sei. Die Anforderungen der Gegenwart bedingten die Spezialisierung, sowohl in den Kursen wie in den Sechs-Semesterlehrgängen. Der philosophisch-pädagogische Kursus stelle sich das Ziel selbständiger Arbeit auf dem Gebiete der Philosophie, Psychologie und Pädagogik. Nicht nur Wissen sollte vermittelt werden, sondern die Befähigung zum Können. Bochum sei zum Sitz dieser neuen Bildungseinrichtung gewählt worden, weil hier die besten Voraussetzungen dafür gegeben seien. Die Abteilung Industriegebiet der Verwaltungsakademie habe sich so gut entwickelt und erscheine so fest gegründet, daß der Wunsch nach eigenen Räumen laut werde. Der Redner war der Zuversicht, daß Bildung unser Volk frei mache.

Der Rektor der Universität Münster, Professor Dr. Lux, wies auf die geistigen Beziehungen zwischen Bochum und Münster hin, sprach die Wünsche der Leibniz-Universität aus und gab der Freude günstige Entwicklung der Bochumer Verwaltungsakademie, die geistige Werte geschaffen und weitergegeben habe, Ausdruck. Die Universität Münster wolle Wissenschaft und Technik vereinen, um Qualitäts-Ingenieure heranzubilden, die für das Gesamtwohl Tüchtiges leisten könnten. Zu der Neueinrichtung des philosophisch-pädagogischen Lehrganges in Bochum sprach die Universität beste Glückwünsche aus. Die Universitäten seien heute nicht mehr weltfremd, sondern suchten die Forderungen der Gegenwart zu erfüllen.

Der Dekan der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster, Professor Naendrup, war Dolmetsch der wärmsten Glückwünsche derselben. Es dürfe bei dem Ausbau der Verwaltungsakademie allerdings nicht daran gedacht werden, durch Universalität zur Universität zu kommen oder die Technische Hochschule der Universität Münster streitig machen zu wollen, wie das Dortmund und Essen anstrebten. Eine Vertiefung der Lehrgänge der Verwaltungsakademie in Bochum führe zu den besten Erfolgen und — zur Bescheidenheit. Der rechts- und staatswissenschaftliche Lehrgang und der philosophisch-pädagogische Lehrgang würden einander befruchten und fördern. In meisterhafter Rhetorik umriß der Dekan die Bedeutung des Rechts für Individuum, Staat und Welt; bestimmend auch auf Wirtschaft und Politik, beeinflussend Literatur und Erziehung.

Weitere Grüße und Wünsche.

Für das Provinzialschulkollegium und für den Regierungspräsidenten zu Münster und die Fach- und Berufsschulen der Regierungsbezirke Münster und Minden überbrachte Oberschulrat Hellwig (früher in Bochum tätig) herzliche Glückwünsche. Der Arbeitsgeist, der Bochum stets ausgezeichnet habe, werde sich auch auf dem neuen Lehrgebiete der Verwaltungsakademie auswirken. Das Provinzialschulkollegium hoffe, daß die Einrichtung den Zweck, die Lehrerschaft höheren Zielen entgegenzuführen, voll erreichen werde.

Schulrat Fürsich übermittelte die Grüße des Regierungspräsidenten und der Regierung zu Arnsberg, die mit tiefer Besorgnis den Abbau auch an den Bochumer Volks- und Mittelschulen verfolgt habe. Doch diese düsteren Schatten müßten heute weichen. Mit der neuen Einrichtung habe Bochum eine aufbauende Tat geleistet. Die Lehrerschaft nicht nur der Stadt, sondern auch der weiteren Umgebung, werde die Kurse gerne besuchen, um ihr Rüstzeug zu erneuern und zu ergänzen. Sie könnten sich dann den demnächst die pädagogischen Akademien verlassenden jungen Lehrern ebenbürtig zur Seite stellen.

Als Vertreter des Westfälischen Philologenvereins begrüßte Studienrat Dr. Wefelscheid den neuen Lehrgang vom Stande der Gesamtlehrerschaft; die akademischen Lehrer, insbesondere die Philologen, würden die Einrichtung mit lebhaftem Interesse begleiten. Als Sohn und Bürger dieser Stadt danke er dem Oberbürgermeister und der Stadt für das geschaffene Werk, das der Jugend zum Wohle gereichen möge.

Im Namen des Westfälischen katholischen Lehrervereins überbrachte Grüße und Wünsche Lehrer Schaust, der das Vorbild Oberbergs auf das Piedestal stellte. Die Anregung zu der Einrichtung des philosophisch-pädagogischen Lehrganges in Bochum stamme aus Lehrerkreisen und habe freudige Unterstützung bei der Stadtverwaltung gefunden.

Für den Westfälischen evangelischen Lehrer- und Lehrerinnenverein sprach Rektor Kuhlemann aus Linden. Dank und Anerkennung zollte er der Stadt Bochum und den Herren von der Universität dafür, daß es den Lehrern ermöglicht werde, sich für ihre gerade in unserem Industriegebiet so schwierigen Schuldienst weiter auszubilden und ihren Stand zu adeln durch vertiefte Bildung. Als Vertreter des Westfälischen Rektorenvereins sprach Rektor Kleine-Doepke von hier der Stadt herzlichen Dank aus für die Einrichtung, die anstelle der Einzelkurse und Fortbildungskurse wissenschaftliche Lehrgänge setze. Auch die Vertreterin des Preußischen Lehrerinnenvereins, Frl. Halfmann, würdigte die Tat der Stadt Bochum, durch die der Lehrerstand tüchtiger gemacht werden solle zum Segen der Schule, der Jugend und des Vaterlandes.

Berufsschuldirektor Fornemann (Gevelsberg) kennte die Grüße der westfälischen Berufs- und Gewerbeschulen überbringen. Die Berufsschulen müßten die ganze arbeitende Jugend erfassen, um sie zur Qualitätsarbeit zu befähigen. Dazu solle sie die Berufsschullehrerschaft erziehen, die gewiß rege an den philosophisch-pädagogischen Lehrgängen in Bochum teilnehmen werde.

Magistratsschulrat Tittel (Dortmund) würdigte als Vertreter des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins das Werk, das in Bochum heute aus der Taufe gehoben werde. Das Seminar habe die Pädagogik nicht von der Philosophie aus be- und durchleuchtet; das sei bei seinen sonst anzuerkennenden Einzelleistungen sein Nachteil gewesen. Von den pädagogischen Akademien erhoffe die ältere Lehrerschaft die Erfüllung der Ideale, um die sie gerungen und gekämpft habe. Der jungen Einrichtung und der Stadt Bochum rufe er Glückauf zum Erfolge zu. Die von hoher Berufsauffassung getragenen Worte des letzten Redners fanden besonders lebhaften Beifall.

Mit einem Musikvortrag des Orchesters (Quartett Opus Nr. 3 von Beethoven) fand der Fest- und Weiheakt seinen Ausklang. Alle Teilnehmer standen unter dem Eindruck der Tatsache, daß hier im Herzen des Industriebezirks dank der Initiative des Oberbürgermeisters Dr. Ruer und der warmherzigen Unterstützung der städtischen Körperschaften wie der Universität Münster ein Institut geschaffen worden ist, das Bochum zum geistigen Mittelpunkt für weite Kreise macht. Die Erweiterung der Verwaltungsakademie ist eine Tat, aus der reicher Segen erprießen wird.

Terminkalender für November.

Von

Steuersyndikus Dr. Fritz Joh. Vogt, Apolda.

Für das Reich. Zahlstellen: Die Finanzkassen (Finanzamt).

5. November: Lohn-Steuer, soweit die Löhne und Gehälter in der letzten Oktoberdekade (21. bis 31. Oktober fällig waren.

Beim Ueberweisungsverfahren sind die vorgeschriebenen monatlichen Bescheinigungen einzureichen.

Keine Schonfrist! Die Lohnsteuer wird nicht gestundet.

10. November: Umsatz-Steuer. Die Monatszahler haben die Umsatzsteuer für den Monat Oktober zu zahlen. Gleichzeitig ist die übliche Voranmeldung abzugeben. Die Höhe der Steuer beträgt ¾ Prozent.

Schonfrist für beide Handlungen bis 17. November.

15. November: Vermögen-Steuer. Die dritte Rate für 1926 ist zu leisten. (Da die Rate vom 15. Mai ausgefallen ist, so ist diese dritte Rate zugleich die letzte für 1926). Die Höhe richtet sich immer noch nach dem Bescheid für 1924.

Schonfrist bis 22. November.

15. November. Einkommen-Steuer nur für Landwirte. Eine Halbjahresrate ist fällig. Die Höhe ergibt sich aus dem Steuerbescheid. (Industrie und Handel haben erst am 10. Januar wieder eine Vorauszahlung zu leisten. In den Fällen, in denen die Abschlußzahlung gestundet wurde, beachte man die Fälligkeit der Raten).

Schonfrist bis 22. November.

15. November: Lohn-Steuer für die erste Novemberdekade (1. bis 10. November). Beim Ueberweisungsverfahren kann die Ueberweisung solange (spätestens bis zum 5. Dezember) ausgesetzt werden, wie der abzuführende Betrag die Summe von 100 Reichsmark nicht übersteigt. Bei Markenverwendung muß jedoch auch jeder kleinere Betrag sofort geklebt werden.

Keine Schonfrist! Die Lohnsteuer wird nicht gestundet.

20. November: Lohn-Steuer für die zweite Novemberdekade (11. bis 20. November.) Man vgl. 15. November.

Für Preußen. Zahlstellen: Die Gemeindesteuerkassen.

15. November: Gewerbe-Steuer. Eine Vierteljahrsrate ist fällig. Die Höhe richtet sich nach den inzwischen zugestellten Steuerbescheiden. Keine Schonfrist! Lohnsummen-Steuer und Gewerbekapital-Steuer, die beiden Nebenformen der preußischen Gewerbesteuer, sind entsprechend den örtlichen Bekanntmachungen zu zahlen.

15. November: Grundvermögen-Steuer für November. Gemeindezuschlag. Auch die Landwirtschaft zahlt am 15. November Grundvermögensteuer. Schonfrist 1 Woche!

15. November: Hauszins-Steuer für November. 1000 Prozent der veranlagten staatlichen Grundvermögensteuer, soweit nicht durch Bescheid eine Herabsetzung erfolgt ist. Schonfrist 1 Woche!

Aus dem Gerichtssaal.

Sa Bochum, 31. Okt. Vor dem erweiterten Schöffengericht wurde heute die Verhandlung gegen den Eisenbahnassistenden Rosendahl fortgesetzt, der beschuldigt war, Unterschlagungen zum Nachteil der Reichseisenbahn ausgeführt zu haben. Es wurde zunächst ein Sachverständiger gehört, der auch die Karten, die der Angeklagte gedruckt hat, vorlegte. Nach längerer Beratung erkannte das Gericht auf neun Monate Gefängnis wegen Betruges. — Wegen Sachbeschädigung hatten sich die Arbeiter G. und L. von hier zu verantworten. Die Stadt Bochum hatte den Leuten Arbeit in der Nähe von Osnabrück in den Moorkolonien beschafft. Scheinbar nicht zufrieden, zerschlugen sie eines Tages in angetrunkenem Zustand mehrere Buden auf der Arbeitsstelle. Das Gericht erkannte gegen sie wegen Sachbeschädigung auf eine Gefängnisstrafe von je sechs Wochen. — Wegen Urkundenfälschung hatte sich der Bergmann O. von hier zu verantworten. Der Angeklagte hatte auf der Zeche ein Guthaben von 30 Mark, wollte aber einen Vorschuß von 50 Mark haben. Mit dem Namen des Steigers unterschrieb er die Quittung um Vorschuß und wollte sich das Geld bei der Kasse abholen. Der Schwindel wurde aber noch rechtzeitig bemerkt. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zehn Tagen. — Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich der Handlungsgehilfe Otto von hier wegen Betruges zu verantworten. Der Angeklagte war Provisionsreisender einer auswärtigen Kaffeefirma, die er geschickt zu betrügen wußte. Eines Tages gab O. der Firma einen Auftrag über 50 Pfund Kaffee im Werte von 170 Mark für einen gewissen Hüls auf. Den Kaffee ließ er in seine Wohnung schicken. Hüls existierte nicht und Otto verkaufte den Kaffee zugunsten seiner Tasche. Derartige Schwindeleien verübte er mehrmals. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Betruges in sechs Fällen in jedem Fall zu drei Monaten Gefängnis, die aber mit der Strafe im August zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und neun Monaten zusammengezogen wurde.

Letzte Telegramme

Der Reichspräsident an die Automobilausstellung.

Berlin, 31. Oktober.

Der Reichspräsident hat an die Ausstellungsleitung der Deutschen Automobilausstellung ein Schreiben gerichtet, in dem er der deutschen Kraftwagenindustrie die besten Wünsche für die Arbeit ausspricht, die zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft beitragen werde. Der erste Tag brachte der Ausstellung trotz des außerordentlich regnerischen Wetters guten Besuch.

Fliegergedenkfeier.

Berlin, 31. Oktober.

Die kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger Fliegerbataillons e. V. veranstaltete anläßlich des Todestages Boelkes eine Fliegergedenkfeier, zu der sich die Organisationen und Kameradenvereine der ehemaligen Flieger, Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, des Reichswehrministeriums und der Marineleitung, der Flugpolizei, der Deutschen Lufthansa, der Deru-Luft und des Verbandes Deutscher Luftfahrzeug-Industrieller eingefunden hatten. Die Gedenkrede hielt der letzte Inspekteur der Fliegertruppen, Oberleutnant a. D. Haenelt, der der Gefallenen gedachte und zur allgemeinen Pflicht des Dienstes am Vaterlande aufrief.

Ruhiger Verlauf der sächsischen Landtagswahlen.

Dresden, 31. Oktober.

Bei trübem, aber trockenem Wetter vollzogen sich heute hier die Wahlen zum sächsischen Landtag in vollkommener Ruhe und Ordnung. Auch aus der Provinz sind bisher irgendwelche nennenswerten Zwischenfälle polizeilich nicht gemeldet. Die Wahlbeteiligung war im allgemeinen nicht besonders rege, und dürften ungefähr durchschnittlich 70% aller Wahlberechtigten von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht haben.

Untergang eines russischen Dampfers auf der Unterelbe.

Hamburg, 31. Oktober.

Heute früh gegen ein Uhr stieß das Motorschiff „Vogtland" der Hamburg-Amerika-Linie, das am Samstag abend den Hamburger Hafen seewärts verlassen hatte, auf der Unterelbe bei Schulau mit dem aufkommenden russischen Dampfer „Garibaldi" zusammen. Der russische Dampfer sank, die Mannschaft konnte gerettet werden. Das Motorschiff „Vogtland" kehrte schwerbeschädigt in den Hafen zurück.

Schlagwetterexplosion in Amerika.

Neuyork, 31. Oktober.

Wie aus Wilkesbarre (Pennsylvanien) gemeldet wird, sind dort in einer Grube acht Bergleute durch schlagende Wetter getötet worden.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Billiges Angebot in Lackschuhen



Für Damen
7.50, 8.50, 9.50,
11.50, 12.50, 14.50

F.W. Böhmer
Bongardstr. 12

Für Herren
12.50,
14.50, 16.50



Grösste Auswahl aller Sorten Winterschuhe zu billigen Preisen.



Es wird kalt!





Tausende haben unserer Bitte entsprochen und sich die fabelhaften Angebote unseres

November-Sensations-Verkaufs

nutzbar gemacht.

Warum wollen Sie durchaus teurer kaufen?

Warum wollen Sie sich alle schönen billigen Sachen entgehen lassen?

Seien Sie doch klug! Kommen Sie zu uns! Sie finden bestimmt, was Sie suchen!

Siemens Das Haus der guten Qualitäten



Der Winterschmuck des Balkons! Schmückt eure Häuser mit Tannen!

40 frischgrüne, gesunde Tannenbäumchen mit Wurzeln Mk. 1.75, 80 Tannenbäumchen Mk. 3.–, 125 Stück Mk. 4.–. Reisst sie raus aus den Balkonkästen die alten Balkonpflanzen und bepflanzt die Kästen mit Tannen! Alte leere Blumentöpfe werden ein Gegenstand der Freude, wenn man sie mit diesen Tannenbäumchen bepflanzt, bilden entzückende Adventstannenbäumchen! Im Garten oder auf dem Grabe wachsen sie fröhlich weiter! **Zwergobst** trägt sofort, ca. 1½ bis 1¾ Meter **hohe Apfelbäume, Birnenbäume,** Edelobst, Prachtsorten, M. 2.–, 2 Bäume M. 3.–, in ordentlichem Lande 100 Jahre lang reiche Ernten gebend! Einen Vorsprung von einem Jahr gewinnt der, welcher jetzt pflanzt!! **Johannisbeersträucher, Brombeersträucher, Himbeersträucher,** reichtragende, großfrüchtige Sorten, 60 Pf., 6 Stück M. 3.–, 10 Stück M. 4.–, reiche Ernten 50 Jahre gebend **Rosensträucher** aus unserm Prachtsortiment 75 Pf., 5 Stück M. 3.–, 10 Stück M. 5.–, edle, reichblühende Sorten verwandeln unansehnliches Land in prachtvolle Rosenquartiere, müssen allerdings jetzt gepflanzt werden! Auch ein entzückender Grabschmuck! Diese Rosen sind winterhart, blühen, einmal gepflanzt, immer und immer wieder, 50 Jahre lang!! **Kletterrosensträucher** 90 Pf., 4 Stück M. 3.–, 10 Stück M. 6.–, feuerrote, weiße und rosa Sorten, werfen rasch ein anmutig grünes Kleid über alles Unansehnliche im Hof und im Garten, bedecken Mauern, Zäune, Wände über und über mit Rosen, täglich Material zu Sträußen und Vasenfüllungen darbietend. Müssen aber jetzt gepflanzt werden! Winterhart, blühen, einmal gepflanzt, immer und immer wieder, ganze Menschenalter hindurch! **Undurchdringliche Hecken** bilden Weißdornpflanzsträucher 6 Pf., 100 Sträucher M. 4.–, 1000 Stück M. 36.–. **Junge** Lebensbäume, Cypressen, Eichen, Goldregen, Silberpappeln, Akazien, Ebereschen, Linden, Buchen, Birken, 10 Stück 90 Pf, 100 Stück M. 7.–. **Ordnung in den Garten** bringt Buxbaum: den laufenden Meter Pflanzen 35 Pf. **Mandelbäumchen,** Prunus triloba, M. 1.25. **Jetzt müsen gepflanzt werden:** Schneeglöckchenzwiebeln 4 Pf., Crokuszwiebeln 4 Pf., Irixzwiebeln 4 Pf., Narzissenzwiebeln 4 Pf., Tulpenzwiebeln 4 Pf., 100 Stück jedesmal M. 3.85, alles in Prachtmischung, Hyanzinthenzwiebeln 18 Pf., 100 Stück in Prachtmischung M. 15. Verbindlich bis 12. November. Ausführung der Aufträge der Reihe nach soweit die Bestände hergeben. Blumengärtnereien Peterseim-Erfurt.

Bienen-Honig

Neue Ernte	garantiert rein . . . . . 1 Pfund mit Glas	1.60
Deutscher Bienenhonig	gar. rein, 1 Pfd. mit Glas	2.00
Allerfeinst. Bienenhonig	gar. rein, 1 Pfd. mit Glas	2.50

Wörishofener Kräuter-Haus
nur Viktoriastraße 3, gegenüber der Hauptpost.

Neu eingekleidet ohne Sorgen

Mein Spezialgeschäft eleganter Damen- und Herren-Garderobe bietet Ihnen stets die beste Auswahl in Mänteln, Kleider, Paletots, Anzüge, Strickwaren und Damenwäsche trotz eines Zahlungszieles von 120 Tagen.

Meine Preise sind anerkannt billig.

Ph. Biesenkamp, Bochum
Kaiserstraße 53. AV4.





LINOLEUM-

Teppiche - Läufer - Vorlagen
Nur erstklassige Fabrikate
Ständig großes Lager in allen Sorten!
durch erprobte Spezialverleger
Ausführung sämtl. Linoleumarbeiten
Fordern Sie meine kostenlose Offerte
Gust. Altegoer, Bochum
Fernsprecher 494 Heinrichstraße 4

Eine
Gaszuglampe
eine Krone, drei Gaslampen u. zwei Wärmer billig zu verkaufen. Neustraße 18, pt.

Gebrauchtes
Piano
schwarz, Mk. 420., auch geg. Raten, z. verkaufen. L523 Pianoh. Hohrath, Dortmund, Burgwall 21.

Herrmanns Geigenhandlg.,
August Herrmann, Berlin, z. Z. Boch., Fürstenhofhotel. An- u. Verk. von alt. hochf. repariert. Meistergeig. Viol., Cell. i. alt. Preisl. Bequ. Zahl.-Weise ohne Preiserhöhg.

Häcksel-maschine
gut erh., zu verkaufen o. geg. Kartoff. zu tausch. Wiemelh. Str. 207, Hof.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in technischer
Literatur:
Bergbaukunde, Elektrotechnik, Eisenhüttenkunde, Autotechnik, Dreherei, Schlosser., Maschinenrechnen, Mathem. Tabellen, Ad. Stumpf Nachf., Viktoriastraße 5. — Fernruf 208. —

Pianos
gebraucht, erstklassige Fabrikate, von Mark
750.—
an, zu verkaufen. Pianohaus
Hilger. Essen,
im Keramikhaus.

Schöner Damen-Mantel, r. Wolle, wie neu, 10 M., Dam.-Samthut f. 2,50 M. abzg. 69114 An der Kaiserane 14, part.

Ford
auf Credit
mit erstklassig. Aufbau zu verkaufen. Gefl. Anfr. u. L. M. 17 an die Geschäftsstelle.

Schuh-Börse
Bochum, Friedrichstrasse 21.
Billigste Bezugsquelle in
Schuhwaren
aller Art.



Harn-, Hautleiden,
Nervenschwäche, LSch31
Spez. Behandlg ohne Salvarsan u. Quecksilber
Gewissenhaft und verschwiegen.
Schroeters Heil-Institut, Bochum
Kaiserstr. 56. Sprechst. 9–12 vorm. u. 4–7 nachm. Sonntags n. vorm.

Bochumer Nachrichten.

Allerseelenfeier auf dem Ehrenfriedhof.

Nur schwer dämmert ein graublasser Sonntag herauf. Die Sonne verbirgt trauernd ihr Angesicht. Graupeln, Schneeflöckchen, Regen im unfreundlichen Gemisch läßt der Wind gegen die Fensterscheiben klatschen. Nur wenige Menschen — abgesehen zur Kirchgangszeit — wagen sich auf die blankgescheuerten Straßen. Zur Mittagsstunde gießt es in Strömen. Die Geschäfte haben geöffnet, aber nur ganz vereinzelt sieht man Käufer. Erst in den Nachmittagsstunden, als des Wetters Unbill etwas nachläßt, sieht man ein wenig Leben in den Straßen und da und dort auch in den Geschäften.

Nun beginnt auch die Wallfahrt nach den Friedhöfen. Nicht in endlosen Menschenwogen; nur kleinere Gruppen oder Einzelne trotzen Sturm und Regen und pilgern zu dem Gottesacker. Leid können Einem die Kranz- und Blumenverkäufer tun, die an dem Weg zum Friedhof ihre Zelte aufgeschlagen haben; es hat sich nicht gelohnt. Um 3 Uhr nachmittags versammeln sich auf der oberen Terrasse des Ehrenfriedhofs die Angehörigen des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener; ein kleines Häuflein unter Regenschirmen, auf die schwer die Regentropfen herunterfallen. In den kahlen Zweigen der Trauereschen harft der Herbstwind sein Lied vom Sterben und Vergehen alles Irdischen. Welkes Laub der Platanen und Pappeln raschelt zu Füßen, erschauernd unter eisigem Hauch drücken sich die roten und weißen Sterne der Astern, der Georginen vielfarbenes Gewand überzieht Todesblässe. Vergänglichkeit predigt die Natur. Aber die Liebe höret nimmer auf, sie überwindet Grab und Vergessen. Nur Wenige sind es, die sich durch des Wetters Garstigkeit nicht abhalten ließen, den gefallenen Heldensöhnen den Zoll der Dankbarkeit zu bringen. Dafür aber sind sie mit ganzem Herzen bei der Gedenkfeier.

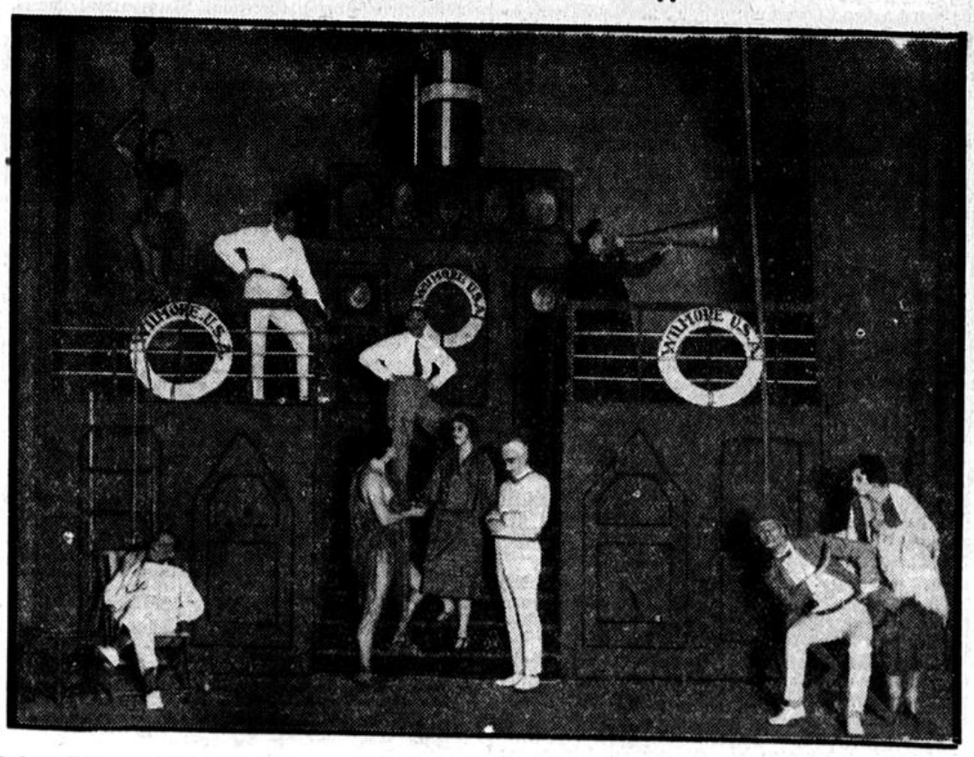
Der Posaunenchor der Melanchthonkirche läßt einen feierlichen Choral über den weiten Gottesacker erschallen; der Männergesangverein „Liederkranz" singt das weihevolle Sanctus von Schubert. Der Vorsitzende des Zentralverbandes, Arends, besteigt das Rednerpult, zu dessen Füßen ein prachtvoller Kranz des Zentralverbandes liegt, um in herzlichen Worten der Gefallenen zu gedenken und von den Gräbern den Blick zu lenken zum Allmächtigen, dessen Hand wir uns beugen. Zwei Millionen Tote sind im Weltkriege auf unserer Seite gefallen; haben für Weib und Kind, Heimat und Vaterland ihr Leben dahingegeben. Not herrscht im Lande, groß ist die Zahl der Erwerbslosen, der Bedürftigen. Wollen wir handeln im Geiste der Gefallenen, so muß Bruderliebe uns erfüllen und der Wille, allen zu helfen nach besten Kräften. Der Tod soll Mahner sein, Neid und Zwietracht zu vergessen, Menschenliebe zu betätigen und alles einzusetzen für des Volkes und Vaterlandes Wiederauferstehen. Das wollen die Kriegsopfer — das soll jeder gute Deutsche auch wollen!

Anknüpfend an das Wort Joh. 15: „Niemand hat größere Liebe denn der, daß er sein Leben läßet für die Brüder", nimmt nach einem Posaunenvortrag Divisionspfarrer a. D. Lic. Schmidt III das Wort zu einer tief durchdachten Ansprache. Die Heilandliebe ist die höchste, die erhabenste. Auch die im Kriege gefallen sind, haben ihr Leben geopfert für ihre Brüder. In einem Volk, das den Krieg verloren hat, ist man leicht geneigt, den Krieg nur als eine grausame Geißel zu sehen — man vergißt, was Großes und Erhabenes geleistet worden ist an Hingabe, Opferwilligkeit, Heldenund Duldermut. Er hat uns gelehrt, die Brüder zu lieben, für das Vaterland alles einzusetzen. Der Geist, der Männer und Jünglinge in den Augusttagen 1914 hinauseilen ließ an die bedrohten Grenzen, war etwas Großes. Wir gedenken heute an die graue Schar der zwei Millionen, die nicht wieder zurückkehren sollte, die auf fremden Schlachtfeldern gebettet sind. Sie haben uns gezeigt, was Liebe ist; ihnen sollen die Ueberlebenden nacheifern, über das Materielle das Ideale stellen. Im Gedanken an unsere Helden soll unser Herz in Liebe entbrennen zu Volk und Vaterland, ihm wollen wir dienen mit ganzer Kraft. Tröstend klingt die Sängerweise „Da unten ist Frieden". Als Vertreter der Stadt widmet Magistratsrat Klingholz den toten Heldensöhnen einen Immortellenkranz ehrenden Gedenkens. Ihnen danken wir, daß der Feind unser Land nicht verheerte. Sie rufen uns zu, als Lebende die Pflicht zu erfüllen auch gegen ihre Hinterbliebenen, trotz aller politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Halten wir treu zusammen, dann blüht nach Winterstürmen auch unserem Volke wieder ein Frühling.

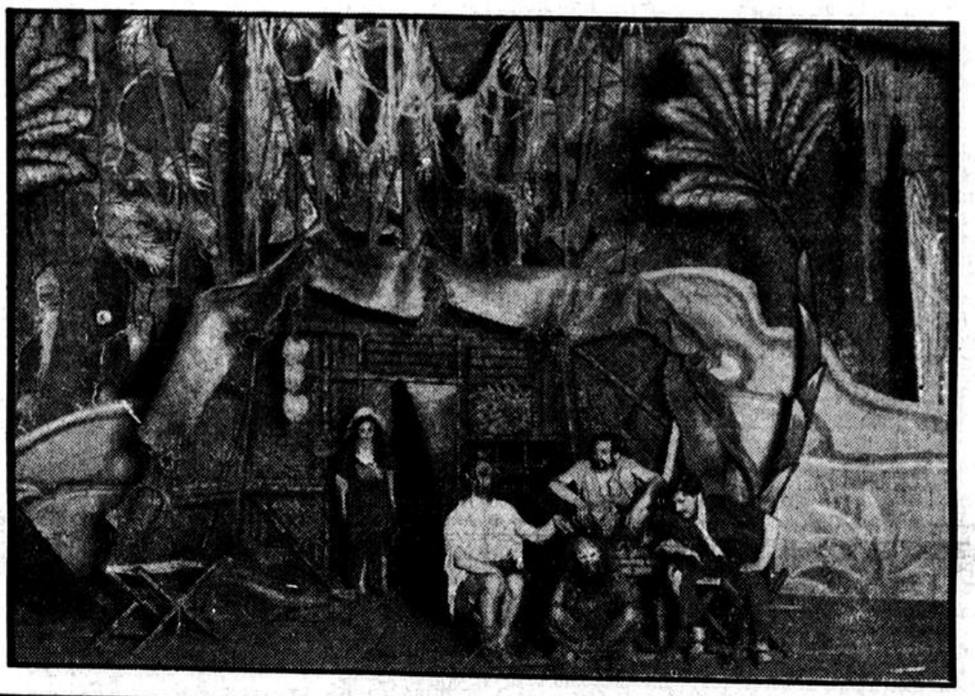
Unter dem von Musik begleiteten gemeinschaftlichen Gesange „Ich hatt' einen Kameraden" wurde der Gedenkkranz niedergelegt. Manches Auge feuchtete sich; die Mutter, der Vater gedenkt des Sohnes, die Gattin des Gatten, das inzwischen herangewachsene Kind des Vaters, der in fremder Erde ruht — gestorben, doch nicht vergessen. Die Liebe höret nimmer auf. Ergriffen gehen dann die Trauernden heimwärts; mancher besucht noch ein liebes Grab, um Zwiegespräch zu halten mit dem darin Ruhenden, der den ewigen Frieden gefunden hat. Und leise weht der Wind dahin übers Gefild — sinds flüsternde Grüße der Toten?

ap.

„Die Insel der Affen."



Unsere Bilder zeigen zwei Szenen aus der am Freitag in unserem Stadttheater zur reichsdeutschen Uraufführung gelangten Komödie „Die Insel der Affen", über deren Erfolg wir ja bereits am Samstag berichtet haben. Das eine Bild zeigt die Hütte im Urwald, das andere den Dampfer „Wilmore".



br **Aus dem Schuldienst.** Mit dem heutigen Tage wird Schulrat Senner, bisher in Frankfurt a. M. nach Bochum versetzt.

a **Aenderungen am hiesigen Landgericht.** Landgerichtsdirektor Struve, der bisher den Vorsitz der großen Strafkammer des Landgerichtes führte, übernimmt mit dem 1. November den Vorsitz in der Zivilkammer des Landgerichts. Landgerichtsdirektor Dr. Bieler, der bisher den Vorsitz in dem großen Schöffengericht innehatte, erhält den Vorsitz in der großen Strafkammer. Landgerichtsdirektor Massenez ist zum Vorsitzenden des großen Schöffengerichtes bestimmt worden.

* **Kinderrückkehr.** Am Mittwoch, 3. November, kehren einige Kinder aus den Kreisen Flensburg und Schleswig zurück. Sie treffen um 5.25 Uhr in Wanne ein und fahren von dort mit der Straßenbahn nach Bochum weiter. Die Eltern können ihre Kinder gegen 6 Uhr an der Haltestelle Kortländer erwarten.

* **Die Ringvormieten und Wahlvorstellungen beim Stadttheater Bochum.** Die Ringvormieter des Stadttheaters Bochum, die neu in diesem Jahre hinzugetreten sind, scheinen noch nicht alle davon unterrichtet zu sein, daß die Theaterleitung neben den Pflichtvorstellungen eine Reihe von besonders günstigen Wahlvorstellungen eingerichtet hat. Der bezahlte Ausweis gilt zum kostenfreien Besuch der Pflichtvorstellungen, dagegen müssen die Wahlvorstellungen besonders bezahlt werden, allerdings mit dem erheblichen Preisnachlaß von 25 Prozent. Ganz nach Belieben kann man an den Wahlvorstellungen teilnehmen und bestellt dann möglichst vier Tage vor der Aufführung die gewünschten Karten, worauf die Theaterleitung die Plätze reserviert und den Vormietern Nachricht gibt. Kommenden Sonntag findet eine Vorstellung des „Sommernachtstraums" für den gelben und braunen Ring als Wahlvorstellung statt, während die gleiche Aufführung, die nachmittags 3 Uhr beginnt und dadurch allen Auswärtigen eine frühe Rückkehr ermöglicht, für den grünen Ring als Pflichtvorstellung angesetzt worden ist. Eine Wiederholung dieser bisher immer ausverkauften Vorstellung in der Pflichtreihe ist sowohl für den braunen wie für den gelben Ring nicht mehr zu erwarten. Die Besucher, die die Eisenbahn benutzen, erhalten Sonntag von allen Bahnhöfen nach Bochum-Hauptbahnhof und Bochum-Nord Sonntagskartenermäßigung. Der Vorstellungsbeginn ist so gelegt, daß die Ankunft und Abfahrt der Züge für den Besuch genehm liegt.

br **Kirchliches.** Am morgigen Dienstag (Allerseelen), findet in der Zeit von morgens 9 bis abends 8 Uhr in der Liboriuskirche zu Grumme die Feier der Ewigen Anbetung statt.

** **Die Arbeitslosigkeit in Bochum.** Nach dem Stande vom 23. Oktober waren im Bereiche des Arbeitsnachweises Bochum Stadt 6125 männliche und 1487 weibliche Hauptunterstützungsempfänger vorhanden, insgesamt also 7612. Als Zuschlagsempfänger waren 2739 Ehegatten und 4210 Kinder, sodaß insgesamt 14 561 Personen zu unterstützen waren.

** **Die Besserung auf dem Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.** Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster, Warendorfer Straße 25, berichtet: Seit dem 15. September mit 186 921 Erwerbslosenunterstützungsempfängern ist die Zahl bis zum 15. Oktober 1926 auf 119 538 zurückgegangen. In derselben Zeit betrugen die Zugänge an Erwerbslosen 24 449 und die Abgänge 42 182. Diese Zahlen zeigen deutlich, daß die Fluktuation der Arbeitslosen außerordentlich stark

Reformationsfeier in Bochum.

In den evangelischen Kirchen ist in Wort und Lied am Sonntag der reformatorischen Großtat Dr. Martin Luthers gedacht worden. Trotz des außergewöhnlich schlechten Wetters strömten die Gemeindeglieder in Mengen nach den Gotteshäusern, um sich wieder einmal ganz hineinzustellen in die großen Gedanken jener geistdurchtobten Zeit des Suchens und Kämpfens um die deutsche Seele.

Am Nachmittag folgten viele hunderte dem Rufe des Evangelischen Bundes zu einer Gemeindefeier im Vereinshause, die vom Chor der Friedenskirche und vom Posaunenchor des christlichen Vereins junger Männer musikalisch aufs schönste geschmückt wurde. Lizentiat Schmidt hat die Führung der hiesigen Ortsgruppe des Bundes übernommen, eine feste und starke Kampfesnatur, gewandt im Wort und von tiefem überströmenden Gefühl. Seiner Begrüßungsansprache folgte ein heftiger Protest gegen die Stadtpolizeibehörde wegen der Freigabe des Reformationssonntages zu gewerblichen Zwecken. Der Evangelische Bund forderte die unbedingte Achtung der religiösen Gefühle der evangelischen Bevölkerung und lehnt es ab, den hohen Feiertag der Reformation durch irgendwelche Zwecke herabdrücken zu lassen. Zudem vermöge der Bund nicht einsehen, daß die Offenhaltung der Geschäfte an diesem Sonntage eine wirkliche Notwendigkeit sei. Deshalb hoffe er, daß die evangelische Bevölkerung sich diesem Betriebe bewußt abwende und auch in Zukunft fernhalten werde, um den Kampf des Bundes zu unterstützen, der dem Reformationsfest die alte innere und äußere Bedeutung eines evangelischen Feiertages zurückgewinnen will. Die ganze große Versammlung stellte sich hinter diese Auffassung und beauftragte den Vorstand der Ortsgruppe, in dieser Hinsicht bei den zuständigen Behörden das Weitere zu veranlassen.

Als Hauptredner war Pfarrer Kühn von St. Reinoldi in Dortmund gewonnen, der die Begriffe deutsch und evangelisch in tiefgründiger Untersuchung nebeneinanderstellte und miteinander verwob. Er gab eine temperamentvolle Betrachtung deutscher Eigenart, in der sich Großes und Kleines in so eigenartiger Weise mischt, und allerlei Gegensätze sich auswirken. Interessant waren die Parallelen von Luthers Zeit zur heutigen Epoche, die wieder eine Kampfperiode werden will um die höchsten Güter, um das freie und doch in Gott gebundene Gewissen. In der Erzählung von dem sterbenden Arzte, dessen letztes Wort war: „Evangelisch bis zum Sterben, deutsch bis in den Tod hinein" konnte man ermessen, welche Schicksale ein solches Wort haben kann, das, wenn wir nicht irren, vor etwa dreißig Jahren gerade in Bochum in einem Liede geprägt worden ist.

Tief innerlich ergriffen sang die Gemeinde stehend das Trutzlied des Reformators. Mit Schlußwort und Segen klang die feierliche Veranstaltung aus.

Abendblatt
Neueste Nachrichten
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Im Schatten der Wolkenkratzer!

Ein Roman aus dem modernen Neuyork.

51) Von

Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

Bobby wirft den Kopf hintenüber, wie ein störrischer Gaul.

„Mir gleich! Ich will reden! Und muß reden! Der Mensch war ein Tier! Eine Bestie!! Er quälte die Schwester, wo er nur konnte. Er hätte sie gepeitscht, wie er den Hund peitschte. Genau so. Er hat den armen Lord so lange gepeitscht — und getreten — bis meine Schwester es nicht mehr ansehen konnte. Und den Hund weggab. Da ging die Wut auf sie über. Er hob die Peitsche gegen sie. Ich sprang ihm an die Gurgel — würgte ihn. Schon damals wollte ich ihn töten. Mein Bruder riß mich weg. Er kam noch einmal los von meinen Fäusten. Aber ich schwor mir, meine Schwester von dem Ungeheuer zu befreien. So oder so!"

Erschöpft lehnte sich Bobby an die Zeugenbank. Zwei lange Tränen rollen ihm die Backen herunter. Seine Brust keucht.

Auf einen Wink des Vorsitzenden wird ihm rasch ein bequemer Stuhl hingeschoben. Bobby sinkt darauf nieder. Sein ganzer Körper schüttelt sich wie im Krampf.

Der Vorsitzende läßt ihm ein paar Sekunden Zeit. Dann fragt er — und in seiner Stimme zittert etwas von dem großen Mitleiden nach, das alle Menschen zu Brüdern macht:

„Wie kamst du zu der Mordwaffe, Bobby? Erzähle uns das!"

Der Junge schlägt die Augen auf. Diese übergroßen, rätselhaften, tränenschweren Augen, deren anklagender Blick jedem in die Seele schnitt, der ihn je gesehen.

Und sagt leise, stockend:

„Ich war wieder einmal bei Mister Blackburgh — wie schon oft — er war immer so gut zu mir —" ein fast hündisch dankbarer Blick fliegt zu Norman hinüber, der aufs tiefste ergriffen, unbeweglich dasteht — „da sah ich das blitzende, spitze Ding auf dem Schreibtisch liegen. Mister Blackburgh ging mal 'raus aus dem Zimmer. Da ließ es mich nicht mehr los, das blitzende Dings. Ich mußte es haben. Ich steckte es ein. Sehen Sie, so!"

Er packt den Dolch und schiebt ihn rasch in seine Hosentasche.

„Dachtest du gar nicht darüber nach, daß du einen Diebstahl begingst, Bobby?"

„Nein. Ich wollte es haben. Und nahm es. Ich bin ja ein Idiot!"

„Nahmst du es zu dem Zweck, deinen Schwager zu töten?"

„Nein. Ich wollte es nur haben. Weil es so schön spitz war. Und so blitzte. Ich trug es immer in der Hosentasche bei mir. Zu meinem Vergnügen. Dann aber — als er meine Schwester peitschen wollte — und immer weiter quälte — da faßte ich einmal in die Tasche nach dem spitzen Dings. Und dachte dabei: Heute geschiehts! Heute gehst du ihm nach! Heute kommt er nicht lebendig wieder nach Hause! Nein! . . . Als es dunkel war, nahm er sein rotes Auto und fuhr weg. Ich hinten dran. Zum Hafen hinunter. In eine Kneipe. Er hinein. Ich an der Kellertür niedergehockt. Gehorcht und gespäht. Drinnen geraucht und getrunken und gewürfelt. Draußen das rote Auto . . Er dann wieder 'raus. Wackelte hin und her. Ins Auto. Ich wieder hinten dran. Weg gings. Wohin, wußte ich nicht. War mir auch gleich! Nur ihm nach! Ihm nach! Denn heute mußte es geschehen! Das Auto hielt. Wo, weiß ich nicht. Er aus dem Auto. In einen Garten. Ich ging ihm nach. Im Garten war es dunkel. Ich das Dings da 'raus —" er reißt den Damaszenerdolch aus der Tasch und spielt in seiner Erregung die ganze Szene vor, haßerfüllt, triumphierend, mit fanatisch glühenden Augen — „auf ihn zu — losgestochen — pardautz — er fiel hin wie ein Klotz. Ich weg, heidi! Kein Mensch hat mich gesehen — hahaha!"

Unheimlich gellt das grelle Lachen durch die atembeklemmende Stille. Ein Lachen, das an Aglajas seelenloses Lachen erinnert und allen Anwesenden einen Schauer über den Leib jagt.

Und weiter fragt der Vorsitzende — und man hat die Empfindung, als schnüre ihm etwas die Kehle zu:

„Bobby Higgins! Kam dir nie der Gedanke, daß du einen Mord begangen hattest? Ein schweres Verbrechen?"

„Nein. Ich hatte meine Schwester von dem Menschen befreit. Weiter dachte ich nicht."

„Wußtest du nicht, daß du dich vor dem Richter würdest verantworten müssen? Wenn nicht hier unten auf Erden — dann einst oben vor dem himmlischen Richter?"

Bitteres Lachen verzieht die dünnen Knabenlippen zu einer Grimasse. Daß das Gesicht plötzlich ganz alt und verfallen aussieht. Ein trostloses Greisengesicht.

„Der Bobby weiß nichts. Und denkt nichts. Der Bobby ist ein Idiot —"

Seine unförmige Rechte beschreibt einen großen Bogen in der Luft. Dann greift sie stützesuchend um sich.

Lautlos fällt Bobby hintenüber.

Die Anstrengung war zu viel für den schwächlichen Knabenkörper. Und das primitive Hirn.

Ohnmächtig wird er aus dem Saal getragen.

XXXVI.

Der Prozeß gegen Norman Blackburgh ist niedergeschlagen. Da es als erwiesen betrachtet werden mußte, daß der jüngste, noch unmündige Sohn Uriel Higgins' die Tat begangen hatte. Wenn auch unter den mildernden Umständen von geistiger Erkrankung.

Von einer weiteren Verfolgung der Sache hat man abgesehen. Da der jugendliche Mörder seines „verminderten Geisteszustandes halber" und „wegen gänzlichen Mangels an logischem Denken und Verantwortungsgefühl" außerhalb jeder gerichtlichen Bestrafung steht.

Noch an demselben Abend, der die aufsehenerregende Lösung des geheimnisvollen Mordes an Juffuff Zigad brachte, war Norman Blackburgh aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Sein erster Besuch galt seiner Braut. Der zweite seinem kleinen, unglücklichen Freund Bobby.

Erstere war glückselig. Letzterer zu schwach, um Norman zu erkennen. Edward dagegen schüttelte ihm mit gutgespielter Liebenswürdigkeit die Hand. Und meint achselzuckend:

„Nun gut! Ein Idiot! Mit sowas darf man nicht rechten!

Und steckte sich eine Virginia in den Mundwinkel.

Die Aussprache zwischen Norman und seinem Vater war kurz, aber inhaltsreich.

Der alte Ex-Fürst wollte Norman durchaus zur Rückkehr nach Deutschland bewegen.

„Hm, ich möchte bloß wissen, was du an diesem verflixten Land der sogenannten Freiheit hast? Beinahe ins Zuchthaus hätten sie dich gebracht! Schöne Freiheit das! Sowas kann bei uns nicht geschehen!"

„Weil's da weder Nigger gibt, noch Dollarmilliardäre, noch Wolkenkratzer!"

„Gott sei Dank! Wir sind noch vom guten alten Schlag —"

„Aber rückständig und bemitleidenswert harmlos. Nein, Vater! Ich bleibe, wo ich bin. Die urwüchsige Arbeitskraft, der zähe Lebenswille der Menschen hier ist mir verwandt. Wenn auch manchmal vielleicht Muskel und Fäuste zu sehr dominieren. Und wenn du erst meine Braut kennen lernen wirst —"

Der Ex-Fürst spitzte die Ohren.

„Verlobt bist du auch? Wohl gar mit einer Millionärin?"

„Millionärin?" Norman lacht herzlich auf. „Was du denkst, Vater. Millionärin bedeutet hier gar nichts! Milliardärin! Mehrfache Milliardärin!"

Der alte Herr rückt an seinem goldenen Kneifer herum.

„Ach so! Na ja. Dann begreife ich. Eine Geldheirat!"

(Fortsetzung folgt.)

ist, d. h. die Dauer der Erwerbslosigkeit des einzelnen Arbeitsuchenden ist geringer als es die hohe Zahl der Unterstützungsempfänger vermuten läßt. Von den noch vorhandenen 119 188 Hauptunterstützungsempfängern waren 32 558 bis zu 13 Wochen in der Fürsorge, 31 508 über 13 bis 26 Wochen, 31 462 über 26 bis 39 Wochen und nur 23 660 über 39 bis 52 Wochen. Ausgesteuert, d. h. wegen Ueberschreitung der Unterstützungshöchstdauer aus der Erwerbslosenfürsorge ausgeschieden, waren am 15. Oktober 4681 Erwerbslose. — In der Landwirtschaft nimmt der Bedarf an Arbeitskräften aller Art weiter ab. Die Arbeitsmarktlage im Steinkohlenbergbau hat sich auch in der Berichtswoche weiter gebessert. Nach der Stichtagszählung vom 15. Oktober 1926 wurden bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des Ruhrgebietes (einschließlich rheinischem Teil) 22 048 arbeitsuchende Bergarbeiter gezählt. Davon waren 6773 ledig, 15 275 verheiratet, 19 030 Hauptunterstützungsempfänger, 8509 Hauer, 2459 Lehrhauer, 4194 Schlepper und 6906 Tagesarbeiter. Gegenüber dem Stichtage des Vormonats ist ein Rückgang von 7858, gegenüber dem bisherigen Höchststande am 15. April 1926 ein solcher von 24 824 arbeitsuchenden Bergarbeitern, d. h. 52 Prozent, zu verzeichnen. Unter den noch vorhandenen arbeitsuchenden Hauern befindet sich ein hoher Prozentsatz an Reparatur- und Zimmerhauern und solchen Kohlenhauern, die nicht mehr voll arbeitsfähig sind und daher nur noch für leichte Arbeiten in Betracht kommen. Gesucht werden aber in der Hauptsache nur voll leistungsfähige Kohlenhauer, die unter den arbeitsuchenden Bergarbeitern trotz der hohen Gesamtzahl nur noch in geringem Ausmaße vorhanden sind. Die Gesamtarbeitsmarktlage in der Metallindustrie ist noch nicht befriedigend, wenn auch stellenweise eine weitere leichte Besserung zu beobachten ist. Die Entwicklung der Arbeitsmarktlage im Baugewerbe ist recht ungleich. Ungelernte Lohnarbeiter konnten bei Notstandsarbeiten und vereinzelt in Aushilfsstellen Beschäftigung finden.

::: **Erste Bochumer Rassetauben- und Zwerghuhn-Ausstellung.** Am Samstag nachmittag wurde im Saale des Wirtes Philipp Bischoff die drei Tage dauernde 1. Bochumer Rassetauben- und Zwerghuhn-Ausstellung von dem Mitglied des Ehrenausschusses, Studienrat Michaelis, dem Vorsitzenden des Bochumer Tierschutzvereins, mit herzlichen Worten eröffnet. Obwohl der Saal für die vielen Tiere — 331 Tauben und 138 Hühner — ziemlich klein war, hatte die Ausstellungskommission für eine gute Uebersicht der einzelnen Käfige gesorgt. Beschickt wurde die Ausstellung von Züchtern aus Rheinland und Westfalen. Daß die vier Preisrichter Rübenstrunk (Köln), Eckstein (Krefeld), Rath (Duisburg) und Freitag (Buer) bei dem zahlreichen und erstklassigen Material kein leichtes Amt hatten, bewiesen die 51 Ehrenpreise, die mit einem „Sehr gut" vergeben wurden. Diese wirklich sehenswerte Ausstellung, die manchem Züchter Aufklärungen über Zuchtfragen geben dürfte, war leider nicht stark besucht. Das Prädikat „Sehr gut" mit Ehrenpreis erhielten die Tiere der Züchter Bergmann (Bochum-Weitmar) dreimal, Jaeckel (Elberfeld) zweimal, Dahle (Bochum), Zimmermann (Bochum) dreimal, Eschenbruch (Essen), Bring (Mülheim), Squarr (Gelsenkirchen) zweimal, Albert (Bochum) viermal, Barthelmes (Bochum), Hover (Altendorf), Sohlmann (Velbert) zweimal, Niermann (Langendreer) dreimal, Mürmann (Bochum), Schömann (Herne) zweimal, Heegemann (Velbert), Fehrenberg (Essen) dreimal, Sievering (Essen) zweimal), Schemann (Höntrop) fünfmal, Triquart (Bochum), Skiba (Recklinghausen), Lockert (Duisburg) dreimal, Kirchner (Hattingen), Schank (Buer), Weber Duisburg), Zipp (Bochum), Müller (Lang-Göns in Hessen), Tölle (Langendreer).

br Im Dienste der Wohltätigkeit. Am nächsten Sonntag findet im Saale des katholischen Waisenhauses zum Besten der armen elternlosen Kinder eine Wohltätigkeitsveranstaltung statt. Der Bonifatiusverein, der Träger der Veranstaltung, hofft, daß er hierbei die Unterstützung aller edeldenkenden und warmherzigen Mitmenschen findet. Der Kirchenchor „Sinfonie" sowie Mitglieder anderer kirchlicher Organisationen haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt. und werden mit ihren Darbietungen die Feier würdevoll ausgestalten. Im Interesse des guten und edlen Zweckes ist der Veranstaltung ein voller Erfolg zu wünschen.

+ Die Vierundzwanzigstundenzeit eingeführt. Die Zählung der Stunden von 1 bis 24 wird in Deutschland schon am 1. November Tatsache. Im Telegraphenbetrieb werden von diesem Tage an die Tagesstunden durchgehend von 0 bis 24 bezeichnet. Die Tageszeiten vormittags und nachmittags werden nicht mehr angegeben.

Me. Aus dem Klosterviertel. Die Häuserinsel an der Theodorstraße, gegenüber dem Bahnhofsgebäude Bochum-Präsident ist verschwunden. Jetzt ist noch eine Insel als Ueberrest zurückgeblieben. Der Abbruch wird folgen, wenn für die Einwohner Unterkunft beschafft ist. Rüstig schreiten die Erdarbeiten an dem Schwarzen Weg voran. Mit den Mauerarbeiten wird in Kürze begonnen. Dann ist auch diese Gefahr beseitigt. Eine große Mauer schließt den Bahnhof dann ein. Man wird in Kürze die Häuser an der Querstraße fertigstellen. Die ehemalige Oelersche Wirtschaft wird zu Geschäftsräumen umgebaut. Hier im Viertel wird in letzter Zeit Klage über mangelhafte Beleuchtung geführt. Die Brücke an der Präsidentenstraße westlich des Bahnhofs wird einer gründlichen Reparatur unterzogen, einige Verstärker werden noch angebracht. Der Abbruch der Ruinen an der Gahlenschen Straße ist beendet. Rüstig schreiten die Kanalisierungsarbeiten am Abwässergraben zum Maarbach voran. Der östliche Teil ist fertiggestellt. Zu diesem Zwecke ist die Gahlensche Straße überquert. Die Wohnungsbauten an der Feldsieper Straße gehen ihrem Ende zu. Mit den Ausschachtungsarbeiten für die Kleinwohnhäuser der Stadt Bochum an der Westhof- und Hermannstraßen-Ecke ist begonnen. Der Neubau Schmechtingstraße ist bezugsfertig.

Me. Beschwerden aus dem Süden. Der obere Teil der Otto- und Wittener Straße ist in einem sehr schlechten Zustande. Besonders auf der Ottostraße, zwischen der Wiemelhauser und Wittener Straße befinden sich große Vertiefungen. Die Straße ist beim Regenwetter kaum begehbar. Diese großen Vertiefungen sind in letzter Zeit besonders auf die rege Neubautätigkeit an der Ottostraße und näheren Umgebung zurückzuführen. Hier ist unbedingt eine sofortige Abhilfe erforderlich, wenn Unfälle vermieden werden sollen.

*** Die Polizeistunde in Westfalen.** Von der Pressestelle des Oberpräsidiums in Münster wird uns geschrieben: Die durch die Presse bekannt gewordene Verlängerung der Polizeistunde, die durch den Erlaß des Ministers des Innern vom 16. Oktober 1926 für Städte von mehr als 100 000 Einwohnern angeordnet ist, hat zur Folge gehabt, daß der Oberpräsident von Westfalen in Eingaben, deren Zahl bis jetzt mehr als sechshundert beträgt, gebeten wird, für die Provinz Westfalen von einer Verlängerung der Polizeistunde auf jeden Fall abzusehen. Diese Eingaben stammen von der Geistlichkeit beider Konfessionen, Männer-, Frauen- und Fürsorgevereinen, sowie zahlreichen anderen Verbänden aus allen Ständen und allen Parteirichtungen. Da die von dem Minister getroffene Regelung sich auf den Umfang des ganzen preußischen Staates erstreckt, ist der Oberpräsident nicht in der Lage, die ihm vorgetragenen Wünsche zu erfüllen. Auch in den größeren Städten unter 100 000 Einwohnern läßt sich nunmehr eine Angleichung an die seit längerer Zeit bestehenden milderen Bestimmungen, besonders der Nachbarprovinzen, nicht umgehen. Die angekündigte Anordnung ist bereits unterm 27. Oktober erlassen und in Kraft getreten. Sie setzt die Polizeistunde in Gast- und Schankwirtschaften für die Stadt Dortmund auf 2 Uhr morgens, für Stadt- und Landgemeinden über 100 000 Einwohner, also Bochum, Gelsenkirchen und Münster auf 1 Uhr morgens, in allen übrigen Gemeinden auf 12 Uhr abends fest. Die Regierungspräsidenten können darüber hinaus allgemein die Polizeistunde auf 1 Uhr nachts verlängern, insbesondere in den an größere Städte anschließenden Vorortsgemeinden, sowie in Kur- und Badeorten während der Kurzeit.

n Verband evangelischer Volksvereine. Der Verband evangelischer Volksvereine hatte am verflossenen Sonntag einen großen Tag. In der Vertretertagung, die im Paulusgemeindehaus zu Dortmund stattfand und die von 52 Vereinen bezw. Bezirksverbänden beschickt war, wurde der Boden für den Neuanschluß weiterer Bezirksverbände, neben Gelsenkirchen namentlich Essen-Stadt, Bochum und Iserlohn, sowie zahlreicher alleinstehender starker Einzelvereine des Industriegebietes vorbereitet. Der Vorsitzende, Pfarrer Ehrhardt (Dortmund), gab in einer programmatischen Rede die Ziele und Wege auch der künftigen Arbeit des Verbandes an; möglichst alle Männer der evangelischen Gemeinden, ohne Unterschied der Partei und des Standes wie der gewerkschaftlichen Richtung sollen auf bewußt evangelischen Boden gesammelt werden; den Volks- und Heimatgedanken will man pflegen, vor allem aber die Männerwelt schulen und willig machen zur ernsthaften Mitarbeit bei allen Aufgaben, die in der Gegenwart an die Gemeinden wie an die Gesamtkirche herantreten. Man möchte gern am guten Alten festhalten, zugleich aber am besten Neuen teilnehmen. Wegen der eingetretenen starken Erweiterung des Verbandes, der bereits über 20 000 Mitglieder zählt und streng politisch wie gewerkschaftlich neutral sein soll, wurde ein neuer Vorstand gewählt, in dem alle großen Bezirksverbände vertreten sind. Einstimmig wurde Pfarrer Ehrhardt (Dortmund) an die Spitze berufen. Grundsätzlich soll es bei dem niedrigen Beitrag von Pfennig im Jahr pro Kopf bleiben.

**** November.** Der vorletzte Monat des Jahres ist grau und trübselig und zeigt die Natur in ihrem unscheinbarsten Kleid. Nur wenige der braun verfärbten, frostkranken Blätter hängen noch an den Bäumen, und die letzten, die geblieben sind, zerrt bald der Sturm herab. Tagelang liegen über den kahlen Wiesen und Stoppelfeldern dicke Nebelschwaden und verhüllen die Fernsicht mit ihren nassen Schleiern. Aus bleischweren, grauen Wolken fällt kalter Regen, bis endlich auf Nachtfrost und endlose Nebeltage die ersten Schneeflocken durch die Luft wirbeln. Sonnenschein bringt der November in der Regel nur selten; und dem Landmann ist der Monat, so gerade recht, wenn er naßkalt und sonnenarm ist, weil ein trockener und sonniger November einen nassen und dennoch kalten und langen Winter kündet, während Novemberschnee der Wintersaat wohltut. Allzu kalt darf es freilich nicht werden, denn in diesem Fall heißt es: „Wenn der November zu heftig frostet, es oft der Saat das Leben kostet." Ganz besonders günstig soll es sein, wenn es im November noch einmal ein Gewitter gibt, was allerdings zu den Seltenheiten gehört. „Hat der November zum Donnern Mut, dann wird das nächste Jahr recht gut," sagt das Volksprüchlein. An Feiertagen und ländlichen Lostagen fallen in den November zunächst Allerheiligen und Allerseelen, am 1. und 2., worauf am 8. das Gedächtnisfest des heiligen Hubertus, des Schutzpatrons der Jägerei, folgt. Der 11. November bringt den Martinstag, einst ein heidnischer Wotanstag, mit dem man den Winterbeginn zu feiern pflegte; der 17. den preußischen Buß- und Bettag; am 19. November ist der Gedenktag der heiligen Elisabeth, der besonders für das Winterwetter bedeutsam sein soll, und am 25. folgt St. Katharina, der Tag, der noch das letzte Tänzchen beschert, bevor die Adventszeit diesen Freuden ein Ziel setzt. Als Schlußtag des Monats reiht sich noch der St. Andreastag an, dem die Zaubernacht vorangeht, in der man die Zukunft erkennen und deuten kann.

**** Polizeibericht.** Wegen Betruges und Urkundenfälschung in dreizehn Fällen wurde ein in Bochum-Weitmar wohnender Bürogehilfe und ein Elektriker festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Beide haben sich in den Monaten Mai und Juni d. J. durch Vorlegung gefälschter Zahlkarten Erwerbslosenunterstützung erschwindelt. — Einer in der Hofsteder Straße wohnhaften Witwe wurden ein Kaninchen und Bargeld gestohlen. — Einem Fuhrmann aus der Steinstraße wurde am 30. Oktober gegen 6 Uhr morgens ein blauer Flachwagen, bespannt mit mit großem schwarzem Pferd (Wallach) gestohlen. Der Geschädigte hatte vor dem Hause Steinstraße 28 Möbel aufgeladen und war noch einmal ins Haus gegangen, um sich nach dem Ziel der Fahrt zu erkundigen. Als er wieder auf die Straße kam, war das Fuhrwerk verschwunden. — Die Witwe M. von hier stand seit längerer Zeit im Verdacht, in Gemeinschaft mit ihrer Tochter Ladendiebstähle auszuführen. Am Freitag wurde die Mutter dabei abgefaßt, wie sie in einem Kaufhause drei Kissenbezüge und ein Dutzend Damentaschentücher entwendete. — Wegen Unterschlagung wurde die Kassiererin eines hiesigen Kaufhauses zur Anzeige gebracht. Sie hatte mehrfach Beträge aus der Ladenkasse entnommen und dafür die Kassenbons nicht eingetragen. Das Geld übergab sie einem jungen Manne, der sie zu diesen Handlungen veranlaßt und überredet haben soll. — Wegen Hausfriedensbruchs, Widerstandes und Angabe eines falschen Namens wurde ein Reisender festgenommen.

**** Kurze Tagesneuigkeiten.** Der Bergmann Fritz Wolff, wohnhaft Hedwigstraße 30, erlitt in der Grube der Zeche „Lothringen" infolge Steinfalls aus dem Hangenden am Freitag eine schwere Rückenquetschung und einige Rippenwunden. W. wurde sofort mittels Krankenauto in das Bergmannsheil transportiert. Lebensgefahr besteht jedoch nicht. — Donnerstag abend gegen 8 Uhr füllte der Arbeiter K. von der Wittener Straße sein Feuerzeug mit Benzin. Er hatte nicht darauf geachtet, daß Benzin in den Rockärmel gelaufen war. Beim Anzünden des Feuerzeuges brannte der Aermel lichterloh. Wären nicht beherzte Männer sofort hinzugekommen, dann wäre der Unglückliche verbrannt. — Der Rangierer B. vom Bahnhof Bochum-Nord verunglückte dadurch, daß der Hemmschuh absprang und ihn am linken Fuß verletzte. — Die Bauarbeiten an der Schupounterkunft werden in Kürze beendet. Die Anstreicherarbeiten sind fertiggestellt. Die zwischen der Ziegel- und Flurstraße errichteten Notwohnungen sind im Rohbau fertig. Der Häuserblockbau gegenüber der Schupounterkunft ist eingestellt worden. Das große Werkstättengebäude der Firma Elsaß A.-G. ist im Rohbau fertig. Der Wohnungsbauverein „Selbsthilfe" läßt im Zuge der Verbandsstraße weitere Kleinwohnhäuser errichten. Das Wohnhaus der Firma Küper an der Castroper Straße ist jetzt fertig. — Nach langem Hin und Her ist man doch auch jetzt dazu übergegangen, an den Schwarzen Weg gegenüber der Bergschule eine der Umgebung angemessene Mauer zu setzen. — Die alte, überzählige Eisenbahnbrücke an der Präsidentstraße beim westlichen Ausgang der Zeche „Präsident" wird jetzt endlich einer gründlichen Reparatur unterzogen. Bereits 40 Jahre liegt die Brücke, sogenannte Reiserbrücke, schon ohne Benutzung. Sie wäre beinahe vollständig dem Verfall anheimgefallen. — Fräulein Aenne Scholle ist heute zehn Jahre bei der Firma F. W. Böhmer G. m. b. H. tätig. — Die Eheleute Strafanstalts-Inspektor Alwin Müller, Alsenstraße 1, feierten am 27. Oktober das Fest der Silberhochzeit. Herr Müller ist seit 15 Jahren Bezieher des „Bochumer Anzeigers". — Stadtrat Brauns und Frau begehen ebenfalls heute das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Vulkane und Vulkanismus.

Am verflossenen Mittwoch sprach auf Einladung der Geologischen Gesellschaft zu Bochum Professor Dr. Dannenberg (Aachen) über Altes und Neues von Vulkanen und vom Vulkanismus. Der Redner führte aus: Eine erschöpfende Behandlung des Vulkanismus hat zu unterscheiden zwischen den äußeren, oberflächlichen Erscheinungen — den eigentlichen Vulkanausbrüchen (Eruptionen) — und den in mehr oder weniger großen Tiefen der Erdrinde bezw. im Erdinnern liegenden Ursachen, den eigentlichen Quellen und Wurzeln vulkanischer Tätigkeit.

Am tätigen Vulkan sind erstere allein der unmittelbaren Beobachtung zugänglich. Sie sind in der Regel gebunden an einen besonderen Eruptionsapparat, den wir als Vulkan im Entstehungsstadium genauer als Vulkanberg (feuerspeienden Berg) bezeichnen. Der Vorgang besteht in der Hauptsache in dem Ausstoßen und Emporquellen schmelzflüssiger Gesteinsmassen (Magma) aus dem Erdinnern durch den Vulkanschlot. Dabei spielen die in dem Magma in quantitativ wie qualitativ sehr wechselnden Verhältnissen enthaltenen Gase eine Hauptrolle. Sie liefern zum großen Teil die Triebkraft der Eruptionen. Indem die unter hohem Druck eingeschlossenen Gase bei der Eruption frei werden, reißen sie Teile des Magmas mit, die als Schlacken, Lapilli, Sand und Asche hoch empor geschleudert werden (Pinienwolke), herabfallend als Schlacken und Aschenregen weithin die Umgebung bedecken.

Der Eruptionsapparat stellt sich im einfachsten Falle in der bekannten Form des Kegelberges mit abgestumpften Gipfel dar, der den „Krater" als trichterförmige Erweiterung des Eruptionskanals trägt.

Neben und statt dieser einfachen Form, die in der Natur verhältnismäßig selten erscheint (Fuji Yama, Cotopaxi Mayon) finden wir vielfach andere, zusammengesetzte Vulkanbauten. Unter diesen treten besonders zwei Arten derart häufig hervor, daß sie geradezu als Typen bezeichnet werden müssen, nämlich 1. das Ringgebirge mit Zentralkegel (Somma-Vesuvtypus), 2. der Doppelberg. Als dritter Typus könnte noch die Vulkangruppe aufgestellt werden (Phlegräische Felder, Bromo und unter der erloschenen Vulkanen: Eifel, Vuys, Siebengebirge u. a.).

Katastrophen zerstören den Bau und schaffen Ringgebirge (Krakatau 1888, Bandai San 1888, Somma). Eine neue Phase, bei bleibender Oeffnung, erzeugt dann den zentralen Eruptionskegel. (Vesuv.)

Wenn nach dem Erlöschen der Eruptivtätigkeit die zerstörenden Kräfte (Erosion, Denudation) die Oberhand bekommen, erhalten wir einen Einblick in den inneren Bau des Vulkans, der uns jetzt als Ruine, in verschiedenen Stadien der Zerstörung, entgegentritt. Im ersten Stadium sehen wir noch den Aufbau des Stratovulkans aus Aschen- und Schlackenschichten, mit dem Gerüst von Gängen, Enden der Lavaströme usw. Im zweiten Stadium sind diese Massen abgetragen, wir sehen nur noch die feste Schlotausfüllung (aus Lava oder harter Breccie bestehend), als „Neck". Greift die Erosion noch tiefer (drittes Stadium), so sind alle oberflächlichen Aufbauten verschwunden, wir sehen nur noch das nichtvulkanische Grundgebirge, durchzogen von den mit erstarrtem Magma erfüllten Spalten („Narbe"). Als viertes und letztes Stadium endlich können wir den Fall ansehen, wo große Tiefengesteinsmassen durch Krustenbewegungen an die Oberfläche gelangen und durch Erosion freigelegt werden. (Granitmassen des Brocken, Riesengebirge u. a.)

Die Wirkungen des Tiefenvulkans (Plutonismus) geben sich als tiefgreifende chemisch-physikalische Veränderungen (Kontaktwirkungen), die nicht selten die Form von Erzlagerstätten annehmen, zu erkennen.

Die theoretischen Ansichten über das Wesen des Vulkanismus und den Sitz der vulkanischen Kraft sind wesentlich abhängig von und bedingt durch die jeweiligen Vorstellung von der Konstitution des Erdkörpers, im besonderen von der Beschaffenheit des Erdinnern. Mit dem Nachweis der überwiegenden Starrheit des Erdkörpers verlor die alte Auffassung von einer dünnen Erdrinde über einem flüssigen Erdinnern den Boden. Man nahm nun seine Zuflucht entweder zu der Vorstellung eines „latentflüssigen Zustandes" (Reyer) oder zu der Annahme von „peripherischen Herden" (Stübel). Neuerdings wird auch, namentlich im Anschluß an die Ergebnisse der Erdbebenforschung, die Vorstellung einer flüssigen Magmaschicht in mäßiger Tiefe wieder vertreten, wobei Magmaströmungen und Wirbel, nach Analogie der atmosphären Cyklonen und Anticyklonen, nicht nur für die vulkanischen Erscheinungen, sondern auch für die tektonischen Verschiebungen, Gebirgsbildungen usw. verantwortlich sein sollten.

Reicher Beifall lohnte die fesselnden Ausführungen des Vortragenden.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

***Operettentheater Unionpalast.** Heute Montag ist noch eine Wiederholung der hier mit so großem Erfolg aufgeführten Operette „Der ersten Liebe goldene Zeit". Morgen Dienstag und folgende Tage bleibt die schöne Operette „Die Frau ohne Kuß", die allabendlich direkte Beifallsstürme entfesselt und minutenlange Lachpausen auslöst, auf dem Spielplan. In Vorbereitung befindet sich Lehars Meisteroperette Frasquita", das Zigeunermädchen. Das Theater ist angenehm geheizt.

÷ „Schlägel & Eisen"-Konzert. Nach einer konzertreichen Sommersaison, wie sie „Schlägel & Eisen" in diesen Ausmaßen noch nicht zu verzeichnen hatte, steht der Verein am 7. November, nachmittags 5 Uhr, wieder in der resonnanzreichen Konzertkuppel des historischen Schützenhofes, der sich in seiner neuen Gewandung dem Auge erfreulicher darbietet, denn ehedem. Der Chor eröffnet seine Darbietungen mit dem schwungvollen und wegen seiner Schwierigkeit berüchtigten „Hymnus an das Leben" von dem Schweizer Komponisten Ernst Kunz. Das Werk, das infolge der Verwendung moderner Rhytmen und nicht gebräuchlicher Intervallenfolgen mit ungewohnten Neuerungen versehen ist, trotzdem aber die groß-melodische Linie nicht verliert, wird bei seiner jetzigen Wiederholung den Ausführenden und den Zuhörern weniger problematisch erscheinen und interessieren. Wie in seiner Einleitung, ist die Vortragsfolge vokal und instrumental mit wenigen Ausnahmen durchaus neuzeitlich gehalten. Von den Chören steht in dieser Art am nächsten dem Hymnus das „Finnländische Wiegenlied" von Selim Palgren, und die geniale moderne Bearbeitung des Zelterschen Lieder vom „König in Thule". Das finnländische Lied ist dem Verein vor zwei Jahren bei seinem Silberjubiläum auf Wunsch seines Chormeisters gewidmet, konnte aber in den bisherigen Programmzusammenstellungen noch keine Verwendung finden. Die Komposition hat mit der Art sonstiger Wiegenlieder nichts zu tun. Schon rein textlich fällt die eigenartig herbe nordische Stimmung auf, mit der die Liebe zur Heimat besungen wird. Auch musikalisch ist die Eigenart im fünfstimmigen Chorsatz meisterlich festgehalten. So benutzt der 2. Baß den Grundton F des Dominantseptakkordes als Orgelpunkt und gibt ihn erst im Schlußakkord wieder frei, dabei zum tiefen B hinabsteigend. Die Tenöre nehmen im dreistimmigen Satz begleitenden Charakter an, wenn der 1. Baß mit seiner Melodie einsetzt. Nicht minder reizvoll erscheint die Bearbeitung des Zelterschen Liedes „Der König in Thule", durch den Tübinger Professor Buck, der heute den ersten Männerchorkomponisten zugezählt werden muß. Bucks Eigenart zeigt sich in einer gewissen Herbheit des Tonsatzes, die an die nordischen und norddeutschen Meister erinnert. So sind denn auch die Schilderungen der Goetheschen Ballade von kolossaler Wucht und musikalischer Eigenwirkung. Der süddeutsche Franziskus Nagler zeigt sich in seinen Chören harmonisch weit zugänglicher. In seinem gewaltigen „Mahnspruch" benutzt er, nach einer düsteren in Baßoktaven gehaltenen Einleitung, zur Erzielung großer dramatischer Steigerungen den vielstimmigen Satz, sowie eine breit angelegte Chromatik, während er in dem volksliederartigen „Wegewart" die Trauerstimmung des einsamen herzkranken Mägdeleins geschickt zu illustrieren weiß. Zur Erinnerung an die Skagerrak-Schlacht vor zehn Jahren ist noch Ernst Heufers Chorballade „Thalatta" zum Vortrag bestimmt. Trotzdem das Werk des Kölner Tonsetzers, das die Schönheit des Meeres, selbst den Tod in den Fluten ekstatisch besingt, vor 24 Jahren komponiert wurde, ist es in Bochum unaufgeführt geblieben. Damals galt der Chor als übermodern, zu schwierig und daher zu wenig dankbar, und wenn er heute noch seine große Wirkung kaum verfehlt, kann man im Vergleich zu dem Eingangschor feststellen, wie prächtig sich die Männerchor-Literatur seit der Zeit entwickelt hat.

+ Bilderschau. Charlie Chaplins neuer Film „Goldrausch", der ab morgen zur Vorführung gelangt, wird als Tragikomödie angezeigt und ist tatsächlich eine Geschichte, die voll von Lachen und Tränen und voll betrogener Hoffnungen ist. Goldrausch ist die Erzählung von einem armseligen Vagabunden, der sich durch die verheerenden Schneestürme des Nordens durchkämpft, auf der Suche nach Gold und Liebe. Es ist die komischste und traurigste aller Komödien Chaplins, die selbst „The Kid" in den Schatten stellt. — Im Beiprogramm dürfte vor allem der Film „Vor Amundsen am Nordpol" genannt werden, der uns ein Bild aus den Tagen des Wettrennens um die Entdeckung des Pols gibt. „Dodo als Matrose" ist eine überaus lustige Fox-Groteske. Die Ufa-Woche zeigt Bilder von dem verunglückten Ozeanflug Neuyork—Paris (Siehe Anzeige.)

Aus dem Vereinsleben.

(:) **Ehemalige 114er.** Mit etwa 80 Kameraden des ehemaligen 6. Badischen Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich III. Nr. 114, Konstanz, sowie der Formationen der Reserve-Infanterie-Regimenter 111, 185 und Landwehr-Infanterie-Regimenter 109, die während des Krieges aus dem Regiment 114 hervorgegangen waren, wurde im Lokale Fritz Velten, Alleestraße, ein Verein ehemaliger 114er von Bochum und Umgegend gegründet. Zum ersten Vorsitzenden und Schriftführer wurde Konrad Rohden, zum zweiten Vorsitzenden und Kassierer Hans Sieberhagen einstimmig gewählt. Es wurde beschlossen, sich dem Bunde ehemaliger 114er Konstanz anzuschließen.

(-) **Stadtverband der evangelischen Frauenhilfe.** In der letzten Versammlung sprach Pastor Nell (Witten) über die „Hauspflege". Frau Hoffmann gab einige Ergänzungen und wies auf die Notwendigkeit hin, daß auch Hauspfleger für männliche Kranken angestellt werden müßten. Fräulein Zielke (Soest) sprach über das Thema „Freizeiten". Die Kassiererin gab einen kurzen Ueberblick über die Kassenverhältnisse. An den Kirchmeister soll ein Antrag gestellt werden, daß die Gebühren für die Benutzung des Saales (80 Mark) dem Stadtverband erlassen werden.



Nachruf!

Am 28. Oktober 1926 ist der Leiter der evgl. Nordschule

Herr Rektor Heinrich Thomas

gestorben.

Herr Thomas war seit dem 1. April 1883 im Schuldienst und seit dem 1. Februar 1893 in der Gemeinde Röhlinghausen zunächst als Lehrer, dann als Hauptlehrer und später als Rektor tätig. Er hat sich in den fast 44 Jahren seiner Diensttätigkeit als ein treuer, gewissenhafter und pflichtbewußter Lehrer und Schulleiter erwiesen. Tausende von Schülern hat er für das Leben geformt und widerstandskräftig gemacht. Sein besonderes Verdienst ist der Ausbau der Nordschule zu einem Vollsystem. Auch als Mitglied der Schuldeputation Röhlinghausen hat er stets sein reiches Können und Wissen in den Dienst der Schule gestellt. Sein lauterer Charakter machte ihn zu einer geschätzten Persönlichkeit, deren Fehlen nunmehr schmerzlich empfunden werden wird. Sein Hinscheiden bedeutet für die Schule einen schweren Verlust. Die Stadt steht trauernd an der Bahre dieses pflichtbewußten Lehrers, sie dankt ihm über das Grab hinaus für seine segensreiche Arbeit an der Jugend und wird sein Andenken stets in Ehren halten.

Wanne-Eickel, den 30. Oktober 1926. a1921

Der Vorsitzende der Stadtschuldeputation:
Oberdrevermann, Beigeordneter.

Habe meine Praxis ab 1. Nov. von Bongardstraße 15 nach

Kreuzstr. 10 (Autohaus Blum)

verlegt.

Dr. Schmidt
Zahnarzt.

a1931

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477

Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus Ia Material in allen Preislagen.

Schmitt Resoval-Piano



Ein Meisterwerk d. Klavierbaukunst. Das bewährte Ergebnis langjähriger Erfahrung. Tausende Pianos allerwärts geliefert. In über 40 Staaten eingeführt. Zeugnisse v. hervorr. Künstlern u. Fachleuten.

Sehr günstige Teilzahlungen.

Wünschen Sie ein erstklassiges Qualit.-Piano wend. Sie sich direkt an

CARL SCHMITT
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Telefon Nr. 2253 **Hagen i.W.** Elberfelderstr.

Kochherde
nur allerbeste Marken,
Oefen
aller Art,
Kamine
große Auswahl zu
billigsten Preisen
bei bequemer Zahlungsweise.

Wilh. Hornig
Bochum, Brückstr. 63.
Gegenüber Haltest. Kortländer.

Ich habe mich
Trankgasse 1
(Ecke Wittenerstraße)
niedergelassen.
Lotte Siller, Dentistin.

Ohne Ondulation 8—14 Tage haltbare
Dauerwellen für Bubikopf AA3
und langes Haar durch meine vielfach bewährte **Dauerwellen-Tinktur mit weichen Wellenlagern.** Fettfrei! Unschädlich! Große Ersparnis an Zeit und Geld. Komplett für ca. ½ Jahr Mk. 3.— Probesendung für 2 Monate Mk. 1.50 u. Nachn.-Porto.



L. Capell Nachf., Hannover 114, Sedanstr 38 Gegr. 1902.

Kapitalien
Darlehns geschäft
nach Gelsenkirchen, Waldemarstraße 5, verleiht. G. Bloch.

Gute Möbel zu niedrigen Preisen

Meine große Auswahl zeigt Ihnen gute, formenschöne Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen u. Einzelmöbel zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

Möbel-Haus KEUL, Bochum,
Hattinger Straße 66-67.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers

Karl Krismann

in Bochum wird mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Masse eingestellt.

Bochum, den 20. Okt. 1926.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 3. November, nachmittags 3 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände

I. **ein original Oelgemälde** darstellend die Geburt Christi, 1,80×2,40 m groß, von Maximilian Fuchs, geb. 1767 in Köln,

II. **große Posten Zigarren**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Sammelpunkt für Käufer: **Finanzamt.**

Bochum, den 1. November 1926.

Schulte,
Vollziehungsbeamter.

Große Versteigerung.

Am **Dienstag, den 2. November**, morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn **Morjan**, Alleestraße 54:

1 Ladenregal für Konditorei, 1 Ladenregal für Konfitüren oder Zigarrengeschäft, 1 Theke mit Glasaufsatz, 1 Schaukasten, 1 Absperrwand, 1 Küche, 1 Tiefbauherd, 1 Küchenherd, 2 Oefen, 2 Gasöfen, 2 Bügelöfen, 1 Gasherd, 1 gute Nähmaschine, 1 Mangel, 1 Geldschrank, 1 großen Bürotisch, 2 Motorräder, mehrere Damen- und Herrenfahrräder, 1 Lehnbank, 1 Klosettanlage, 2 Staubsauger, 1 feinen Kinderwagen, 1 Sealjacke, 1 feines Kostümkleid, mehrere Bettstellen, Kinderbetten, Kommoden, Konsolen, Tische, Schränke, 1 ausgestopften Dachs, Schließkörbe, Koffer, Bügel, Patentrahmen, Bilder, Gemälde, Anzüge, Kleider, Blusen, Ueberzieher, Hüte, Hausgerät usw.

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht und 2 Stunden vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator, Vidumestr. 11. Ruf 610.
Aufträge für Versteigerungen werden täglich angenommen.

Unübertroffen
sind
Kampmanns Patent-Waschmaschinen
Kluge Frauen
kaufen deshalb nur bei
Kampmann, Bochum, Marienstr. 2
Telefon 5181.
Größtes Spezialgeschäft dieser Branche am Platze. :—: Weitere nötige Zahlungserleichterung

---

Unser Riesen Verkauf

beginnt

Mittwoch



Das wird eine gewaltige Veranstaltung, und sie wird halten, was ihr Name verspricht

Ungeheure Mengen von Kleiderstoffen u. Seide, von Weiß- und Baumwollwaren aller Art gelangen zum Verkauf, zu Preisen, die ihresgleichen nicht haben

Riesig sind die Vorteile, die Ihrer harren, und jeder einzelne Kauf bedeutet eine „seltene Gelegenheit“

Beachten Sie unser kommendes ganzseitiges Inserat!

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Holz- u. Baumaterialien
Dielen, Bord, Latten, Fußboden usw. Zement, Sand, Mauerkalk, Weißkalk, Düngekalk, Dachpappe, Carbolineum, Teer
Bernh. Guthoff, G. m. b. H., Tel. 2195.
Dorstenerstraße 244.

Verloren
Schwarzer **Seiden ragen** verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Fullinstr. 3, 1. Etg.

Anzug u. Mantel, fast neu, billig z. verk. Hofsteder Str. 55 I, r.

Die erkannte Person, die a. Freitag abd. i. Kaffee Korso den Schirm mitgenomm. hat, w. ers., sucht, dens. an die Gard. wied. abzug.

Frl., 21 J., evg., hübsche Ersch., a. g. Fam., m. Schlafz. u. Wäscheausst., w. bess. Beamt. k. sich. Stellg. kenn. z. lern. zwecks späterer

— Heirat. —

Disk. Ehrens. Zusch. mögl. m. Bild, w. sof. zurückgel. w., u. M. N. 70865 Geschst.

Fort mit dem Kleister

kaufen Sie unsere Klebeecken zur Befestigung Ihrer Photographien. Ein Verziehen des Kartons ist ausgeschlossen und die Bilder sind jederzeit auswechselbar. Neue schöne Muster in Photoalben in großer Auswahl zu billigsten Preisen kaufen Sie vorteilhaft im Fachgeschäft für Photo- und Kinobedarf **Wegener & Hamer, Kortumstraße 6**, Fernruf 2563.

Preiswerte Weine!

Wir beabsichtigen am hiesigen Platze

eine Filiale zu eröffnen

und dieselbe einer bereits bestehenden Firma, welche auch Konzession zum Verkauf von Spirituosen in Flaschen besitzt,

zu übertragen.

Details über alle Einzelheiten schriftlich. Firmen mit Filialbetrieb werden bevorzugt.

Interessenten bitten wir um gefl. umgehende Nachricht.

Espana Bodega Compania, Frankfurt a. M.
Hauptbüro: Westhafen, Halle 9.

Unsere neue

Linoleum-Ausstellung

ist eröffnet.

Linoleum-Läufer
Linoleum-Vorlagen

bringen wir in größter Auswahl und zu billigsten Preisen.

Schröder & Baum
Linoleum-Spezialgeschäft — — — — Friedrichstraße 11

Nicht Worte, sondern Werte

Am stärksten sprechen unsere Qualitäten und Preise!



Der klassische Skunkskragen
la. Kürschnerarbeit

Großer üppiger Kragen Beste Seidenfütterung 58.–

Extra großer Kragen mit paspel. Crêpe de chine . 98.–

Moderner Frauenkragen aus eigener Werkstatt 75.–

Beste Nordamer. Ware extra groß. Luxusfell 115.–

Die klassische Pelzjacke

Seal-Elektric 85 lang, aus eigener Anfertigung 165.–

Biberette jugendliche, flotte Form, la. Seidenfütterung 235.–

Die neuen Pelzbesätze

Sealin, Biberette, Grisette 2.90

Leop.-Kanin, Zebra-Kanin, Vison 3.50

Feh-Kan., Iltisette, Amerik. Opossum 5.50

Der moderne Pelzkragen und Schal

Seal-Elec. Biberette bord. Shals, Kragenform, feinste Ausstattung von 38.– an

Amerikan. Opossum Ueppig. Kragen f. junge Damen, el. Seidenf. von 45.– an

Fuchs, die Mode Kreuz-, Silber-, Alaskafuchs extr groß. Exempl. von 58.– an

Der Silberwolf aus eig. Werkstatt, mit prima Seidenf. von 78.– an



Persianermantel aus fein., glänz. festlockigen Fellen. Sealelektrik mit reiner Seide gef. 295.–

Natur Bisammantel, aus feinfarb. amerik. Bisamfellen. Sealin Extra n. Maß, auf feinst. Seide 395.–

Ottomane mit Biberette, in allen Modefarben, prima Qualität 78.–

Prima Woll-Ripa mit Seal-Elektric, ganz auf Crêpe de chine, alle Größen 95.–

In den neuesten Modeschöpfungen bringen wir
Schirme, Handschuhe, Krawatten, Herrenhüte, Mützen
auffallend preisniedrig.

ALBERT Gompertz

Werksläden feiner Pelzwaren. — Führendes und größtes Haus Westdeutschlands.

Sie bezahlen bei mir für sämtliche Prozesse, Steuer- und Aufwertungsbearbeitungen nur 5 Mark. – Keine Nachzahlungen.
Bochum VII, Steinstraße 64.

Ich helfe Ihnen in Ihrer Aufwertungssache in Zivil- und Strafprozeß-, Steuer- und Mietsachen mit bekannt bestem Erfolge, **Rechtsbüro Schmidt, Bochum,** Albertstr. 25 Tel. 4999. Gegr. 1867. Aeltestes Büro am Platze

Gallensteinerlöser ges. gesch. D. R. W. Z. 278451 Im In- u. Auslande vieltausendfach erprobt, entf. **„Gallensteine"** schmerz- u. gefahrlos innerhalb 24 Std. **Prospekt gratis** Alleinig. Hersteller: **Gust. Teichmann, Linfort Kr. Mörs (Rhld).** Telefon 194.

Haben Sie offene Füße? **Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?** Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe **„Gentarin!"** Wirkung überraschend. – Preis 1,25 Mark. **Erhältlich in Alte Apotheke, Marktplatz.** LB5



Metallbetten, Polster-Stahlmatr., dir. an Priv. frachtfrei, günst. Zahlung. O. Plattner, Betten-Fabrik, Stuttgart, Urbanstraße 77. Katalog 16 gratis.

Auto-Vermietung
Tag und Nacht, elegante 4sitzige Aga-Limousine. Kilometer 30–40 Pfg.
Tel. 3196 Hans Meyer. Tel. 3196

Kaufmann's in Kleider- u. Seidenstoffen

Qualitäten und Auswahl

sind weit über Bochums Grenzen hinaus bekannt!

Pulloverstoffe
in herrlichen Mustern . . . . . Meter 1.95, 1.65, 1.25

130 cm breite reinwollene **Kleiderripse** in großem Farbensortiment . . . . . Meter 6.90, 3.90

100 cm breite reinwollene **Jaquard-Stoffe** für elegante Kleider . . . . . Meter 4.90

Royal 100 cm breit, reine Wolle, in nur modernen Farben, für allerbeste Kleider . . . . . Meter 6.90

Epinglé 130 cm breit, eine reinwollene Kleiderware, schwarz und marine . . . . . Meter 7.25

Velour de laine 130 cm breit, Ia. Aachener-Fabrikate, in allen modernen Farben . . . . . Meter 10.90, 8.75

Strickstoffe moderne Muster, 170–210 cm breit, für Pullover und Mäntel

Woll-Trikot 150 cm breit, rund gewebt, schwarz, marine, rost, lila, grün, braun, leder . . . . . Meter 6.90

Hemdentuch-Coupons meine bekannt guten Qualitäten . . . 10 Meter 6.50, 5.90

Samt die große Mode
nur Fabrikate von Linden und Mengers, in schwarz, braun, lila, Kupfer, rot, bleu, rosenholz, grün, mandel, 70 cm breit, ... Meter 9.80, 8.90, 6.90

Neu eingetroffen **Ulsterstoffe** 150 cm breit, f. Knaben u. Burschen, mit Abseite, Meter 6.50, 5.25, 3.90

Kieler Tuch 150 cm breit, für Knaben-Anzüge und Paletots, meine bekannt guten Qualitäten . . . . . Meter 6.75 4.25

Für elegante Damenmäntel
Rips und Ottoman-Velour
schwarz und marine, in enorm großer Auswahl.

Schlafdecken aus bestem Rohmaterial hergestellt . . . Stück von 3.90 an

Für elegantes Mantelfutter
Damassé 85 cm breit in ganz großer Auswahl . . . . . Meter 3.75, 2.75

Marocain-Druck 100 cm breit, Wolle mit Seide . . . . . Meter 6.75, 4.90

Waschseide-Faconné doppeltbreit aparte Farben f. Tanzstundenkleider Meter 4.90

Taffet 90 cm breit elegante Ware schwarz und in modernen Farben f. elegante Stilkleider Meter 8.50, 6.90

Entzückende Neuheiten
Bedruckte Crep de chine in großer Musterauswahl

Seal-Plüsch 125 cm breit, schwarz, tropfenecht, Meter 22.80, 19.75, 16.80

Krimmer u. Lamm-Fell für Jacken, Kindermäntel und Besätze, weiß und farbig.

Ein Posten **Herrentaschentücher** weiß mit Zephir-Band, volle Größe, ... Stück 25.

Etagen-Geschäft

Kaufmann

Bochum **Kortumstr. 7.**

Turnen und Sport.

Deutschland siegt im 59. Fußball-Ländertampf. — Hürtgen-Rausch in Paris geschlagen. — Schluß der Dortmunder Turnierwoche. — Eindrücke von der Deutschen Automobilausstellung.

Holland—Deutschland 2:3.

Ein Eigentor der Holländer. — Eine befriedigende deutsche Gesamtleistung.

Amsterdam, 31. Oktober.

(Eigener Drahtbericht.)

Der letzte Oktober-Sonntag brachte zum zehnten Male Auswahl-Mannschaften der befreundeten Nachbarländer Deutschland und Holland zusammen. Bei herrlichstem Herbstwetter stieg der Kampf im Amsterdamer Stadion vor etwa 35 000 Zuschauern. Ueberall in Amsterdam sah man irgend etwas, das sich auf das Spiel Holland — Deutschland bezog. Alle Verkehrsmittel standen im Zeichen dieser Auseinandersetzung und überall in den Straßen hörte man die deutsche Sprache. Die Mannschaften traten sich in der vorgesehenen Aufstellung entgegen.

Holland: van der Meulen (H. F. F.); Denis (H. V. S.), van Kool (Ajax); Verlegh (N. A. C.), Massi (Roermond), van Heel (Feijenoord); Elfring (Alcmaria), Ruisch (D. F. C.), Tap (A. D. C.), Vis (H. V. V.), Verbeek (Feijenoord).

Deutschland: Träg, Wieder (1. F. C. Nürnberg, Harder (H. S. V.), Hochgesang (1. F. C. N.), Scherm (A. S. V. Nürnberg); Schmidt (1. F. C. Nürnberg) Kalb (1. F. C. Nürnberg), Martwig (Tenn.-Berlin); Kutterer (Bayern München), Müller (Sp. Vgg. Fürth; Ertl (Wacker München).

Obwohl die holländische Mannschaft aus insgesamt zehn Vereinen zusammengestellt war, schlug sie sich glänzend. Die deutsche Mannschaft spielte während der ganzen Spielzeit technisch leicht überlegen, gleichwohl konnten die eifrig und schnell kämpfenden Holländer das Spiel fast immer offen halten. Unter den vielen Zuschauern bemerkte man den holländischen Innenminister und Kriegsminister. Etwa

1000 Zuschauer waren aus dem Westen des Reiches

erschienen. Das Spielfeld im Amsterdamer Stadion war direkt ideal. — Der Spielverlauf:

In den ersten Minuten finden sich die Mannschaften nur zögernd. Kutterer greift verschiedentlich sehr nervös an, hat aber das Glück, daß auch der gegnerische Sturm durchaus nicht auf der Höhe ist. Schon nach sechs Minuten erringt die Orange-Elf durch ihren Mittelstürmer Tap, der sich überraschend durchgespielt hat, das erste Tor. Ohrenbetäubender Beifall belohnt die Leistung Taps. Im Nachfolgenden sind die Holländer infolge ihres Eifers und ihrer stetigen Bereitschaft leicht im Vorteil. Nach etwa halbstündigem Spiel werden aber auch die Angriffe der deutschen Stürmerreihe immer erfolgreichversprechender und nach rund 35 Minuten langem Kampfe

schafft Wieder den Ausgleich.

Jetzt sind die Deutschen obenauf. Sie geben den Ton an, jedoch lassen die Holländer noch lange nicht nach. Die Angriffe wechseln, wenn auch das holländische Tor häufiger in Gefahr gerät. In der 42. Minute bringt Tull Harder für Deutschland das zweite Tor an. — Nach dem Seitenwechsel ist das Spiel ausgeglichener. Die ungeheure Zuschauermenge fiebert nach dem Ausgleich, sie wird aber schmählich enttäuscht. Van der Meulen, der sich bisher glänzend wehrte, macht einen Fehler. Hart bedrängt fängt er einen Schuß aus dem Zentrum ab, das Nachsetzen des deutschen Innensturmes vergrößert die Gefahr. In seiner Not schleudert van der Meulen den Ball gegen den eigenen Verteidiger und

das Leder prallt ins eigene Netz

zurück. Trotz dieses Mißgeschicks kämpft Hollands Elf unentwegt weiter. Die Verteidigung und van der Meulen klären die gefährlichsten Lagen. Dem deutschen Sturm will nichts mehr gelingen und eine Viertelstunde vor dem Schlußpfiff liegen die Holländer in hartnäckigstem Endspurt. Müller steht in der deutschen Verteidigung aber seinen Mann. Was er und Kutterer nicht halten, wird von Ertl erledigt. In der letzten Minute sind die Holländer noch einmal erfolgreich: Der blendend spielende Tap holt den zweiten Erfolg für seine Landesfarben.

In der deutschen Mannschaft machte sich während des ganzen Spieles eine technische Ueberlegenheit bemerkbar. Auch das routiniertere Zusammenspiel war auf Seiten der Deutschen. Der alte Müller war in der Hintermannschaft sehr gut. Auch sein Nebenmann Kutterer verdient volles Lob. Ertl darf, wenn die Verdienste der Abwehr gewürdigt werden, nicht unerwähnt bleiben. Die deutsche Läuferreihe zeigte keine großen Momente, befriedigte aber durch ein gleichmäßiges durchhaltendes Spiel.

Im Sturm war Harder der Mann.

Er war wohl der Erfolgreichste der Mannschaft. Hochgesang und Wieder gaben ihm nicht viel nach und gingen auf sein Spiel verständnisvoll ein. Die Außenstürmer fielen recht häufig der Abseitstaktik der Holländer-Verteidigung zum Opfer. In Hollands Elf war Tap der beste Mann. Von den Flügeln arbeitete erwartungsgemäß der rechte besser. Die Läuferreihe stand der deutschen nicht viel nach. In der Verteidigung war Donis wieder sehr sicher und besser als van Kol. Van der Meulen hielt, abgesehen von seinem Fehler beim dritten Tor, alles was er halten konnte. Der Schiedsrichter Drince Cocs (England) leitete großzügig.

Das 59. deutsche Länderspiel hat uns also wieder ein kleines Stück in dem Ausgleich unserer Wertungstabelle vorwärts gebracht. Das ist überhaupt

das erfreuliche Fazit

aller unserer diesjährigen Länderspiele. Dem 4:2-Sieg über Holland (Düsseldorf) im April folgten das ehrenvolle 3:3-Unentschieden gegen Schweden (Nürnberg) und der heutige 3:2-Sieg von Amsterdam. Zusammengefaßt wurden von 59 Spielen 18 gewonnen und 29 verloren, zwölfmal gab es keinen Sieger. Das fortgeschriebene Torverhältnis beträgt 122:147 Toren zu unseren Ungunsten. Hier werden wir wohl noch recht lange auf einen Ausgleich warten müssen. . . .

Der Fußball des Sonntags.

Ein verteufeltes Hundewetter machte diesmal einen dicken Strich durch den Spielzettel. Seit Freitag hatte der Himmel seine Schleusen geöffnet und durch die verstärkten Regengüsse am Sonntag bewirkt, daß sich die Mehrzahl der Spielfelder einfach in bodenloser Verfassung befand. Man muß sich wundern, daß trotzdem ein Teil der Spiele unter Dach gebracht wurden. Der größere Teil fiel natürlich aus.

1. Ruhrbezirksklasse:

B.-V. Altenessen — „Preußen" Essen 1:0.
„Union" Gelsenkirchen — Schalke 04 2:8.

2. Bezirksklasse:

S. T. V. Werne — Witten 92 2:0, abgebrochen.
S. V. Hattingen — „Viktoria" Dortmund 5:8.
Dortmund 08 — Hombruch 09 1:1.
Lütgendortmund — V. f. L. Hörde 1:1, abgebrochen.
Castrop 02 — Wina-Waak 4:1.
„Concordia" Bochum — Wanne 1911 6:0, abgebr.
Castrop 1911 — Witten 07 4:3.
„Germania" Herne — S. C. Dahlhausen 2:5.
„Sportfreunde" Dortmund — „Westfalia" Herne 1:1 (abgebrochen).

1. Gauklasse.

S. C. Altenbochum — Weitmar 09 8:2, abgebrochen.
Gerthe — Bommern ausgefallen.
Stiepel — Dahlhausen 1916 6:0.
Sprockhövel — „Rasensport" Bochum 1:2.

2. Gauklasse.

Querenburg — Welper 5:4

Hürtgen-Rausch in Paris erfolglos.

Paris, 31. Oktober.

Auf der Pariser Winterbahn ging am Sonntag ein Zweistunden-Mannschaftsfahren vor sich, an dem auch die beiden Kölner Hürtgen und Viktor Rausch teilnahmen, jedoch ohne Erfolg. Der starken Konkurrenz war das junge Paar nicht gewachsen, zumal das Tempo durch zahlreiche Jagden nie abflaute. Den Sieg errangen Marcillac-Raynaud mit einer Runde Vorsprung und 20 Punkten vor Blanc Garin-Leducq (63 Punkte), Marcot-Baron (48 Punkte), Hamel-Le Blanc (30 Punkte).

Pferdesport.

Rennen zu Horst-Emscher.

Sonntag, 31. Oktober.

1. Rennen: 1. Ravenbergs Bundestreue (Pretzner), 2. Lux, 3. Helmzier. 8 Pferde liefen. Toto: 45, Platz: 20, 13, 48.

2. Rennen. 1. Ludenbergs Barcarole (Hartmannshenn), 2. Irish Bridge, 3. Fafnir. 7 Pferde liefen. Toto: 66, Platz: 17, 68, 16.

3. Rennen. 1. Volz' Mon Beguin (Sauer), 2. Saint Leonard, 3. Rosenblatt. 11 Pferde liefen. Toto: 27, Platz: 16, 15, 18.

4. Rennen. 1. Silbernagels Isonzo (Gabor), 2. Freigeist, 3. Marienburg. 10 Pferde liefen. Toto: 165, Platz: 73, 42, 28.

5. Rennen. 1. Coenzens Heidi (Schulz), 2. Germane, 3. Günther. 10 Pferde liefen. Toto: 59, Platz: 24, 20, 48.

6. Rennen. 1. Stratmanns Godesburg (Tauß), 2. La Piave, 3. Lacanstria. 11 Pferde liefen. Toto: 71, Platz: 18, 27, 13.

7. Rennen. 1. Morawez' Pillar (Pretzner), 2. Finsternis, 3. Zwirns Bruder. 11 Pferde liefen. Toto: 140, Platz: 31, 112, 58.

Rennen zu Dresden.

Sonntag, 31. Oktober.

1. Rennen. 1. Lynars Adana (Hugulenin), 2. Brieftaube, 3. Amersfoort. 16 Pferde liefen. Toto: 26, Platz: 15, 179, 66.

2. Rennen. 1. Dombrowskis Kikeriki (Ludwig), 2. Semper idem, 3. Frintrop. 6 Pferde liefen. Toto: 124, Platz: 16, 24.

3. Rennen. 1. v. Skrbenskys Fliegender Fuchs (Torke), 2. Extravagant, 3. Gewuah. 15 Pferde liefen. Toto: 58, Platz: 21, 20, 55.

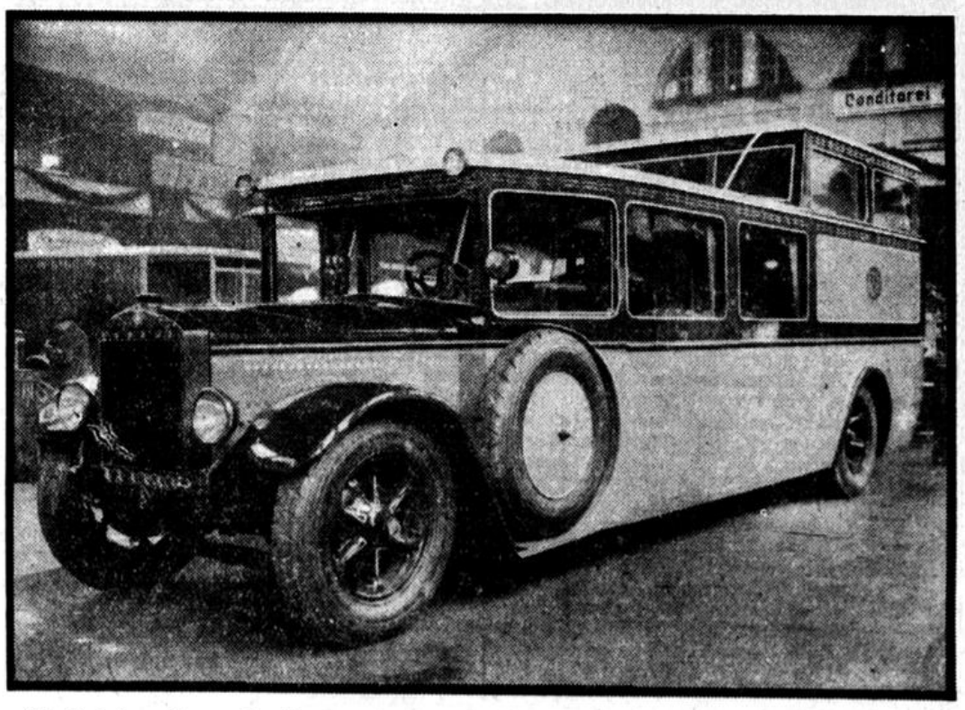
4. Rennen. 1. Totes Rennen zwischen v. Regeleins Pallas (Varga) und Schumanns Geranium (Haynes), 3. Intrigant. 18 Pferde liefen. Toto: 28, 68, Platz: 29, 37, 70.

5. Rennen. 1. Weils Laufjunge (Varga), 2. Silberfasan, 3. Heidjer. 18 Pferde liefen. Toto: 45, Platz: 16, 39, 44.

6. Rennen. 1. Lewins Staffelstab (Haynes), 2. Persephone, 3. Mutatis mutandis. 8 Pferde liefen. Toto: 27, Platz: 12, 12, 15.

7. Rennen. 1. Rieges Borussia (Joeckel), 2. Transuse, 3. Enkel. 18 Pferde liefen. Toto: 57, Platz: 88, 26, 32.

Bilder von der Deutschen Automobilausstellung.



Ein Daimler-Benz-Omnibus neuester Konstruktion, der hinten überhöht und besonders für Fernverbindungen geeignet ist.

Das Bühnenschauturnen der Turngemeinde 84.

F. C. Die Turngemeinde 1884 Bochum, die schon des öfteren durch größere Schauturnen — sei es in Saalvorführungen oder in den bekannten Terrassenabenden im Stadtpark — vor die Oeffentlichkeit getreten ist, konnte am Samstag abend im evangelischen Vereinshause einen weiteren Erfolg ihrer turnerischen Arbeit feiern. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, sodaß man dieses Schauturnen als einen der größten Tage des Veranstalters bezeichnen darf. Die Darbietungen standen wieder auf sehr beachtenswerter Höhe und dürften sicher wieder erheblich dazu beigetragen haben, dem rührigen Verein neue



Ein Adler-Wagen aus dem Jahre 1900,

der auf der Deutschen Automobil-Ausstellung neben der Büste des Reichspräsidenten aufgestellt ist, zeigt so recht den Fortschritt unseres Automobilbaues. Die ganze Bauart des alten Wagens läßt noch die Anlehnung an den Wagentypus, immerhin aber schon einen Fortschritt gegenüber den ersten Automobilen erkennen, die fast ganz dem alten Landauer glichen.

Freunde zuzuführen. Es war ein Abend der Turnerinnenabteilung und der Vereinsjugend. Die bekannte Gipfelturnerriege des Vereins, die bekanntlich zu der Elite Westdeutschlands gehört, war diesmal nicht mit dabei. Zu Beginn der Darbietungen sprach der Vorsitzende des Vereins, Heinrich Henne, Worte der Begrüßung und erläuterte in treffenden Ausführungen die Bestrebungen der Deutschen Turnerschaft, die auf eine Volkserneuerung hinzielten. Der Redner wußte hier geschickt an die Zeit vor hundert Jahren anzuknüpfen. In erster Linie gelte es, die Jugend zu erfassen; denn eine gesunde Jugend sei die Trägerin einer gesunden volklichen Zukunft. In diesem Sinne arbeite die Turngemeinde. Inzwischen hatte die Jugend auf der sehr geschmackvoll mit einfachen Mitteln ausgeschmückten Bühne Aufstellung genommen und gab so eine kaum besser denkbare Illustration der gesprochenen Worte. Fräulein Lonkowski, eine der eifrigsten Turnerinnen des Vereins, sprach den Prolog, der zu den turnerischen Uebungen der Schülerinnen nach Nils Buhk überleitete, die recht fleißig wiedergegen wurden und von dem neuzeitlichen Geist zeugten, der allenthalben in allen Abteilungen der Turngemeinde Platz gegriffen hat. Eine sehr gute Aufnahme fanden auch die später vorgeführten Volkstänze der Schülerinnen und Turnerinnen, die zu erkennen gaben, daß man auch wertvolles altes Volksgut zu schätzen weiß und ihm im Uebungsprogramm sorgsame Pflege zuteil werden läßt. Die hinlänglich bekannte Turnerinnenabteilung zeigte sich sonst vornehmlich in neuzeitlicher Zweck- und Ausdrucksgymnastik, die von erfreulichen Fortschritten zeugten. Die Anregungen, die der Turnerinnenwart Lodwig an der Spandauer Landesturnanstalt in mehreren Kursen empfangen hat, sind hier schon zu einem guten Teil auf den Uebungsbetrieb übertragen worden. Man ging sinngemäß aus von straffen, lockeren und zügigen Bewegungen, denen nachher die „Körperschule" folgte. Aeußerst geschickt und eindrucksvoll waren die Keulenübungen der Turnerinnen (Schwung- und zügige Uebungsformen), die außergewöhnlichen Beifall ernteten. Die Körperschule der Turnerinnen zeigte den Uebergang von Gang, Lauf und Sprung, sowie Widerstands- und Lockerungsübungen, alles in

WIR FÜHREN NUR QUALITÄTS SCHUHE



MARKE SALAMANDER

SALAMANDER SCHUHE
WERDEN NUR IN UNSERER EIGENEN FABRIK HERGESTELLT. ALLE UNSERE SCHUHE GEHEN ALSO VON DER WEITAUS GRÖSSTEN UND LEISTUNGSFÄHIGSTEN DEUTSCHEN SCHUHFABRIK DIREKT AN DEN VERBRAUCHER. DESHALB SIND
SALAMANDER SCHUHE
BEI BESTER AUSFÜHRUNG SCHÖN UND PREISWERT.

SALAMANDER

Bochum, Bongardstr. 14.

allem sozusagen eine Demonstrierung der Bewegungsfolge und der vorbereitenden Arbeit, die der Bewegungsfolge zugute kommt. Weibliches Geräteturnen wurde an Pferd und Barren ausgezeichnet vorgeführt. Daß das männliche Geräteturnen weiterhin in der T.-G. seine traditionelle Pflege genießt, bewiesen die Barrenübungen der Schüler, das Bockspringen der Jugendturner, das Pferdturnen und ganz besonders das Reckturnen der ersten Jugendriege unter Leitung des Vorturners Fischer, das dem Abend einen ausgezeichneten Abschluß gab. Die gut durchgebildeten prächtigen Jungen produzierten sich in Uebungen, die zum Teil an Gipfelleistungen der ersten Riege erinnerten.

Schluß des Reit- und Fahrturniers.

K. **Dortmund**, 31. Oktober.

Das große Reit- und Fahrturnier, das in der Zeit vom 23. bis 31. Oktober in der Westfalenhalle stattfand, ist nunmehr zu Ende gegangen. Es ist das erste Mal, daß man versucht hat, außerhalb der Reichshauptstadt ein derart ausgedehntes Turnier zu veranstalten. Der Mut der Unternehmer ist um so größer einzuschätzen, als ja in der Nachkriegszeit durch Wegfall unserer Reiterregimenter der Turniersport sehr stark gelitten hat. Wenigstens sollte man das glauben, aber anscheinend ist dies doch nicht in dem befürchteten Maße der Fall; denn erfreulicherweise verfügen wir auch heute noch über eine große Anzahl sehr leistungsfähiger Turnierställe, die sich in der Westfalenhalle allesamt ein Stelldichein gaben, so daß die sportliche Qualität der Darbietungen vom ersten bis zum letzten Tage auf gleicher Höhe stand. Ebenso groß ist der äußere Erfolg einzuschätzen. Wer etwa geglaubt hatte, daß in der Zeit des Automobils das Interesse am edlen Pferde zurückgegangen sei, sah sich arg enttäuscht; denn das weite Rund der Westfalenhalle wies Tag für Tag viele, viele tausend Besucher auf. Zwar ging wohl an einem der Wochentage, der nichts ganz Besonderes bot, das Interesse soweit zurück, daß „nur" etwa 4000 Personen den Vorführungen beiwohnten, um so größer war aber der Besuch an den anderen Tagen. Schon am Samstag waren mindestens wieder 10 000 Personen anwesend, die den prachtvollen Darbietungen von Anfang bis zu Ende mit Begeisterung folgten. Der Sonntag brachte natürlich ein ausverkauftes Haus, da man sich die sportlichen Delikatessen bis zum Schlußtage aufgespart hatte. Wie stark auch die Anteilnahme der Bochumer an diesem Turnier war, konnte man beobachten, wenn die beiden letzten Züge, die für den Verkehr von Dortmund nach Bochum zur Verfügung stehen, in Bochum ankamen. Jedesmal waren es viele, viele hundert, denen man es ohne weiteres ansah, daß sie vom Turnier kamen. So darf die Turnierleitung ebenso wie die Direktion der Westfalenhalle mit großer Befriedigung auf dieses zweite Turnier in der Westfalenhalle zurückblicken.

Die Ergebnisse des Samstags:

Preis des Landwirtschafts-Ministeriums, Materialprüfung für Reitpferde, a) leichte Pferde: 1. A. Oetkers Ehrenritter (Frau v. Löbbecke), 2. Rittmeister W. Nettes Rohrweihe (Oblt. v. Nostitz), 3. Stall Bürkners Comtesse (Major Bürkner). 5 Teilnehmer. b) mittlere Pferde: 1. R. Müller-Bremens Paradiesvogel (Frau Althée-Müller), 2. Paul Oetkers Magnat (Besitzer), 3. Hugo Windesheims Cis (Frhr. v. Süßkind). 6 Teilnehmer. c) schwere Pferde: 1. Frl. J. v. Opels Hobel (Bes.), 2. Frhr. v. Lüdinghausens Herold (Besitzer), 3. Dr. Baumgartners Charm (Stallmeister Meinecke), 7 Teilnehmer.

Damenpferde-Reitprüfung: 1. Stall Westens Cherubin (Frau Francke), 2. Dr. h. v. Philipps Alberich (Frau Theune), 3. Frl. J. v. Opels Aristokrat II (Bes.). 5 Teilnehmer.

Mehrspänner, Eignungsprüfung für Gespanne: 1. E. Gottschalks Gespann und 1. Baronin v. d. Deckens Gespann, 3. Gespann des Fahrausbildungs-Kommandos Hannover. 7 Teilnehmer.

Jagdspringen. 1. Abteilung: 1. Major Lotz (Besitzer), 0 F., 1:22 Minuten, 2. v. Langen und v. Lüdinghausens Prinz (v. Langen), 0 F., 1:23 Minuten, 3. E. F. Pulvermanns Lady Pride (Graf F. C. Hohenau), 7 F., 1:51 Minuten. Toto: 42, Platz: 16, 36, 49. 2. Abteilung: Totes Rennen: A. Göbels Apoll (W. v. Hohenau) und v. Knobelsdorffs Partner (Ch. v. K.) je 5 F., 1:20, 2. v. Langen und v. Lüdinghausens Falkner (v. Langen), 5 F., 1:22 Minuten. Toto: 12, 12, Platz: 16, 14, 18. 3. Abteilung: 1. Gutsverw. Wildesmoors Centaur (A. Holst), 0 F., 1:23, 2. v. Langen und v. Lüdinghausens Nosoga (v. Langen), 5 F., 1:29, 3. Gräfin W. v. Hohenaus Tommy (Graf W. Hohenau), 8 F., 1:19 Minuten.

Amazonen-Jagdspringen (Herrensattel): 1. L. V. Hasselbalchs Jet (Besitzer), 0 F., 1:34; 2. Stall Westfalens Freia IV, 8 F., 1:21; 3. M. Aldenhovens Blacker, 4 F., 1:49. Toto: 60. Platz: 26, 30, 20. 2. Abteilung: 1. A. Stoffels Döllnitz (Besitzer), 0 F., 1:14; 2. O. Kolenzs Bingo (H. Kolzen), 0 F., 1:16; 3. Frl. J. v. Opels Orkan (Besitzer), 7 F., 1:40 Minuten.

Die Ergebnisse des Sonntags:

Eignungsprüfung für Damenreitpferde. (Siegerklasse.) Leichte Pferde: 1. Frau Dr. Hanebergs Alster (Bes.), 2. Stall Bürkners Caracalla (Frau Bürkner), 3. Müller-Bremens Paradiesvogel (Frau Althée-Müller). Schwere Pferde: 1. H. Marwedes Donner II (Frl. R. Marwede), 2. Paul Oetkers Magnat (Baronin v. Oppenheim), 3. Stall Westfalens Alpenrose.

Olympiadereitprüfung: 1. Fritz Wolffs Gimpel (O. M. Stensbeck), 2. Prinz Friedrich Sigismunds Christof II (Bes.), 3. Dr. H. v. Philipps Alberich (O. Lörke).

Dreierklasse: 1. H. Marwedes Donner II — Wotan — Abendrot, 2. R. Müller-Bremens Paradiesvogel — Vormarsch — Prinzeß Nana, 3. Hauptmann Schusters Comtesse — Carol — Almud.

Jagdspringen (Großer Preis von Dortmund): 1. Abteilung: 1. v. Langen und v. Lüdinghausens Chrano II (v. Langen), 10 F., 58 Sek.; 2. O. Camineccis Waldtraut (W. v. Hohenau) 18 F., 1:08 Min.; 3. Stall Westfalens Alpenrose (v. Nagel) 20 F., 58 Sek. 2. Abteilung: 1. Lt. Schmalz' Benno (Bes.) 7 F., 1:34; 2. Gutsverw. Wildesmoors Centaur (Holst) 13 F., 49; 3 Goebels Apoll (W. v. Hohenau) 10 F., 61 Sek. Toto: 100. Platz: 30, 20. 3. Abteilung: 1. v. Langens Goliath (Bes.) 5 F., 58 Sek.; 2. W. Bechsteins Imperator VIII (W. v. Hohenau) 5 F., 1:07; 3. Gräfin W. v. Hohenaus Tommy (Graf W. v. Hohenau) 4 F., 1:08. Toto: 22. Platz: 12, 12. 4. Abteilung: 1. A. Speyer und W. Spillners Baron III (W. Spillner) 3 F., 1:05; 2. Hauptm. Stoffels Queen Saba (Bes.) 8 F., 1:06; 3. v. Langen und v. Lüdinghausens Prinz 10 F., 52 Sek. Toto: 62. Platz: 16, 32, 18.

Eröffnung der Deutschen Automobilausstellung.

Berlin, 30. Oktober.

In Anwesenheit einer großen Zahl geladener Gäste wurde am Freitag, wie wir schon in der Samstag-Ausgabe berichteten, die Deutsche Automobilausstellung 1926 in den Hallen am Kaiserdamm feierlich eröffnet. Reichspräsident von Hindenburg, der Protektor der Ausstellung, hatte mit seiner Vertretung den Reichsverkehrsminister Dr. Krohne beauftragt. Ferner waren u. a. Ministerpräsident Braun, Oberbürgermeister Böß, Dr. Friedensburg, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, Finanzminister Dr. Reinhold und der deutschösterreichische Gesandte Dr. Frank anwesend. Die Begrüßungsworte im Namen der Ausstellungsleitung sprach Direktor Schippert, der u. a. Folgendes ausführte: „Wenn wir es auf uns genommen haben, die Kette der deutschen Automobilausstellungen auch in diesem Jahre — zum ersten Male nach Oeffnung der Zollgrenze — nicht zu unterbrechen, so geschah es, weil wir mit dem Bild der geleisteten Arbeit hauptsächlich die gewaltigen Fortschritte unserer Industrie, die sich auf technischem und fabrikatorischem Gebiete wie in der Preisbildung deutlich bemerkbar machten, zeigen wollten. Die deutsche Industrie hat ihre äußersten Kräfte angespannt, um Typen zu schaffen, die bequemes und geräuschloses Fahren mit hoher Leistung verbinden und würdig die Konkurrenz auf dem Auslandsmarkt aufnehmen können. Wir sind heute in der Lage, bei voller Aufrechterhaltung unserer alten Qualität und bei Ausstattung des deutschen Fahrzeuges mit allen Einzelheiten, das Preisniveau zu senken, sodaß kein deutscher Verbraucher mehr Grund hat, ausländische Marken zu kaufen. Die Ausstellung gibt der breiten Oeffentlichkeit Gelegenheit, die Einzelheiten deutscher Wagen und Konstruktionen zu prüfen und eingehende Vergleiche anzustellen. Dieser Vergleich wird der Welt den Beweis liefern, daß das deutsche Kraftfahrzeug den Weltstandard in Fabrikation und Konstruktion erreicht hat. Dies ist die Tatsache, die diese Automobilausstellung besonders kennzeichnet." Darauf ergriff Reichsminister Dr. Krohne das Wort, der den Dank der Reichsregierung zum Ausdruck brachte und die Ausstellung als eröffnet erklärte.

Die Ausstellung weist, im Gegensatz zu der vorjährigen, wesentliche Aenderungen und Fortschritte auf. Sie steht im Zeichen des Sechszylinders mittlerer Stärke. Die rastlose Arbeit der deutschen Industrie, systematisch den Bau von Wagen zu betreiben, die den Bedürfnissen des großen Publikums entsprechen, findet hier ihre Auswirkung. Infolgedessen ist natürlich die Zahl der verschiedenen Typen erheblich eingeschränkt. Einige statistische Angaben liefern hierfür den besten Beweis. Bei der Ausstellung 1924 waren noch 86 Fabriken mit 146 verschiedenen Modellen vertreten, im vergangenen Jahr waren es 52 Fabriken mit 79 Modellen, während in diesem Jahre von 30 Fabriken nur noch 42 verschiedene Modelle gezeigt werden. Diese erhebliche Verminderung der Typen legt Zeugnis ab von dem unbeugsamen Willen der Industrie, den Wettbewerb auf dem Weltmarkt aufzunehmen und sich nicht übertrumpfen zu lassen. Von den 42 deutschen Personenwagen-Typen sind 17 Neukonstruktionen, davon nicht weniger als 13 Sechszylinder, ferner ein Achtzylinder und drei Vierzylinder. Aus Oesterreich sind vier Firmen mit fünf verschiedenen Typen vertreten. Von den Sechszylinder-Maschinen haben nicht weniger als neun eine siebenmal gelagerte Kurbelwelle. Sie weisen auch sonst alle Neuerungen auf, die man sich denken kann, wie Pumpenkühlung, Luft- und Oelreiniger, Batteriezündung, Vorwärmung, seitlich stehende Ventile, sorgfältig durchgearbeitete Schmierung, Anlasserapparat, angeflanschte Lichtmaschine usw. Die Einscheiben-Kuppelung ist bei 15 Neukonstruktionen vertreten, 12 davon haben Dreiganggetriebe einfachster Bauart. Von erheblicher Bedeutung ist natürlich auch die Preisbemessung, die überall eine teilweise recht starke Senkung erfahren hat. Aber nicht nur bei den Personen-, sondern auch bei den Lastwagen macht sich die Entwicklung zum Sechszylinder bemerkbar. Insgesamt sind hier 24 neue Wagen ausgestellt, fast alles Neukonstruktionen, davon acht Wagen mit Sechszylinder. Besonders bei den Fahrzeugen, die für den Omnibusbetrieb in Frage kommen, sind ja große Elastizität und günstiges Anfahrmoment von großer Wichtigkeit. Sehr eingehend haben sich die deutschen Fabriken auch mit den Schwerölmotoren befaßt. Die Zahl der ausstellenden Motorradfirmen ist ebenfalls stark vermindert. Waren es im vergangenen Jahre noch 45 Firmen, so sind es diesmal nur noch 16, die 40 verschiedene Modelle zur Schau stellen. Die Güte der Fahrzeuge ist über alle Zweifel erhaben.

Gewerbe / Handel / Industrie

Mitgliederversammlung des Kohlensyndikats.

In der Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats am Samstag wurde die Umlage um 0,05 Mark auf 0,25 Mark je Tonne für Oktober ermäßigt. Der erneut eingebrachte Antrag der Märkischen Bergbau-A.-G. auf Aufnahme in das Syndikat wurde wiederum abgelehnt. Es wurde beschlossen, die Verkaufsbeteiligungen für das unbestrittene Gebiet mit Wirkung vom 1. November in Kohle um 45 Prozent (vorher 55 Prozent), in Koks um 65 Prozent (65 Prozent) und in Briketts um 60 Prozent (62½ Prozent) einzuschränken. Dieser Beschluß hat nur formelle Bedeutung; er erklärt sich aus den aufgeblähten Beteiligungsziffern. Selbstverständlich kommt unter den heutigen Absatzverhältnissen eine Einschränkung praktisch nicht in Frage.

Der Vorschlag, die getrennte Abrechnung über den Absatz in das bestrittene und das unbestrittene Gebiet wieder wie früher zu vereinheitlichen, fand noch nicht die erforderliche einstimmige Annahme. Ueber

die Marktlage

wurde nachstehender Bericht erstattet: „Der Absatz im September hat gegenüber dem August einen gewissen Rückgang erfahren und zwar infolge Verminderung der Förderung in der ersten Septemberhälfte. Die ersten 19 Arbeitstage des Oktober zeigen einen größeren Gesamtabsatz als die durch den Förderrückgang beeinträchtigte gleiche Zeit des Vormonats. Die Steigerung des Absatzes beschränkt sich auf den Koks und verteilt sich gleichmäßig auf das unbestrittene und das bestrittene Gebiet. Dieser Zunahme des Koksabsatzes entspricht die Verminderung der Lagerbestände; die Koksvorräte haben sich — die Kohlenlager waren bereits früher verschwunden — auf 1,9 Millionen Tonnen vermindert. Sie würden noch schneller zusammenschmelzen, wenn nicht die praktische Verlademöglichkeit eine Grenze setzte.

Die starke Nachfrage ist nach wie vor eine Folge des englischen Bergarbeiterstreiks; unmittelbar weil die englische Kohle nicht nur im Ausland, sondern auch in ihren deutschen Absatzgebieten fehlt, und weil auch die Einfuhr anderer Kohle, insbesondere der Saarkohle nach Süddeutschland stark gedrosselt ist; mittelbar, weil der Auftrieb, den in erster Linie die deutsche Kohleninduſtrie, in zweiter Linie die eisenschaffende Industrie in Deutschland durch den

Produktionsausfall an englischer Kohle und englischem Eisen

erfahren hat, sich allmählich auf die für die Schwerindustrie arbeitenden anderen Industriezweige überträgt, und weil auch ganz allgemein die durch den Bergarbeiterstreik bedingte Einschränkung der englischen Gütererzeugung den Absatz deutscher Waren begünstigt. So erklären sich die besseren Meldungen, die fast auf der ganzen Linie aus der Industrie kommen.

Alles in allem ist aber der Mehrbedarf der deutschen Wirtschaft an Kohle doch nur verhältnismäßig gering, und der deutsche Bergbau ist durchaus imstande, den Mehranforderungen gerecht zu werden, die nur zum geringen Teil durch diese Belebung des deutschen Wirtschaftslebens, zum größten Teil durch Ausfall der englischen Kohleneinfuhr veranlaßt worden sind. Eine gewisse Knappheit ist natürlich eingetreten, aber es ist uns bisher immer noch gelungen, unsere Abnehmer nicht in ernstliche Verlegenheiten kommen zu lassen. Eine besondere Schwierigkeit für Süddeutschland trat allerdings durch den vorübergehend stark gesunkenen Rheinwasserstand ein. Wir hoffen aber, aller Schwierigkeiten auch weiter Herr zu werden, haben allerdings auch, wo sich uns, wie z. B. im Reichsverband der Deutschen Industrie und im Reichskohlenrat, Gelegenheit dazu bot, darauf hingewiesen, daß unsere Aufgabe erleichtert wird, wenn nicht aus übertriebener Vorsicht gerade jetzt besonders hohe Anforderungen an uns gestellt werden und wenn sich die Kohle verbrauchende Industrie allgemein von einer Nervosität frei hält, die in den wirklichen Verhältnissen nicht begründet ist.

Wir müssen uns immer wieder vor Augen halten, daß die jetzige gesteigerte Kohlennachfrage nicht nur im Ausland, sondern auch im Inland eine Begleiterscheinung des englischen Streikes ist und daß nicht übersehen werden kann, wie stark der Rückschlag nach seiner Beendigung sein wird und in welcher Zeitspanne er sich vollziehen wird. Wir haben deshalb während der ganzen Dauer des Streiks unsere Absatzpolitik ganz besonders auf den Punkt eingestellt, daß wir in die Nachstreikzeit

möglichst viele langfristige Verträge

mit solchen Kunden herübernehmen, die wir uns dauernd zu erhalten wünschen. Eine solche Politik bedingt natürlich einen Verzicht auf die jeweils erzielbaren höchsten Tagespreise. Infolgedessen sind denn auch die Durchschnittserlöse nur unwesentlich gestiegen, weil sie in jedem Monat beeinflußt sind durch die Abwicklung der zu geringeren Preisen getätigten Abschlüsse der früheren Monate. Dies liegt in der Natur einer Politik, deren wesentlichster Zweck sich erst nach Aufhören des englischen Streiks verwirklichen soll. Im unbestrittenen Gebiet haben die Durchschnittserlöse seit langer Zeit nur geringe Aenderungen erfahren, die sich aus dem Aufhören der Sommerpreise und aus der durch die Pechpreiserhöhung bedingten Erhöhung der Brikettpreise ergaben, sowie daraus, daß die früher wegen Absatzmangel besonders scharf herabgesetzten Preise für Mager- und Eßfeinkohle wieder dem übrigen Preisniveau angepaßt wurden. Eine Preiserhöhung im eigentlichen Sinne hat also im unbestrittenen Gebiet nicht stattgefunden. Es erscheint nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, daß die deutsche kohleverbrauchende Industrie hierdurch einen erheblichen Vorteil vor den Industrien anderer Länder hat, in denen der englische Streik durchweg ein scharfes Anziehen der Preise zur Folge gehabt hat."

Ferner wurden vom Vorstand eingehende Mitteilungen über die mit Frankreich vereinbarte Neuregelung der Reparationslieferungen gemacht, die unsere Leser auf der zweiten Seite des Hauptblattes finden.

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 17. bis 23. Oktober im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 407 491 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 381 558 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 434 283 Tonnen gegen 424 909 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 68 563 gegen 71 488 Tonnen bei sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 17. bis 23. Oktober 401 249 Tonnen gegen 396 926 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 62 040 Tonnen (60 701 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 11 427 Tonnen (11 915 Tonnen).

Börsenberichte.

* **Berliner Börse fest.** Die voraussichtliche Beilegung des englischen Bergarbeiterstreiks brachte am Samstag an der Berliner Börse bei einigen Kohlenwerten einige Abbröckelungen. Der Kursstand blieb im übrigen allgemein gut behauptet. Vielfach stellten sich die ersten Notierungen etwas höher, besonders für Elektrizitätswerke. Das infolge Realisierungen angebotene Material fand glatte Aufnahme, zumal Geld, wenn auch zu höheren Sätzen von 6 bis 7½ % über Ultimo ausreichend zu haben war. Im Verlaufe konnte sich eine feste Stimmung auf allen Gebieten durchsetzen. — Nachbörse: An der Nachbörse machte die Befestigung weitere Fortschritte.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Baroper Maschinenbau A.-G. in Barop.** Die Gesellschaft bleibt auch für das abgelaufene Geschäftsjahr dividendenlos. Der Verlust aus dem Vorjahr erhöht sich auf 68 961 Mark.

* **Kabelwerk Rheydt A.-G. in Rheydt.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 12% (15% im Vorjahre) für die Stammaktien fest und wählte Generaldirektor Krohne von den Vereinigten Elektrizitätswerken Westfalen in Dortmund neu in den Aufsichtsrat. Ueber die Gründe des Dividendenrückganges von 15 auf 12% sagte die Verwaltung, man habe im vergangenen Jahre wesentlich weniger verdient als im Vorjahre und müsse deshalb auch eine geringere Dividende verteilen. Auf eine Anfrage teilte die Verwaltung mit, daß bei der letzten Kapitalserhöhung von den den Aktionären angebotenen Aktien in Höhe von 1,25 Millionen Mark nur 450 000 Mark bezogen worden seien, so daß die Verwaltung die restlichen 800 000 Mark anderweitig und zwar zu einem verhältnismäßig niedrigen Kurse begeben mußte.

* **Waggon- und Maschinenbau-A.-G. Görlitz.** Die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 30. Juni zu Ende gegangene Geschäftsjahr weist einschließlich des Verlustvortrages aus dem Vorjahre einen Verlust von 4 453 053 Mark auf. Die Aufsichtsratssitzung beschloß, der auf den 9. Dezember einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, das Stammaktienkapital im Verhältnis von 5 : 1 auf 2 280 000, die Vorzugsaktien im Verhältnis von 2 : 1 unter Aufhebung der Vorzugsrechte auf 60 000 Mark Stammaktien zusammenzulegen, so daß dann das Stammaktienkapital 2 340 000 Mark betragen wird. Ferner sollen 3 360 000 Mark Vorzugsaktien neu ausgegeben werden, die vorweg eine Dividende von 8 Prozent mit Nachzahlungsverpflichtung erhalten, im Falle einer Liquidation vorweg 110 Prozent erhalten und ab 1. Juli 1927 dividendenberechtigt sein sollen. Die nach Schaffung der neuen Vorzugsaktien verbleibende Bankschuld von etwa 7,4 Millionen wird in Höhe von 5 Millionen in einen auf drei Jahre festgelegten Kredit umgewandelt, der zu gegebener Zeit durch eine Obligationsanleihe abgedeckt werden soll. Den Rest beabsichtigt man aus dem Verkauf der stillgelegten Betriebe zu tilgen.



Weit über den interessierten Raucherkreis hinaus werben die folgenden Anzeigen durch ihren sachlichen Zeitausdruck für deutsche Wertarbeit, für die neue Zigarette BERGMANN-PIGALLE

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

Unter Spannung.

Die 100 000-Volt-Freileitung der Ver. Elektrizitätswerke Westfalen ist am Sonntag unter Spannung gesetzt worden. Die Leitung geht von Witten über Laer, Langendreer, Werne, Kirchharpen, Gerthe, Castrop, Bladenhorst nach Recklinghausen. Jede Berührung der Leitung führt den Tod herbei, weshalb auch an dieser Stelle auf die Gefahr hingewiesen sei.

*

+ **Gerthe**, 31. Oktober. Nach der Personenstandsaufnahme zählt Groß-Gerthe 21 677 Seelen (im Jahre vorher 19 872), und zwar 11 533 männliche und 10 144 weibliche Personen. Nach der Religion sind 14 898 evangelisch, 5996 katholisch, 21 jüdisch; der Rest gehört keiner Kirchengemeinschaft oder Sekte an. — Amtsinspektor Wieschemann kann morgen sein 25jähriges Dienstjubiläum beim hiesigen Amte begehen.

be **Werne**, 31. Okt. Die Ringofen-Ziegelei an der Zeche „Heinrich Gustav" wird abgebrochen; kürzlich ist auch der über 40 Meter hohe Kamin niedergelegt worden. — Der Gottesdienst in den Wintermonaten beginnt um 10 Uhr, der Kindergottesdienst schließt sich sofort an und danach sind die Kirchentaufen mittags 12¼ Uhr. Auch am Dienstag nachmittag um 3 Uhr ist Taufstunde in der Kirche. — Die Evangelische Schulgemeinde macht schon jetzt darauf aufmerksam, daß am Sonntag, 14. November, nachmittags 4 Uhr, im Gemeindehause Kaufmann Windel aus Barmen einen Vortrag halten wird. — Augenblicklich ist die Saison der sogenannten Kappusbauern. Sie bieten den berühmten Kappus den Zentner zu 2 bis 2,50 Mark an.

b **Werne**, 1. Nov. Der Hofmeister Fritz Esser kann heute auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Gemeinde Werne zurückblicken. Aus diesem Anlaß ist seitens der Amts- und Gemeindeverwaltung und der Kollegenschaft eine Ehrung des Jubilars vorgesehen.

b **Werne**, 31. Oktober. In der evangelischen Kirchengemeinde soll die 1. Pfarrstelle, die seit dem Fortgang des früheren Pfarrers Siegmeyer nicht besetzt war, demnächst wieder besetzt werden. Um dem neuen Pfarrer, der allerdings noch nicht gewählt ist, eine Wohnung zur Verfügung stellen zu können, hat sich die evangelische Kirchengemeinde entschlossen, ein drittes Pfarrhaus zu errichten. Das Haus kommt neben der evangelischen Kirche, an der Front der Friedhofstraße zu stehen. Das Kellergeschoß ist bereits fertiggestellt. — In der Werner Straße sind infolge Bodensenkungen in letzter Zeit häufig Wasserrohrbrüche vorgekommen. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, werden jetzt Mannesmann-Stahlrohre an Stelle der bisherigen Gußrohre eingebaut. — Auf dem westlichen Hellweg in der Nähe der Kampstraße kamen in den vergangenen Jahren Wasserleitungsbrüche durch Bodensenkung ebenfalls häufig vor. Rohrbrüche sind an dieser Stelle kaum noch zu erwarten, da die Bodensenkungen nachgelassen haben. — Die Kanalisierungsarbeiten in der Surmannschen Wiese sind fertiggestellt, jedoch kann der Kanal noch nicht in Betrieb genommen werden, weil der Anschluß in der Bahnhofstraße noch fertiggestellt werden muß.

bo **Langendreer**, 31. Okt. Der Kreistagsabgeordnete Oberschullehrer Marburger vom Wahlvorschlag „Wahlvereinigung der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei" hat sein Mandat als Kreistagsabgeordneter für den Landkreis Bochum wieder niedergelegt. Der nächste Anwärter in der Liste ist der Steiger Baake in Querenburg.

+ **Langendreer**, 29. Okt. Die Eheleute Steiger a. D. Kuhweide feierten das Fest der goldenen Hochzeit. In der Lutherkirche fand eine kirchliche Feier statt. Es wurde dem Jubelpaare vom Pastor Grügelsiepe die bronzene Ehemedaille überreicht und vom Presbyterium eine Bibel mit goldenen Lettern. — Der Oberschaffner Karl Schulz, Weststraße, erlitt durch eine Explosion einer Karbidlampe derartige Verletzungen im Gesicht und an den Augen, daß seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus nach Witten dringend notwendig war.

h **Stockum**, 31. Oktober. Die Kirchensteuer der evangelischen Kirche wird im Laufe der nächsten Woche erhoben werden. Für die Gemeinde Düren findet der Termin am Mittwoch, 3. November, nachmittags 4 bis 5 Uhr in der Wirtschaft Fleischhut, für die Gemeinde Stockum am Samstag, 6. November, nachmittags von 4 bis 7 Uhr in der alten Schule.

Aus dem Kreis Hattingen.

Der Brückenbau bei Haus Kemnade.

H **Blankenstein**, 29. Okt. In der letzten Sitzung der Amtsvertretung wurden die zur Fortsetzung des Brückenbaues erforderlichen Kredite bewilligt. Es handelt sich dabei zunächst um eine sogenannte „verstärkte Förderung" in Höhe des 2,58fachen Betrages der durch den Bau ersparten Erwerbslosensätze, in diesem Falle um 392 000 Mark, die vom Staat als Darlehen gegen 4% Verzinsung bei zehnjähriger Tilgung gegeben wird. Weiter muß ein kurzfristiger Kredit in Höhe von 600 000 Mark bei der Landesbank Westfalen in Anspruch genommen werden, da die Einzahlungen der beteiligten Gemeinden nur ratenweise erfolgen. Beim Brückenbau werden auch viele Erwerbslose als Facharbeiter beschäftigt, die nach den Bestimmungen der Erwerbslosenfürsorge demnächst — nach dreimonatlicher Beschäftigung — ausscheiden müssen. Da sie nicht durch andere Erwerbslose ersetzt werden können, wird dadurch die Zahl der Arbeitslosen vermehrt werden. Weiter wird der Unternehmer, der durch verschiedene unvorhergesehene Schwierigkeiten nicht gerade glänzend abschneiden dürfte, gezwungen sein, für auswärtige Facharbeiter höhere Löhne aufzuwenden. Und den Trägern des Brückenbaues würde neben erhöhten Wohlfahrtslasten durch Verminderung der Zahl der beschäftigten Erwerbslosen der Staatskredit geschmälert werden. Aus diesen Gründen will man nun das Wohlfahrtsministerium um die Gestattung einer Ausnahme angehen, die von dort bis zu sechs Monaten gewährt werden kann. Erfahrungsgemäß rechnet man beim Brückenbau mit einer durch Frost bedingten Unterbrechung der Arbeiten für zwei Monate. Unter dieser Voraussetzung wird der konstruktive Teil bis April nächsten Jahres fertiggestellt und die Dammanschüttung bis Pfingsten beendet sein. Noch nicht festgelegt ist die Linienführung der Zugangsstraße auf Stiepeler Seite. Während der Ruhrsiedlungsverband zu der Ansicht neigt, der Straße durch mehrere Windungen eine sanfte Neigung zu geben und sie so vorteilhaft dem Landschaftsbild anzupassen, hält man andererseits nur die gerade Linienführung in der Richtung der von Bochum aus geplanten Ruhrallee für gegeben, wenn die Brücke ihrer über den Nahverkehr hinausgehenden Aufgabe, ein Bindeglied zwischen dem mittleren Ruhrgebiet und dem Wuppertal zu sei, gerecht werden soll. Die Beratungen und Berechnungen über diesen Punkt schweben noch. — Das pensionsfähige Dienstalter des Hausmeisters Großhans (Blankenstein) wurde auf den 1. Oktober 1918 festgesetzt mit der Maßgabe, daß dieser die rückständigen Beiträge selbst entrichten muß. Um einen Anreiz zum Wohnungsbau zu geben, wurde anläßlich eines Falles beschlossen, den im Amte tätigen Beamten auf ihren Antrag den zwölffachen Jahresbetrag ihres Wohnungsgeldes als Baudarlehen zu geben bei einer Verzinsung von 1% über Reichsbankdiskont und 3% jährlicher Tilgung. Die Gasse zwischen den beiden Amtshäusern soll bis zum ersten Stockwerk hochgezogen werden, um den Häusern ein besseres Ansehen zu geben und um die Dienstwohnung des Amtmannes abzurunden. Geklagt wurde über geringes Entgegenkommen des Kreisarbeitsnachweises gegenüber den Arbeitslosen.

*

k **Linden-Dahlhausen**, 31. Oktober. Freitag, 5. November, nachmittags 5 Uhr, findet im Zeichensaale des Realprogymnasiums eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Tages-Ordnung: 1. Antrag des Gemeindeverordneten Stahl auf Entbindung von seinem Amt als Gemeindeverordneter. 2. Bau von Wohnhäusern. 3. Nochmalige Beschlußfassung über die Höhe der Zuschläge zur Grundvermögensteuer für das laufende Rechnungsjahr. Der Besteuerungsbeschluß wurde unter der Bedingung genehmigt, daß 200 Prozent Zuschläge erhoben werden. 4. Verschiedenes.

k **Linden-Dahlhausen**, 31. Oktober. Die Schulkinderspeisung soll am Montag, 8. November, beginnen und ist so gedacht, daß in der ersten großen Pause gegen 10 Uhr den in Frage kommenden Kindern zu einem Viertel Liter Frischmilch ein Brötchen gereicht wird. Die Abgabe erfolgt unentgeltlich. — In einer der letzten Nächte wurden aus einer Werkstatt der Firma Dr. C. Otto in Dahlhausen zwei wertvolle Treibriemen gestohlen. — Unter dem Verdacht eines unerlaubten Eingriffes gegen das keimende Leben wurden hier drei Personen festgenommen und zwar ein Eisenbahnbeamter aus Dahlhausen und eine Frau und ein Mädchen aus Winz.

u **Stiepel**, 31. Okt. Vom eigenen Schwiegersohn wurden dem Kötter D. verschiedene Gegenstände entwendet, gleichzeitig gelangte der saubere Schwiegersohn wegen unbefugten Waffenbesitzes zur Anzeige. — Als nächtliches Absteigequartier scheint sich eine Diebesbande das Lokal Nattkemper ausgesucht zu haben. Wieder haben Diebe zur Nachtzeit versucht, in den Saal und weiter in den Laden einzudringen. Durch das wütende Gebell des Hundes ist aber N. gleich aufmerksam geworden und nach unten gegangen, wo er bereits die Vorbereitungsarbeiten feststellen konnte. Die Täter selbst hatten schleunigst die Flucht ergriffen.

ü **Stiepel**, 31. Okt. Eine Revision der Nahrungsmittelgeschäfte hat ergeben, daß der Wirt G. dem Trinkkranntwein Wasser zugesetzt hatte. G. wurde zur Anzeige gebracht; sodann wurden die Milchkannen des Landwirtes P. beschlagnahmt, weil sie von innen stark verrostet und deshalb gesundheitsschädlich sind. — Wegen ruhestörenden Lärms und groben Unfugs wurden mehrere Personen zur Anzeige gebracht. — Daß ein zu herzlicher Abschied manchmal üble Folgen haben kann, mußte der Heinrich H. von hier erfahren. Als er abends Besuch zum Autobus gebracht und diesen nachher von außen nochmal „Wiedersehen" sagen wollte, indem er mit seinem Stock an das Wagenfenster klopfte, zog das Auto gerade an und die wurde die Scheibe zertrümmert. Wageninsassen, die hierin Vorsätzlichkeit erblickten, entstiegen dem Wagen und hieben auf die sich friedlich Verabschiedenden mit Stöcken ein. — Son kanns anders kommen, als beabsichtigt.

× **Hattingen**, 30. Okt. Auf dem Wege von hier nach Hörde entstand an einem Lastzuge der Firma Leube ein Getriebedefekt, als er kurz vor Hörde eine Steigung nehmen wollte, und kam ins Rutschen. Der Bremser des Anhängers, Maschinist Petermann von hier, drehte die Bremse an, sprang dann ab, geriet dabei unter den rutschenden Vorderwagen und wurde am Kopfe so schwer verletzt, daß er wenige Stunden darauf im Hombrucher Krankenhause verschied. Petermann war 29 Jahre alt, verheiratet und hatte den Krieg mitgemacht.

8 **Hattingen**, 29. Okt. Das Textilwarenhaus Sal. Urias in Hattingen blickte gestern auf ein hundertjähriges Bestehen zurück.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

Volksbildungsbestrebungen in Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 31. Oktober.

Das Kulturprogramm des Volksbildungsverbandes Wanne-Eickel, das in Verbindung mit der jungen Stadtverwaltung in diesem Winter zur Abwicklung kommen soll, ist außerordentlich vielgestaltig. Es weist Vorträge, Liederabende, Puppenspiele, volkstümliche Musikaufführungen auf, die für 10 Pfennige jedermann zugänglich sind. Ferner werden geboten Chorkonzerte des Musikvereins, Kammermusikabende, ein Bachkonzert in der Christuskirche in Wanne, ein Symphoniekonzert des Berliner Symphonieorchesters, mehrere Männerchorkonzerte, Vorträge der Literarischen Gesellschaft und Veranstaltungen der Gesellschaft für Heimatkunde und am Ende noch eine große Kunstausstellung, deren Termin noch bestimmt werden soll. Ein solch großes Bildungsvorhaben setzt natürlich zunächst ein vereinigtes Vorgehen aller Bildungsvereine voraus, und das ist unter Mitarbeit der Gewerkschaften und der Stadtverordneten in Wanne-Eickel in einer außerordentlich glücklichen Weise ermöglicht worden, sodaß auch für die ganz billigen Veranstaltungen hervorragende Kräfte gewonnen werden konnten. Ein zweites Moment mußte aber noch hinzukommen: Die Heranziehung der breiten Masse zu diesen Bestrebungen. Diese Frage der glücklichen Organisation der gemeinsamen Bildungsarbeit der drei zusammengeschlossenen Gemeinden Wanne, Eickel und Röhlinghausen ist, wie der erste Volksunterhaltungsabend am Samstag und der erste Liederabend am Sonntag bewiesen haben, in einer neuartigen Form, wie es scheint, gelöst worden.

Beigeordneter Lehnemann konnte bei der Einleitung des Vortragsabends auf ein vollbesetztes Haus blicken. Das will bei der Geräumigkeit der neuen Stadthalle schon etwas heißen. Die riesige Anteilnahme beweist die Richtigkeit der Behauptung, daß das Bildungsbedürfnis weiter Volkskreise außerordentlich groß ist und daß es eine dankbare Aufgabe für die Stadt bedeutet, diesem Bedürfnis die rechten Wege zu weisen, es mit allgemeinen Mitteln zu fördern und so die kulturelle Einigung der drei Gemeinden herbeizuführen.

Als Redner war gewonnen der Asienreisende Dr. Boeck, der über seine Fahrten nach Tibet und Nepal in außergewöhnlich schöner, gemütvoller, bilderreicher Sprache erzählte und dabei die Frage der Besteigung des Mount Everest und anderer Riesen des Himalaya nicht nur vom Standpunkte des Forschers, sondern auch vom Gesichtspunkte des idealen Naturfreundes behandelte. In Bild und Wort tat er ein Buch der Wunder und Geheimnisse vor den Augen seiner Hörer auf und wußte darin so spannend und lustig zu blättern, daß trotz der langen Dauer seiner Erzählung, die stets den Stempel ureigenen Erlebens behielt, keinen Augenblick die Aufmerksamkeit nachließ. Der greise Forscher fand dankbaren Beifall. Am Ende wurde, da jedes Programm zugleich ein Los war, noch gute Literatur und Kunst in Büchern und Bildern unter die Besucher verteilt.

* (po) **Wanne-Eickel**, 30. Okt. Der Erwerbslose M., wohnhaft in Erlenkamp, wurde am Donnerstag abend von seiner Braut erhängt aufgefunden. — Die mit dem Polizeirevier 12 in Wanne-Eickel zu-

Von einer
Einkaufsreise zurück
bieten wir Ihnen einen Lagerposten Plauener
Stickereien
zu ganz enorm billigen Preisen. Nur einige Beispiele:

Ein Posten Festons schmal, Ia Qualitäten . . . . . 12, 8, **5** Pf.
Ein Posten Festons mittelbreit, nur prima Ware, mit pass. Eins., Mtr. 25, 18, 15, **12** Pf.
Ein Posten Festons Filemuster, für Bettgarnit., mit pass. Einsätzen, Mtr. 55, 48, **35** Pf.
Ein Posten Wäscheträger in guter Ausführung . . . . . Mtr. 25, 18, **12** Pf.
Ein Posten Rock-Volants in nur prima Qualitäten . . . . . Mtr. 75, 48, **35** Pf.
Ein Posten Rock-Volants schwere Qualitäten, teils strumpf u. Fältchen Mtr. 1.45, 1.25, **95** Pf.
Ein Post. Hemdenpassen in Klöppel, in eleganter Ausführung . . Stück 55, 48, 35, **18** Pf.
Ein Post. Hemdenpassen in Feston, teils Schulterschluß und stumpf gearbeitet . . . . . Stück 95, 78, 68, 50, **28** Pf.

Ausserdem eine Riesen-Auswahl
KLÖPPEL-SPITZEN
zu den bekannt billigen Preisen.
Beachten Sie unser Spezialfenster.
Gebr. Abraham, Bochum.

Bettstellen
Kleiderschränke
Waschkommoden
Nachtkonsolen
Küchenbüffets
Küchentische
Sofas
in Plüsch und Ledertuch
zu billigsten Preisen.
Auf Wunsch bequeme Zahlung.
Wm. Hornig
Bochum, Brückstraße 63,
gegenüb. Haltestelle Kortländer.


Korbmöbel
in Peddigrohr und Weide
Puppenwagen
in großer Auswahl
Promenaden- und Sportwagen
zu niedrigen Preisen
erhalten Sie bei mir
Qualitätsware.
Auf Wunsch sehr günstige
Zahlungserleichterung
Auch setze ich angezahlte Ware bis Weihnachten zurück.
Walter Ruelius
Bochum
Hattinger Str. 59. — Telefon 977. —


Adler-, Torpedo-, Hercules- Mammut-Fahrräder, Köhler-Nähmaschinen, Kosmos-Sprechapparate, glänzend bewährt. **Mk. 5.- bis 10.- Anzahlung. Kleine Raten.**
Spezialgeschäft
Gerthenrich & Wolf
Bochum, Herneratraße 22, Fernruf 3933.

6 Tage zur Probe auf Kredit

Tisch, Schrank, Truhe
Sprechapparate Schallplatten
niedrige Preise wöchentl. 3.— Mk. an
Katalog gratis!
Vertreter gesucht
Kaufmann & Rupp
Frankfurt a. M. 392
Hasengasse 4.

Christbäume
aus hies. Einschlag, billig lieferbar.
Brock & Co., Neumünster, Kühberg.



Viktoria-Bad
Friedrichstr. 18
Bäder u. Massage jeder Art
Geöffnet von 9—8 Uhr.

Pianos
allererstkl. Fabrik., sow. gute Mittelfabriate b. mäß. Preise u. bequeme Ratenzahlg. empf. a9953
Pianohandlung Kuhnhenn
W.-Höntrop, Bismarckstr. 9, 1. Etg., Linie 10, Haltestelle Kirche Höntrop.

PELZE
in grosser Auswahl
und allen modernen Formen und Fellarten.
bei kleinen Anzahlungen — Bequeme Ratenzahlungen.
Pelz-Mäntel, Pelz-Jacken
Besatz-Felle in allen Fantasiefarben sehr billig.
Käthe Beßmann, Bochum, Ehrenfeldstr. 4 III. Etage, Tel. 5289.
Pelz-Umarbeitungen und -Reparaturen. 70760
Besetzen von Mänteln fachmännisch, schnell u. billig.
Kein Laden. — Keine hohen Unkosten.
Besuchen Sie mich, Sie kaufen gut und billig!

zusammenhängenden Räume sind dem nunmehr eingerichteten Unfallkommando der Schupo zur Verfügung gestellt. — Die Gerichtsverhandlung über den Fall Hülsmann wird in allernächster Zeit stattfinden. — Silberhochzeit begingen die Eheleute Hermann Gramm in Wanne; am ersten November feiern das gleiche Fest die Eheleute Heinr. Fessel in der Plutostraße.

(!) **Wanne-Eickel,** 31. Okt. Die vom städtischen Jugendamt Wanne-Eickel am 20. September zur Kur nach Norderney entsandten Knaben kehren am Dienstag, 2. November, zurück und treffen um 5 Uhr 50 Minuten nachmittags auf dem Bahnhof Wanne ein. — Die Bildung des Verwaltungsausschusses für den öffentlichen Arbeitsnachweis Wanne-Eickel betrifft eine Bekanntmachung, wonach dieser Verwaltungsausschuß aus je vier Arbeitgebern und Arbeitnehmer als Beisitzer und der entsprechenden Anzahl von Stellvertretern zu bestehen hat. Unter den Beisitzern können sich auch Frauen befinden. Die wirtschaftlichen Vereinigungen der Berufsgruppen in Wanne-Eickel müssen Vorschläge bis zum 15. November der Stadtverwaltung einreichen.

× **Wanne-Eickel,** 31. Okt. Die zum Mieterschutzgesetz erlassene Ausführungs-Verordnung über die Mietzinsbildung für den Stadtbezirk Wanne-Eickel vom 25. Oktober 1926 liegt während der Dienststunden des Wohnungsamtes für den Publikumverkehr, nämlich Montags, Mittwochs und Freitags jeder Woche, in der Zeit vom 3. bis 19. November 1926 im Rathaus II, Eickel, Zimmer Nr. 21, zur Einsicht aus, ebenso die Wohnungsmangelverordnung für den Stadtbezirk Wanne-Eickel vom 25. Oktober 1926. Nach dieser Verordnung ist der Verfügungsberechtigte oder dessen Stellvertreter (Hauseigentümer oder Hausverwalter) gegen hohe Strafe im Unterlassungsfalle verpflichtet, dem Wohnungsamte innerhalb drei Tagen Anzeige zu erstatten, sobald eine leere oder möblierte Wohnung, auch wenn sie mit einem Laden oder andern Räumen zusammenhängt, oder einzelne leere Zimmer, die nicht Teile einer selbständigen Wohnung sind, freigeworden, unbenutzt, gekündigt sind oder sonst frei werden. Um im Rahmen des Möglichen den Wünschen der Wohnungsuchenden im allgemeinen und auch denjenigen der Hauseigentümer in gewissen Fällen gerecht werden zu können, wird das Wohnungsamt auf die vorschriftsmäßige Anmeldung von verfügbar gewordenen oder werdenden Wohnräumen strengstens achten und bei Unterlassung der Anmeldung die Bestrafung der Schuldigen herbeiführen. — In der Verwaltungsstelle Kirchstraße Nr. 2, Zimmer 3, liegt die Bekanntmachung betreffend Aufforderung zur Einreichung von Vorschlagslisten für die Wahl der Beisitzer des Mieteinigungsamtes Wanne-Eickel für das Geschäftsjahr 1927 zu jedermanns Einsicht während der Dienststunden offen.

p. **Wanne-Eickel,** 31. Okt. Innige Teilnahme erweckt die Nachricht von dem am Freitag erfolgten Tode des Rektors Heinrich Thomas, der 23 Jahre lang in Segen an der evangelischen Nordschule in Röhlinghausen gewirkt hat. Am 10. Februar 1863 in Langendreer geboren, trat er am 1. April 1883 in Weidenau seine erste Lehrerstellung an. Seit dem 1. Februar 1898 war er in Röhlinghausen tätig, wurde am 1. Januar 1901 zum Hauptlehrer und am 1. August 1920 zum Rektor ernannt. Sein dreißigjähriges Ortsjubiläum und sein vierzigjähriges Dienstjubiläum wurden unter großer Anteilnahme begangen. Um den Ausbau der Nordschule zum Vollsystem hat sich der Verstorbene der vom 2. Januar 1917 bis zum 2. Januar 1923 Mitglied der Schuldeputation in Röhlinghausen war, sehr verdient gemacht. Nun ruht er aus von einem Leben der Mühe und Arbeit, aber auch des Erfolges. Sein Andenken wird in Ehren bleiben. — Am Mittwoch, 3. November, kehren die vom städtischen Jugendamt Wanne-Eickel am 21. September zur Kur nach Cappenberg entsandten Kinder zurück und treffen am genannten Tage um 1 Uhr 11 Minuten mittags auf dem Bahnhof Wanne ein.

sp **Wanne-Eickel,** 31. Oktober. Der 34 Jahre alte Bahnarbeiter Theodor B. aus der Karlstraße hier traf am 8. August an der Ecke Hindenburgstraße — Oberhofstraße mit dem 26 Jahre alten Händler Karl Schulz zusammen, mit dessen Braut B. früher verkehrt hatte. Auf die Frage des Sch., weshalb er seinem Mädchen immer nachstelle, zog B. ohne weiteres ein Messer und versetzte dem Sch. einen Stich in den rechten Oberarm. Das Schöffengericht in Gelsenkirchen verurteilte B. zu einer Geldstrafe von 75 Mark. — Der 34 Jahre alte Arbeiter Franz Gr. jetzt Gr. aus der Friedrichstraße hier, begab sich in mehrere Geschäfte in Gelsenkirchen, verlangte eine Kleinigkeit, legte dann einen 10- oder 20-Markschein hin und wollte das zurückerhaltene Kleingeld zusammen wieder mit dem großen Schein einstreichen. Nur in einem einzigen Falle ist ihm dieses Manöver geglückt. Das Amtsgericht in Gelsenkirchen verurteilte ihn wegen Betruges zu einem Monat Gefängnis.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

th **Wattenscheid,** 31. Oktober. Die Feuerwehrleute Berg und Freund aus Leithe hatten sich bei der Rettung mehrer verunglückter Bergleute gelegentlich des Grubenunglücks auf der Zeche „Wellheim" in besonderer Weise unter großer Lebensgefahr mit Erfolg verdient gemacht, so daß sie dem Staatsministerium zur Auszeichnung vorgeschlagen werden konnten. Ihre heldenmütige Tat wurde mit der Rettungsmedaille am Bande gekrönt.

Wattenscheid, 31. Oktober. Auf Grund des Paragraphen 4 des Gesetzes vom 23. März 1926 über die Regelung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1925 ist der veranlagte Steuerbetrag nach dem Ertrage für das Rechnungsjahr 1925, soweit er 200 vom Hundert der nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen oder ministeriellen Richtlinien zu leistenden Vorauszahlungen übersteigt, bis zur voraussichtlichen demnächstigen Niederschlagung vorläufig außer Hebung gesetzt worden. Die Stadtverwaltung Wattenscheid läßt in den nächsten Tagen eine Mitteilung über den noch nachzuzahlenden Betrag an die Steuerpflichtigen ergehen. Dieser Betrag ist in Abänderung der bereits zugestellten Gewerbesteuer-Veranlagung für das Rechnungsjahr 1925 in drei Raten wie folgt einzuzahlen: 1. Rate am 15. Dezember 1926, 2. Rate am 15. Januar 1927, 3. Rate am 15. März 1927. Die Gewerbesteuern für das Rechnungsjahr 1926 sind unabhängig von dieser Regelung planmäßig zu entrichten. — Bisher bestand in Wattenscheid schon an einigen Schulen die Einrichtung, daß warme Milch an Kinder zum Milchverbraucherpreise abgegeben wurde. In einer Besprechung sämtlicher Schulleiter der Mittelstadt Wattenscheid wurde nunmehr beschlossen, diese Einrichtung nach Beendigung der Ferien an allen Schulen Wattenscheids einzuführen, so daß für die Folge in der 10-Uhr-Pause sämtliche Schulkinder Milch zum Milchverbraucherpreise erhalten können. Außerdem hat die Stadtverwaltung Wattenscheid den Beschluß gefaßt, an 1200 bedürftige Kinder die Milch unentgeltlich zu verabfolgen.

+ **Wattenscheid,** 31. Okt. Heute Montag kann der Rentner Wilhelm Löckmann, einer der ältesten Bürger der Altstadt Wattenscheid, seinen 84. Geburtstag feiern. Er wurde am 1. November 1842 in Wattenscheid geboren und hat sein ganzes Leben als Handwerksmeister und Kaufmann in seiner Vaterstadt zugebracht; das von den Eltern übernommene Möbelgeschäft an der Nordstraße, in dem später von Schreinermeister Paul Ossendoth erworbenen Hause Nordstraße 8, brachte er durch Fleiß und Geschicklichkeit zu Bedeutung und Ansehen. An den Kriegen 1866 und 1870-71 nahm er ehrenvoll teil und wurde bei Marsla-tour schwer verwundet, sodaß er als Kriegsinvalide entlassen wurde. Er gehört also zu den wenigen Veteranen, die aus den Kriegen 1866 und 1870-71 in unserer Stadt noch leben. Löckmann lebt seit 1919 im Marienhospital und ist seit einigen Jahren völlig erblindet. Aber trotzdem ist sein Gedächtnis ausgezeichnet und sein Geist frisch. — Der Bürobeamte Oskar Reineke, Wattenscheid, Rathausstraße 8, kann auf eine 25jährige Dienstzeit im Wattenscheider Bergbau (Zeche Zentrum) zurückblicken.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Die ansteckenden Krankheiten im Ruhrgebiet.

In der Berichtszeit (vier Wochen) kamen 90 Erkrankungen an Unterleibstyphus zur amtlichen Kenntnis mit nur 2 Todesfällen; diesen standen im Vormonat (fünf Wochen) 62 Typhuserkrankungen mit 5 Todesfällen gegenüber. Hiernach ist bei den Typhuserkrankungen eine gewisse Zunahme zu verzeichnen. Während im Vormonat 150 Paratyphuserkrankungen vorgekommen sind, ist diesmal über 137 Erkrankungen an Paratyphus zu berichten, von denen allein 65 auf die Stadt Essen, 14 auf Coesfeld, 13 auf Lüdinghausen, 7 auf Dortmund Land treffen. Die Erkrankungen an Ruhr haben weiterhin etwas zugenommen und zwar von 140 Erkrankungen mit 2 Todesfällen im Vormonat (fünf Wochen) auf 162 Erkrankungen mit 8 Todesfällen in der jetzigen Berichtszeit.

An Scharlach wurden amtlich bekannt 516 Erkrankungen und 7 Todesfälle, gegenüber 478 Erkrankungen und 4 Todesfällen im Vormonat. [illegible] an Erkrankungen weist Dortmund Stadt mit 65 auf, es schließen sich an Duisburg mit 59, Bochum Stadt mit 54. Todesfälle sind insgesamt 7 vorgekommen. Während im Vormonat 191 Erkrankungen und 5 Todesfälle an Diphtherie gemeldet sind, wurden diesmal (vier Wochen) über 207 Erkrankungen mit 4 Todesfällen gezählt. Von den Erkrankungen entfallen 22 auf Bochum Stadt. Ein Todesfall war u. a. auch in Bochum zu verzeichnen.

In der diesmaligen Berichtszeit sind 6 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Genickstarre zur amtlichen Kenntnis gekommen, die sich mit je 2 auf Hörde Land und Hamm Land und mit je 1 auf Gelsenkirchen Stadt und Dortmund Stadt verteilen. An den Todesfällen ist Dortmund Stadt, Dortmund Land und Hörde Land mit je 1 beteiligt.

Die Erkrankungen an Kinderlähmung haben eine nicht ganz geringe Zunahme erfahren. Während im Vormonat 24 Erkrankungen gezählt wurden, sind diesmal 41 Erkrankungen zur Meldung gekommen. Hiervon entfallen 8 auf Dortmund Stadt, 5 auf Essen Stadt, 4 auf Hagen Land, je 3 auf Dortmund Land und Gelsenkirchen Stadt. Die übrigen verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf 14 andere Stadt- und Landkreise des Bezirks.

Während in der vorigen Berichtszeit, die sich auf fünf Wochen erstreckte, 556 Erkrankungen und 225 Todesfälle an Lungen- und Kehlkopftuberkulose gemeldet wurden, sind diesmal (vier Wochen) 437 Meldungen von Erkrankungen mit 200 Todesfällen vorgekommen. Von den Erkrankungen treffen 61 auf Essen Stadt als Höchstzahl, 28 auf Bochum Stadt, 18 auf Herne, 11 auf Wanne-Eickel. Von den Todesfällen treffen 27 auf Essen Stadt, 13 auf Bochum Stadt, 12 auf Gelsenkirchen.

Aus dem Stadtkreise Oberhausen sind 2 Erkrankungen an Pocken zur amtlichen Kenntnis gekommen.

* *

Recklinghausen, 31. Okt. Studienrat Dr. Kurt Gaertner, im Vest Recklinghausen bekannt geworden als Verfasser des historischen Dramas „Der tolle Jobst" hat ein Lustspiel: „Der blaue Frack" geschrieben, das vom Recklinghäuser Stadttheater zur Uraufführung angenommen ist.

s **Castrop-Rauxel,** 31. Okt. Ein junger Mann, anfangs der zwanziger Jahre, wollte mit der Eisenbahn nach Dortmund fahren und hatte sich auf dem Gange zum Bahnhof etwas verspätet. Da der Zug, den er benutzen wollte, schon einlief, bevor er den Bahnhof erreicht hatte, fing er an zu laufen, um noch mitzukommen. Schon war er an der Vorhalle angelangt, da bekam er einen Blutsturz und brach zusammen. Ein später ankommender Reisender fand den jungen Mann bewußtlos in einer Blutlache und veranlaßte dessen Ueberführung ins Krankenhaus.

)-(**Dortmund,** 30. Okt. In einem Hause in der Schwanenstraße, in dessen Hintergebäude sich eine wärmetechnische Werkstatt befindet, wurde nachts gegen 3 Uhr eine schwere Gasvergiftung festgestellt. Die alarmierte Feuerwehr stellte in der Wohnung einer Frau Gas fest, das wahrscheinlich aus der Werkstatt herrührte. Die Frau sowie die beiden Söhne wurden in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus geschafft.

-p- **Marl,** 31. Okt. Zwei in der Tannstraße hier wohnende Ehefrauen sind mit ihren Liebhabern durchgebrannt. In einem Falle handelt es sich um eine 33jährige Frau, Mutter von zwei Kindern, die sich von ihrem Manne den verdienten Abschlag nahm und dann mit ihrem Liebhaber, einem 20 Jahre alten (!) im Aachener Bezirk arbeitenden Burschen, das Weite suchte. — In dem zweiten Fall handelt es sich um die über 50 (!) Jahre alte Frau Sp., Mutter von 13 Kindern, die mit einem etwa gleichaltrigen Invaliden, ihrem Liebhaber, nach der Tschechoslowakei durchgebrannt ist. Dieser Invalide hatte sich zuvor von der Knappschaft seine Abfindungsrente in Höhe von 12 000 Mark auszahlen lassen. Auch er läßt seine Familie in Not und Elend zurück.

+ **Hagen,** 31. Oktober. Der Hauptausschuß der Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der engeren Wahl für die zweite Bürgermeisterstelle. Nach eingehender Prüfung wurden folgende Herren zur engeren Wahl gestellt: Zweiter Bürgermeister Dr. Petermann (Osnabrück), Beigeordneter jur. et pol. Pollmar (Solingen), Stadtrat Kuno Raabi (Königsberg), Zweiter Bürgermeister Borchard (Nordhausen) und Stadtrat Binder (Bielefeld). Ebenfalls in die engere Wahl gezogen wurden der jetzige Inhaber der Stelle Dr. Pfütsch, der sich auch um die Oberbürgermeisterstelle bewirbt, sowie die Herren Stadtrat Dr. Dönneweg, Baurat Klinner und Stadtrat Dr. Guttmann, sämtlich aus Hagen. Die Bewerber um die erste Bürgermeisterstelle werden sich am 3. November und die Bewerber um die zweite Bürgermeisterstelle am 4. November der Stadtverordnetenversammlung vorstellen. Die endgültige Wahl der beiden Kandidaten ist am 8. November.

k **Steele,** 31. Oktober. Ein junger Mann versuchte dieser Tage zweimal in einem Laden in Freisenbruch Kleinigkeiten zu kaufen, die nicht vorhanden waren. Kurz nach seinem zweiten Fortgehen merkte die Geschäftsfrau, daß die Ladenkasse um verschiedene Zwanzigmark-Scheine leerer geworden war. Sie lief dem Kunden nach, holte ihn ein und veranlaßte bald seine Festnahme. — Wie verlautet, beabsichtigt die Stadtgemeinde Steele demnächst auf dem ihr gehörigen über zehn Morgen großen Baugelände auf dem sogenannten Pastorsfeld, hinter dem Laurentius-Hospital mehrere städtische Beamtenwohnhäuser errichten zu lassen. — Die kürzlich auf Anregung des Zentrums geschaffene Stelle eines Stadtarztes wurde heute besetzt. Die Stadtverordnetenversammlung wählte in der heutigen Sitzung den Dr. med. Weber, bislang Kreisarzt des Landkreises Hattingen, zum Stadtarzt. — Auf der Bochumer Straße sprang ein 18jähriger junger Mann auf einen in Fahrt befindlichen Anhängewagen eines beladenen Autos, kam aber zu Fall und stürzte auf das Straßenpflaster, wo er mit gebrochenem Arm liegen blieb. Die Insassen eines nachkommenden Personenautos nahmen sich des Verunglückten an. — In den Kellerräumen der großen Antoniusschule im Stadtbezirk Freisenbruch ist vor kurzem eine Badeanstalt für Schulkinder eingerichtet worden. Jeden Samstag haben die Kinder der Oberklasse des Schulsystems des Rektors Reimers eine „Badestunde".

:: **Köln,** 30. Okt. Hier entstand in der vergangenen Nacht aus unbekannter Ursache ein Zimmerbrand, bei dem zwei Kinder im Alter von drei und vier Jahren erstickten.

Baumwollwaren, Kleiderstoffe, Seiden und Samt enorm billig!

Baumwollwaren

Nessel solide Qualitäten, ca. 80 cm . . . 32, **24** ₰
Nessel gute kräftige Wäschequalität. 80 cm . . . . . 42, **36** ₰
Hemdentuch vorteilhafte Ware, ca. 80 cm . . . 48, **32** ₰
Hemdentuch nur eig. Ausrüstung, stark und feinfädig . . . . . 65, **58** ₰
Bettuch-Nessel gute westf. Ware, ca. 140 cm . . . 78, **68** ₰
Bettuch-Nessel kräftige Bettwäschequalität. ca. 160 cm . . 88, **78** ₰
Hemdentuch griffige Ware, 130 cm . . . . . 1.15, **88** ₰
Bett-Damast glanzreiche Qualität. 130 cm . . 1.45, **1.15**
Handtuchgebild Gerstenkorn mit rotem Rand . . . 26, **18** ₰
Trockentuchgebild, solide Halbleinen-Qualität. ca. 60 cm . . 68, **58** ₰

Herren-Taschentücher
gute Linon-Qualität. weiß mit buntem Rand oder Karos . . . . . 24, **19** ₰
Ia Mako oder Linon-Qualitäten mit mod. bunten Kanten od. Karos . . 48, **38** ₰

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe doppeltbr. sol. warme Qual. in sch. Streifen u. Karos 1.25, **75** ₰
Pulloverstoffe das mod. strickart. Gewebe in schön. Ausmust. 1.65, 1.25, **95** ₰
Pulloverstoffe die große Mode, m. kunsts. Effekt., in ap. Dess. . . 2.40, **1.95**
Woll-Schotten in aparten Stellungen **1.48**
Schotten und Streifen reine Wolle, aparte Dessins . . 1.95, **1.75**
Tuch-Schotten 100 cm br., reine Wolle, beste Qualitäten in vornehm. Ausmusterung, 4.90, **3.90**
Popeline doppeltbreit, reine Wolle, in vielen modernen Farben 2.65, **1.65**
Serge doppeltbreit, reine Wolle, sol. Kleiderware in neuen Herbstfarben . . **2.95**
Gabardine 130 cm br., reine Wolle, vorzügl. Kleiderware in allen dunklen Farben 4.90, **3.75**
Rips reine Wolle, 130 cm breit, in vielen mod. Herbstfarben . 6.90, 4.90, **3.75**
Velour de laine besond. preisw., 130 br., rein. Woll., vorzügl. Mantelw. in neuen Farben, 4.90, **3.90**
Ottomane angerauht, 130 cm breit, reine Wolle, moderner Mantelstoff in apart. Farbtönen . 12.75, **9.75**

Seiden und Samt

Waschkord solide Qualität en in großen Farbsortimenten 2.40, **1.95**
Damassé ca. 85 cm br., gute halbs. Ware für Futterungen, in aparten Mustern 2.95, **2.35**
Helvetia ca. 85 cm breit, solide Kleiderware in groß. Farbausmusterung 3.90, **2.90**
Marocaine u. Crêpe de chine bedruckt, 100 breit, ap. Dessins, in gr. Auswahl . 8.90, 6.90, **4.50**
Crêpe de chine 100 cm br., reine Seide, sol. Kleiderware in vorn. Farbtönen . . 7.90, 5.90, **4.65**
Armure Façonné in vielen mod. Farbtönen 5.90, **4.75**
Taffet ca. 85 cm br., solide Qual., für Stilkleider, in schwarz und farbig 7.90, **5.90**
Marocaine ca. 100 cm br., Wolle mit Seide in modernen Herbstfarben . . . **5.90**
Kleider-Velvet 70 cm breit, florfeste Cöperware . . . **4.90**
Cöper-Velvet 90 cm breit, vorzügliche Kleiderware **6.90**

Regenschirme
für Kinder, Damen und Herren in Baumwolle und Halbseide, schwarz und farbig
6.90 4.90 2.95

Riesenhafte Neueingänge in
Damen- u. Kinder-Konfektion
in allen modernen Stoffarten.
Diese zeichnen sich aus durch gute Qualitäten, große Preiswürdigkeit, flotte Formen und tadellose Verarbeitung.

KOPPEL
G. m. b. H., Bochum, Hellweg 2

Unterhaltung / Wissen / Leben

Südtiroler Begräbnis.

Von
Käthe van Beeker.

Die Bäuerin des Hofes, von dem uns seit Jahren Kartoffeln, Aepfel, Wein und Honig geliefert wurde, war gestorben, ganz plötzlich abberufen aus einem Leben voll eifriger Arbeit, Rührigkeit und Rüstigkeit.

Sie war die Frau eines der größten Grundbesitzer des Dorfes, eines jener reichen Tiroler Bauern, deren Einkünfte sich nach der Meinung Sachverständiger getrost neben die manches großes Gutsbesitzers stellen konnten. Aber dabei wohnten sie in einem baufälligen, hinter alten Scheunen und Ställen verschanzten, schmutzigen kleinen Hause, das wohl nach allgemeiner Art der Tiroler Bauernhäuser einen reich mit Blumen besetzten Holzbalkon aufwies, aber dessen paar Zimmer kaum den Begriff von Wohnräumen deckten. Sie wurden auch kaum benutzt; denn der Bauer und seine Familie lebten und aßen nur in der Küche, in der es einen ganz behaglichen warmen Winkel gab, darin sich das ganze Innenleben des Hauses abspann.

Und nun war die bewegende Kraft dieses Innenlebens gestorben. Alte Freundschaft ergab es, daß wir zu ihrem Begräbnis im Trauerkleide und mit großen Kränzen den Weg nach dem Dorf antraten.

Die Elektrische, die uns bis zu dessen Eingang trug, war sozusagen schon ein vollkommener Trauerzug, alles Leidtragende gleich uns. Herren in schwarzem Anzug und Zylinder saßen mit ihren schwarzgekleideten Damen neben Bauern, deren leuchtend grüne Hosenträger und brennend rote Jackenaufschläge lebensvoll auch bei dieser Gelegenheit in die Welt glänzten und seltsam abstachen gegen die strenge, ernste Tracht der weiblichen Tiroler Bevölkerung, die über den stets schwarzen Leibchen und dem in unendlicher Stoffülle sich faltenden, schweren, schwarzen Wollrock diesmal Brusttuch und Schürze nicht in den sonst so hellen Farben, sondern in ernstem Schwarz trägt.

Als wir dem Wagen entstiegen, kam hinter uns schon ein stattlicher Zug Leidtragender, der sich mit jedem Schritt ins Dorf hinein zu größerer Stattlichkeit entwickelte. Aus jedem Hof, aus jedem Seitengäßchen reihten sich neue Leidtragende an, zwischen den wohlhabend und festlich gekleideten auch ärmliche Gestalten mit am Arme hängenden großen Taschen, denn an solchem Tage muß selbst der geizigste Bauer für den Armen eine offene Hand haben, Brot, Wein, und Käse verteilen und von seinen sonst ängstlich gehüteten Vorräten abgeben.

Der Hof war erreicht. Vor ihm, die Straße entlang, standen die Trauergäste schon in dichten Scharen. Am Eingang des Hauses empfing die Tochter der Verstorbenen die Ankommenden, eine schöne, stolze Person, getreu der Tiroler Bauernsitte, die ihre Töchter vor dem dreißigsten Lebensjahr nicht gerne in den Ehestand treten sieht, noch unvermählt, aber schon mit dem ganzen Gewicht und der Würde der hausvorstehenden Bäuerin, aus großen dunklen Augen, die einen italienischen Einschlag verrieten, tränenlos und in vollkommener Gefaßtheit die zu ihr Tretenden begrüßend. Mit dem Anstand einer Fürstin nahm sie die teilnehmenden Worte entgegen, sie taktvoll und höflich erwidernd, sogar bei besonders bevorzugten Gästen ein Lächeln auf den Lippen.

Auf der obersten Treppenstufe stand der Bauer, weißhäuptig und weißbärtig, kein Bauernkopf, sondern ein von Furchen durchzogenes feingeschnittenes Denkergesicht mit ernsten stillen Augen, wortlos nur den Händedruck erwidernd, während oben in der Haustüre der älteste Sohn jeden der Kommenden mit gut gesetzten Dankesworten begrüßte.

In alledem lag festgefügte Form. So gehörte es sich, so war die Sitte und so folgte man ihr, in fast höfischer Etikette.

Kaum waren wir eingetreten, so wurde der Sarg in das Freie getragen, und wir folgten ihm, den engen, krummen Weg um den Wagenschuppen herum vor das Haus, wo er vor diesem offenen Schuppen aufgestellt wurde.

Einfach und schmal stand der schwarzgestrichene, mit billigem Blechbeschlag und bunten Kränzen geschmückte Sarg da, mitten in den robusten Alltäglichkeiten bäuerlichen Lebens, aber auf ihn niederschauten die königlichen, im bunten Herbstschmuck prangenden Berge Tirols mit den alten grauen Burgen, den hochliegenden Bauernhäusern und kleinen braunen Heustadeln und dem Saum der anmutigen buntgefärbten Weinberge. Blühende Rosen rankten sich um das Christusbild am Wege, über die Zäune der umliegenden Häuschen nickten Chrysanthemen in allen Farben, und letzte hohe Sonnenblumen blickten mit ihren goldenen Großmuttergesichtern ernsthaft auf die Menge nieder.

Jeder einzelne aus ihr trat zum Sarge, griff nach dem Buchsbaumbüschel, das in einem Tassenkopf neben einer kleinen ewigen Lampe und einem Kruzifix auf einem Stuhl rechts von dem Sarge stand, und spritzte einige Tropfen Weihwasser gegen diesen. Die Frauen knieten auch vor dem Sarge nieder, um ein Gebet zu sprechen.

Da kamen die Züge der Kinder, die dem Sarge vorausschreiten sollten auf dem Wege zum Kirchhof. Die Kleinsten der Kleinen zuerst, bunt zusammen gewürfelt arm und reich, mit nackten Füßchen und dünnen Röckchen neben dem derb beschuhten, schon in volle Bauerntracht gekleideten Großbesitzersohn. Die Buben voran, an der Spitze zwei mit stämmigen Gliedern, die die große Fahne mit dem Christusbilde trugen. Vier Prachtgestalten, in jeder Bewegung gemessene Würde, eine Verkörperung echten, selbstbewußten Bauerntums, das auf festen Füßen steht und eine Kraft aus dem Boden saugt, aus dem es hervorwächst, und auf dem es schafft.

Zwölf Männer und Knaben mit brennenden Kerzen in der Hand, als Verwandte und nahe Freunde des Hauses traten vor den Sarg, der eine von ihnen sprach ein schnelles Gebet, dann nahm ein Weiblein mit einem großen, unter schwarzem Verbeck getragenen Kruzifix den Vortritt, die vier Bauern beugten die Schultern, mit einem kraftvollen Ruck hob der Sarg sich in die Höhe, schwankte ein wenig und gab sich dann zur Ruhe, zur letzten Reise, durch geliebtes, blühendes Land.

Unmittelbar hinter dem Sarge Mann und Sohn der Verstorbenen, ihnen nach der Zug der Männer. So wie der letzte derbe Männertritt einsetzte, reckte sich die an der Weinbergsmauer stehende Tochter aus der Schar der sie umgebenden Frauen. Ein prüfender Blick aus den schwarzen, lodernden Augen, in denen keine Träne geblinkt hatte, so lange ich sie sah, ein stolzes Heben des schönen Kopfes, und mit festem, ruhigem Schritt ging sie den Frauen voran, in gemessener Würde und äußerer vollkommener Gelassenheit die Pflicht erfüllend, in die der Augenblick sie stellte.

Nirgends, wohin ich in die Runde geschaut hatte, eine Träne, ein sichtbares Zeichen des Schmerzes, wie es der letzte Abschied von einem Wesen, mit dem man eine Strecke des Lebens gemeinsam ging, sonst mit sich bringt. Und sie war eine gute Frau gewesen, die da eben ohne Tränen und Klagen zur letzten Ruhe getragen wurde, tüchtig und freundlich, nicht sehr hilfsbereit; denn das ist nicht Tiroler Bauernart, aber in wirklicher Not doch dem Nächsten beistehend, nicht äußerlich liebevoll zu Mann und Kindern, aber treulich für beide sorgend und in stiller, zäher Art an ihnen hängend, im ganzen das, was man eine gute Frau und gute Mutter nennt, und doch keine Träne ihr zum Abschied geweiht! Unwillkürlich fiel es mir von den Lippen, was ich eben dachte.

Ein geistlicher Herr, der neben mir gestanden hatte und eben auch herunterschreiten wollte, wandte sich und sah mich mit einem eigenen Lächeln an: „Unser Bauer weint nicht vor den Menschen, er trägt seinen Schmerz mit sich und Gott im einsamen Kämmerlein. Die eben ihre Frau und Mutter begraben, haben die ganze Nacht geweint und gebetet, darum haben sie jetzt die Kraft und Würde des schweigenden Schmerzes."

Und er schritt dem Zuge nach, ruhig, würdevoll und unbewegt wie alle, die vor ihm gingen, auch ein Sohn seines Volkes.

Ein japanisches Nationalfest.



Der Geburtstag des Mikado wird alljährlich am 31. Oktober in ganz Japan durch Umzüge festlich begangen.

Heitere Ecke.



Hausherr: „So, Marie, Sie haben uns nun 25 Jahre treue Dienste geleistet. Als Dank dafür wollen wir Sie als Familienmitglied aufnehmen. Sie werden also von jetzt ab kein Gehalt mehr bekommen!"

*

Wahres Geschichtchen aus Neuyork.

Uppercut kann die „Trockenheit" nicht mehr aushalten. Uppercut vergeht halb vor Sehnsucht nach einem Schnaps.

Uppercut geht zu einem Apotheker: „Verkaufen Sie mir doch ums Himmelswillen einen Schnaps."

Der Apotheker schüttelt den Kopf: „Da müssen Sie erst von einer Kreuzotter gebissen sein."

„Wo wohnt eine Kreuzotter?" schüttelt Uppercut erregt dem Manne die Schultern.

„Bondstreet 18, vierzehnte Etage."

Uppercut rast nach Bondstreet 18, vierzehnte Etage.

„Sie haben eine Kreuzotter?"

„Yes, Sir."

„Da kann man sich beißen lassen?"

„Yes, Sir."

„Ich möchte gebissen werden."

„Very well," sagt der Kreuzotterbesitzer. „Kommen Sie am 17. Juli 1928, bis dahin ist die Kreuzotter vorbestellt."

*

Gut pariert. Vater: „Fritz, du bist schon wieder einen heruntergekommen, das ist mir in meiner Jugend nie passiert!" — Fritz: „Ja, Vater, bist du denn immer der Letzte gewesen?"

Die moderne Köchin. Hausfrau (zur neuen Köchin): Morgens um 7 Uhr wird bei uns gefrühstückt. — Köchin: „Schön. Sollte ich mich verschlafen, so frühstücken Sie ruhig ohne mich."

Die Jagd im November.

Ueber die Jagd im November schreibt die illustrierte Jagdwochenschrift „St. Hubertus — Der Heger", Cöthen (Anh.):

Das Edelwild steht in den wärmsten Dickungen. Die Geschlechter haben sich getrennt. Starke Hirsche rudeln sich zusammen oder gehen allein, während Spieße und geringe Hirsche beim Kahlwild bleiben. Auf pfleglich behandelten Revieren werden abgebrunftete starke Hirsche nicht mehr geschossen, dagegen darf man, wo zuviel Mutterwild vorhanden ist, auf Treibjagden oder Pürsche jetzt durch Abschuß waidmännische Regelung der Geschlechter bewirken. Doch wird sich im allgemeinen der verständige Jäger mit Wegnahme einiger Gelttiere beschränken, wo es besondere Verhältnisse nicht anders erfordern.

Auch beim Damwild rudeln sich die starken Hirsche gesondert von dem Kahlwild und dem geringen Zeuge. Der Abschuß findet wie beim Edelwild statt. Im Forst werden neben Heidekraut, Eicheln und Trockenlaub auch getrocknete Lupinen gerne angenommen. Bei starken Schneefällen und gänzlichem Futtermangel lasse man hier und da das Heidekraut freischaufeln.

Die Sauen sind feist. So lange der Schnee fehlt oder nicht gar zu tief liegt, finden sie an Eichel- oder Buchenmast Aesung. Beginnt diese aber zu mangeln, so wechseln die Schwarzkittel in der Nacht aus ihren warmen Dickungen auf die Kartoffelschläge, wo sie gewöhnlich immer noch Aesung finden. Der Abschuß erfolgt auf Treibjagden oder auf dem Anstande. Jede Neue wird benutzt, die Sauen auszumachen. In Wildgärten, wo gefüttert wird, sind die Futterplätze instandzusetzen, und bei Schnee ist mit dem Ankörnen zu beginnen.

Die Rehe tragen ihr Winterkleid und stehen in den Dickungen des tiefen Waldes. Bei Regen und Schlackwetter findet man die Rehe im hohen Holze oder in raumen Stangenorten. Eicheln, Bucheln, Waldbeeren und Knospen bilden die gewöhnliche Aesung. aber sie nehmen auch kräftig eingewachsene Roggensaaten mit Vorliebe an, auf die sie bei pfleglicher Behandlung auch übertags austreten. Es empfiehlt sich, einzelne Revierteile, namentlich solche, in denen die Salzlecken liegen, niemals treiben zu lassen. Das Wild merkt sich diese Freistätten genau. Der Rehbock wirft ab und ist dann für den gerechten Jäger auch auf Treibjagden nicht mehr jagdbar.

Der Fuchsbalg ist gut. Die meisten Glieder der Familie Reineke lassen jetzt bei Treibjagden ihr Leben, doch ist auch der Anstand und der Fang mit dem Eisen beliebt. Jede Neue ist zu benutzen. Bei Frost steckt der Fuchs mit Vorliebe in Brüchen und Rohrhorsten, sonst liebt er recht warme, krautreiche Dickungen.

Der Dachs geht feist und behäbig in den Winterschlaf, dem er sich in den wohlausgepolsterten Kesseln seines Baues hingibt. Hier kann er, wenn es der Bestand erlaubt, gegraben werden. Will man jedoch die Dachse schonen, so stört man im November die Mutterbaue nicht mehr.

Die Hasen werden auf Suchen und Treibjagden geschossen. Der Anstand an Saatfeldern oder Kohlgärten ist lohnend.

Die Rephühner sind bei der fehlenden Deckung vor Raubzeug aller Art mit Schrot und Eisen zu schützen. Die Jagd ist so gut wie vorüber, und nur gelegentlich ist noch ein Schuß anzubringen. Bei dem geringen Hühnerbestande ist es besondere Pflicht, bei Schnee mit Getreideabfällen zu füttern, wenn man ihn sich für das nächste Jahr sichern will.

Fasanen werden wie Hasen auf Suchen und Treibjagden geschossen.

Auf Enten ist der Anstand lohnend. Bei Frost und Schnee liegen sie auf offenen Bachstellen und quelligen Teichen an Lieblingsstellen, wo leicht an sie heranzukommen ist.



DIE ECHTEN VALDA BONBONS

werden alljährlich

IN DER GANZEN WELT von MILLIONEN Menschen zur Erfrischung, Vorbeugung und Desinfektion der Mundhöhle benutzt.

BEI HUSTEN, HEISERKEIT, KATARRH SEIT JAHRZEHNTEN BEWÄHRT

Erhältlich in Apotheken und Drogerien



Kinder, die nicht lachen können, sind die Sorgen ihrer Mütter. Die bleichen, stillen Gesichter und die müden Augen bekommen aber in den meisten Fällen einen Schimmer der Freude, wenn man den Kleinen eine Tafel süßer Schokolade reicht. Und viele Mütter ahnen dabei nicht einmal, daß sie ihren Kindern damit eine wirkliche Wohltat erweisen. Denn Schokolade, und namentlich die Alpursa-Milchschokolade, birgt so wertvolle für den Körperbau des Kindes unentbehrliche Nährstoffe, daß jede Mutter ihrem Kinde, gleichviel ob es krank oder gesund, des öftern Alpursa-Milchschokolade geben sollte.

ALPURSA-SCHOKOLADE -Kakao sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich!

Alpursa-Werke A.-G., Biessenhofen bayer. Allgäu.

Linoleum Teppiche
Läufer, Vorlagen
Tischlinoleum, Wachstuche
kaufen Sie gut und preiswert bei
Karl Jansen
Brückstraße 48

Linden-Dahlhausen.
Altes Unternehmen der Konfektions- und Manufakturwarenbranche liefert Bekleidung, Wäsche, Stückware usw. gegen bequeme Ratenzahlung. Strengste Diskretion.
Angebote unter S. B. 2 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Der Sternhimmel im November.

Von
Max Valier.

Richten wir zu Monatsanfang um 10 Uhr, zur Monatsmitte um 9 Uhr, gegen Monatsende um 8 Uhr unsern Blick zum westlichen Horizont, so sehen wir gerade genau im Nordwestpunkte die oberen Sterne des sommerlichen Bildes Herkules versinken, während zugleich die Milchstraße mit den Sternbildern Leyer, Schwan, Adler und Delphin im Westen herniedersteigt. Die Leyer ist leicht erkenntlich an dem schönen, hellen Fixstern erster Größe Wega, der zur angegebenen Zeit noch mäßig steil über dem Westpunkte schwebt. Der Schwan zeigt sich als gigantisches, schön aufrecht stehendes Kreuz im Milchstraßenzuge, mit dem hellen Kopfstern Deneb geziert, während der Fußstern Albiero als eines der prächtigsten Doppelsternpaare des Himmels bekannt ist und sich schon in einem gewöhnlichen Handfernrohr auflösen läßt. Zwei Sonnen, eine goldgelbe und eine blaue, bilden das überirdisch herrliche Paar, und der Gedanke, auf einem Planten dieser Doppelsonnen zu wohnen, schwingt zu uns herüber wie das Ahnen eines ungekannten Daseins. Der Adler hinwider ist leicht zu finden, wenn man beachtet, daß sein Hauptstern Atair zur genannten Zeit nur ganz niedrig und fast genau über dem Westpunkte kreist, oberhalb und unterhalb von einem mäßig hellen Fixstern begleitet. Atair gehört zu jenen Fixsternen, die unserer Sonne verhältnismäßig nahe stehen. Das Bildchen des Delphins ist zwar nur klein, dafür aber so einprägsam in mäßiger Höhe am linken Saume der Milchstraße, daß es von selber in die Augen springt. Betrachten wir nunmehr das Himmelsfeld zwischen Südwest und Süden, so fallen tief im Südwesten noch die flimmernden Sternchen des Steinbocks auf, in dessen Rückenlinie der gewaltige Planet Jupiter seinen goldenen Schein erstrahlen läßt. Links schräg über ihm folgt das Tierkreiszeichen des Wassermanns, über sich den Pegasus und unter sich, zutiefst im Südsüdwesten, den stark scintillierenden Fixstern Fomalhaut im südlichen Fisch, den südlichsten Stern erster Lichtklasse, den wir in unseren Breiten überhaupt sehen können. Geradenwegs über Süd, in der Linie des Meridians, schwebt das schöne und ausgedehnte Himmelsbild des Walfischs, dessen Stern Omikron, Mira genannt, gegenwärtig im Vordergrunde des astronomischen Interesses steht, weil der eigenartige Lichtwechsel dieses Gestirns bisher jeder Erklärung spottet, sodaß sich heute die verschiedensten Theorien gegenüberstehen und gegenseitig befehden. Mira erscheint nämlich bald als heller Fixstern dritter bis zweiter Lichtklasse, bald verschwindet sie dem menschlichen Auge ganz und kann nur noch mit Hilfe der Fernrohre aufgefunden werden. Oberhalb des Walfisches kreisen die tierkreisreichen Fische und Widder. In den Fischen hält sich gegenwärtig, nur im Feldstecher oder Handfernrohr auffindbare, sonnenferne Planet Uranus auf, während im Widder der rot glosende Mars aller Augen auf sich lenkt, da er im Berichtsmonat am 4. seine Opposition feiert, die für unsere Sternwarten immerhin eine der günstigsten des Jahrhunderts genannt zu werden verdient. Fast im Scheitelpunkt endlich ziehen die drei goldenen Hauptsterne der Andromeda ihre Bahn. Es ist bekannt, daß von dem mittelsten unter ihnen einige Sternchen nach oben zu die Form eines Tennisschlägers bilden, in dessen oberster Rundung dann der berühmte, große Andromedanebel zu finden ist, der schon dem freien Auge als mattes Wölkchen sichtbar, im Feldstecher seine wahre Natur entschleiert. Freilich erst in mächtigen, lichtstarken Teleskopen entfaltet sich seine ganze Pracht, in der Weise, wie sie die neuzeitlichen wunderbaren Lichtbildaufnahmen festzuhalten vermochten. Hoch links von Andromeda schließt Perseus am Milchstraßenrand sich an.

Richten wir nunmehr den Blick auf das Himmelsgeviert von Südosten bis Nordosten, so erkennen wir, daß dort schon jetzt die ganze Pracht der hochwinterlichen Sternbilder heraufzieht, in mäßiger Höhe allen voran das Zeichen des Stieres mit dem gelblichen Aldebaran und dem Sternhaufen der Plejaden und Hyaden, darunter im Osten Orion, der reisige Himmelsjäger mit den flammenden Sternen Rigel und Beteigeuze, steil über Ost die blitzende Capella im Fuhrmann und sanft hingelagert gen Ostnordost die Zwillinge Castor und Pollux. Zwischen Nordost und Norden ist dann der Himmel verhältnismäßig sternenleer, was die dicht gedrängten glanzvollen Wintersternbilder nur noch um so stärker hervortreten läßt.

Die sogenannten Circumpolarsternbilder befinden sich im Berichtsmonat in folgender Stellung: Steil zu Häupten, zwischen Zenith und Pol, kreist das große lateinische W der Cassiopeja, rechts vom Pol gen Südwesten schließt sich Kepheus an. Gen Westen streckt der geringelte Drache sein Haupt, während sein Körper sich fast im Halbkreis bis unter dem Polarstern hindurch windet. Der kleine Bär aber hängt gegen Nordwesten hinab. Der große Himmelswagen endlich, allen wohl vertraut, geht eben durch seine untere Kulmination.

Von den Planeten befinden sich Merkur zwar am 5. November in seiner größten östlichen Sonnenausweichung, ist aber wegen seiner tief südlichen Stellung in unseren Breiten doch nicht wahrzunehmen. Venus verschwindet bis zur Monatsmitte in der Morgendämmerung. Sie ist uns nun lange genug treu geblieben und läßt sich jetzt von den Strahlen des Helios umfangen, um später neu gestärkt am Abendhimmel wieder aufzutauchen. Mars, unser roter Himmelsnachbar feiert, wie schon oben angegeben, am 4. des Monats seinen Gegenschein. Er steht dann, der Sonne genau gegenüber, draußen im Weltenraum und sendet uns seine volle gewaltige Strahlung zu. Sein Durchmesser sinkt zwar schon von Novemberanfang bis Ende von 20,3 auf 16,5 Bogensekunden, bleibt aber immer noch groß genug, um mit Hilfe kräftiger Fernrohre sehr eingehende Studien auf seiner Oberfläche machen zu können. — Jupiter, der Riese im Planetenreiche, strahlt als erster Stern im Westen von Einbruch der Dunkelheit bis zu seinem anfangs um 11 Uhr, später um 9 Uhr erfolgenden Untergange. Saturn verschwindet in den Strahlen der untergegangenen Sonne. Uranus bleibt bis über Mitternacht. Neptun geht schon vor Mitternacht auf, doch sind beide Planten kaum in Riesenfernrohren je lohnende Objekte.

Dagegen bieten im November Beobachtungen des Zodiakal- oder Tierkreislichtes und der in der zweiten Monatshälfte besonders zahlreichen Sternschnuppen vielen Reiz.

Wie beobachte ich mein Barometer?

Von
Diplom-Optiker **Wegener**, Bochum.

Das Barometer dient zum Wiegen der Luft und somit zur Vorausbestimmung der Witterungsverhältnisse. Die Erde ist mit einem Luftmeer umgeben, deren Hoch und Tief sich jeweils verlagern, je nachdem die der Sonne zugekehrten Luftmassen erwärmt werden. Das Gewicht der Luft oder der Luftdruck unter einem Hoch ist größer als unter einem Tief.

Das Luftdosen-Barometer hat heute das Quecksilber-Barometer fast verdrängt. Letzteres wird in der Hauptsache in Präzisions-Ausführung nur noch für wissenschaftliche Zwecke benutzt. Das gebräuchlichste Instrument für den Hausgebrauch ist jedenfalls das Metall-Barometer oder Aneroid (nicht feucht, ohne Quecksilber).

Die tiefste Stelle des Luftmeeres ist der Meeresspiegel. Hier ist die über uns befindliche Luftmasse am höchsten und somit am schwersten. Der mittlere Luftdruck (mittlerer Barometerstand) beträgt hier 760 Millimeter. Gehen wir nun landeinwärts und bergauf, so wird das Gewicht der Luft geringer, weshalb an den verschiedensten Plätzen der mittlere Barometerstand auch verschieden sein muß. Die Quecksilbersäule von 760 Millimeter entspricht der Teilung der Skala des Metall-Barometers; jeder Teilstrich ist 1 Millimeter.

Der mittlere Barometerstand für Bochum und Umgebung ist 752 Millimeter. Es muß also der Millimeter-Strich 752 an die Stelle unter Veränderlich stehen, also wie die römische Zahl 12 bei der Uhr. Das Instrument zeigt dann den absoluten Stand nach der Ortshöhe an.

Für die Wettervoraussage ist folgendes zu berücksichtigen: Steigt oder fällt der Zeiger des Werkes verhältnismäßig schnell, so ist in den nächsten 24 Stunden vorübergehend mit gutem bezw. schlechtem Wetter zu rechnen. Bewegt sich die Nadel langsam nach oben oder langsam nach unten, so ist länger anhaltendes schönes bezw. schlechtes Wetter zu erwarten.

Ein gutes Werk muß immer die Luftveränderung, also die Witterung, im Voraus richtig anzeigen. Ist dies nicht der Fall, so muß das Werk einer Prüfung unterzogen werden, die ein Fachgeschäft vornehmen kann.

Die Quaker Schutzmarke
bürgt für die echten
Quaker Oats



Achten Sie hierauf, wenn Sie auf wirklich feinen Geschmack Wert legen. Ueber 50 Jahre sind zur Vervollkommnung von **Quaker Oats** verwendet worden. **Kein anderes Präparat bietet Ihnen die gleiche Gewähr.**

Vereinigte
Stadttheater
Bochum Duisburg

Montag, 1. Nov., 7.30 bis 11. D. 7:
Florian Geyer.
Die Tragödie des Bauernkrieges in fünf Akten mit ein. Vorspiel von Herhart Hauptmann.
Dienstag, 2. Nov., 8 bis 10. Vormiete: 3.
Symphonie-Konzert.
Werke von Mozart, Beethoven, Schumann. Solist: Prof. Fr. Wührer, Wien (Klavier).

Operetten-Theater
Bochum
(Union-Palast)
Neue Direktion:
H. Schneider.
Montag 8 Uhr:
Erste Liebe goldene Zeit
—
Dienstag und folgende Tage:
Frau ohne Kuss

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten f. Handel, Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
schnell u. sauber bei billigst. Berechnung
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchhandlung

Teppiche
Läufer Stoffe
Nur bewährte Fabrikate.
Bequeme Teilzahlung.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4.
Fernruf 826.

Telefon 6479.
Zahle höchste Preise für getragene — Herrenkleider. —
J. Goldberg, Dortmund, Schützenstr. 3.

Hohe Preise
f. get. Herrenkl. u. Schuhe. Karte gen.
Fruchter, Marienstraße 31. Tel. 3762.

Gut erhaltener
Zimmerofen
f. Speisezimm. geg. bar zu kaufen ges.
Angeb. unt. A. B. 1913 an d. Geschst.

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum
Konzertjahr 1926/27. Vormiete 3. Konzert.
Dienstag, 2. November 1926, abends 8 Uhr im Stadttheater
Symphonie-Konzert!
Mozart: Symphonie in g-moll (Köchel-Verz. 550)
Beethoven: Klavirkonzert Nr. 5, Es-dur, op. 73
Schumann Symphonie Nr. 2, C-dur, op. 61
Solist: Professor Friedrich Wührer, Wien
Leitung: Generalmusikdirektor Professor Reichwein.
Vorverkauf an der Kasse im Stadttheater vormittags von 10—2 Uhr, sowie in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstraße 6; Verkehrsverein, Markt 1 und Kaufhaus Alsberg.
Für Mitglieder des Städtischen Musikvereins, Bühnenvolksbundes und der Volksbühne findet der Vorverkauf in den bekannten Stellen statt und schließt Dienstag mittag.
Telefonische Bestellungen unter Fernruf 3615 nur in der Zeit von 12—2 Uhr.
LSt2

Tivoli, Moltkemarkt.
Ab Montag:
Vollständig neue Varieté-Gesellschaft.
Werktags Anfang 6—12 Uhr.
Sonn- und Feiertags Anfang 4—12 Uhr.
Dienstags, Freitags und Sonntags von 11—1 Uhr:
Varieté-Programm.
Eintritt frei.

Buntes Theater
in der Tonhalle
Ab 1. November, täglich 8¼ Uhr:
Vollständig neues Pracht-Programm!
Das bestbekannte **Müller-Schadow-Quartett**
in ihrem Stimmungsbild: „Ein Abend am Rhein".
Adelly
der Mann mit der Vogelstimme
Elva Hawia
Drahtseil-Künstlerin
Der zerbrochene Spiegel
Humoristische Originalscene mit Carl u. Camillo Schwarz
Petrowa u. Kaljan
vom Petersburger Ballett
Fr. Kessler
Momente der Täuschung
Bouncing Bounders
die besten komischen Trampolin-Akrobaten
Kentucky's
Original Cowboy-Akt
Fritz Heiter
Komiker
Leroux mit seinen dressierten **Affen**
am dreifachen Reck

Ab Mittwoch, den 3. Novbr.
täglich 7½ Uhr.
Zum 1. Male in Essen
im Hagenbeck-Gebäude am Viehoferplatz.
Gastspiel
des altberühmten
Circus Busch-Berlin
I. Teil: Ein auserlesenes Weltstadt Eröffnungs-Programm.
Artistisch-circensische Höchstleistungen.
II. Teil: Das in Berlin und Hamburg monatelang mit großem Beifall aufgenommene
gewaltige Manege-Schauspiel
Vater Rhein
10 romantische Bilder
von Paule Busch und Adolf Steinmann.
1000 Jahre Sage und Geschichte vom deutschen Rhein.
Der große Schluß-Wasserakt:
„Auf dem Grunde des Rheins"
„Der Nixenfelsen — die rieselnde leuchtende Wasserwand"
In Essen nie gesehene Licht- und Wasser-Effekte.
„Die Glocken von Köln"
Jeden Samstag u. Sonntag auch 3 Uhr volle
Abendvorstellung zu halben Preisen.
Vorverkauf hat begonnen

BILDERSCHAU
Ab morgen
CHARLIE CHAPLINS größter Erfolg!
Der Film des Lachens unter Tränen
Goldrausch
Eine Tragi-Komödie in 7 Akten.
Ort der Handlung: Der Nordwesten Alaskas während der Tage des Goldrausches.
CHARLIE CHAPLIN
übertrifft sich i diesem Film selbst.
Ausverkaufte Häuser
kennzeichnen den Weg des Überall mit gleicher Begeisterung aufgenommenen Filmwerkes.
Dazu:
Dodo als Matrose
2 Akte.
Vor Amundsen am Nordpol.
Hochinteressante Studie.
Dienstag, 2., bis Donnerstag, 4. Nov., täglich abends 8 Uhr.
Großes Orchester.
Nur 3 Tage!

G. G. V.
Abt. Bochum.
Dienstag, den 2. Novbr., abends 8¾ Uhr, im Vereinsheim Uhlenbruch:
Hauptversammlung
Tagesordnung: Winterveranstaltungen, Beiträge für 1927, Rechnungsprüferwahl, Sonstiges. a1924
Frisch auf! Der Vorstand.
Nach der Versammlung: Darbietungen

Restaurant zum Landsmann
Grabenstraße 6.
Großes Schlachtfest
Als Spezialität:
Eisbeine, Schweinemett, Bratwurs und gebackene Leber.
ff. Biere.
a1895 Carl Albrecht.

Strümpfe
in Wolle und Seide
Erstklassige gute Qualitäten kaufen Sie zu billigsten Preisen im
Seidenhaus Wolfsdorf
Bochum, Hochstrasse 15.

Kaffee Kaffee
Speise gut mit kräftigem Prost
„Schlegel-Pilsner"
bei **Otto Knost**
Fernruf 4950
Liköre Wein
Tägl. frische Seemuscheln . . . 0.40.
a1920

Intimes Theater
Ab 1. November:
Verbotene Küsse
Revue in 12 heiteren Bildern.
Eintritt frei.

Rennen-Krefeld
Mittwoch, den 3. November u. Sonntag, den 7. November,
nachmittags 1 Uhr:
9 Flach- und 5 Jagdrennen
darunter Sonntag
2 Herrenreiten
Ell-Sonderzüge:
1032 ab Bochum an 721
1148 an Krefeld ab 600
Crefelder Rennverein.

In unserer, in unvergleichl. schöner Gegend am Ostseestand und Waldesrand belegenen Villa, finden einige
erholungsbedürftige Kinder
bess. Eltern liebevolle Dauerpension, bei gewissenh. Beaufsichtigung u. voll. Familienanschluß, für 90 Mk. monatlich. Warme Seebäder im Hause, höhere Schule am Orte, Ia Referenzen.
Haus Ostseestern, Brunshaupten (Mecklenbg.

Offene Stellen

Männlich

Hamburger Margarinefabrik
(konzernfrei), mit allerersten Qualitäts-Erzeugnissen, sucht für den dortigen Bezirk bestens eingeführten

General-Vertreter

bei größten Verdienstmöglichkeiten. Sicherheit für Auslieferungslager erforderlich. — Gefl. Angebote unter G. H. 1922 an die Gesch. ds. Zeitung.

Wir suchen für den hiesigen Bezirk rührigen

General-Vertreter

bez. Kolonnenführer mit und auch ohne Stab zum Vertrieb von Textilerzeugnissen (Tap, Gobelin, Herren-, Damen- und Bettwäsche) direkt an Private, bei hoher Provision. Herren aus der Branche, welche Erfolg nachweisen können, werden bevorzugt. Offerten unter **U. 400 an Ala, Haasenstein & Vogler, Dresden-A. 1.** AA6

Für altangesehene Privat-Kranken-Vers., die auch erstklassige Lebenstarife führt, werden **tüchtige**

Werber

gesucht. Einarbeitung erfolgt durch Fachmann. Gefl. Angebote unter W. Z. 1787 an den Boch. Anzeiger bis znm 2. Nov. erbeten.

Für den
Verkauf einer Spezialpackung
— **Weinsortiment** —
werden von altangesehener Firma mit eigenem Weinbau
Beamte gesucht,
die ihren Kollegen- u. Bekanntenkreis zur Werbung ausnutzen wollen.
Hohe Provision!!!
Anerkennungen aus allen Beamtenschichten stehen zur Verfügung.
Erleichterte Zahlweise!!!
Angebote erbeten unter **T. A. 7731** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. ASch2

Wir suchen die Fabrikation eines,
in jedem Bergwerk dringend notwendigen
Massen-Artikels AG3
aufzunehmen und werden den Fachleuten, die uns zu einem solchen verhelfen, ihre Bemühungen reichlich vergüten. Ein größerer Maschinenpark, vorwiegend Pressen, Werkzeugmaschinen etc., stehen zur Verfügung. Ausführliche Angebote unter **U. X. 6445 an G. Geerkens, Ann.-Exp., Hagen i. W.**

Von einer auswärtigen Maschinenfabrik wird für ihre
Preßluft-Abteilung
je ein tüchtiger
Vorarbeiter u. Meister
gesucht. Dieselben müssen in dem Bau sämtlicher Preßluft-Klein-Werkzeuge bewandert sein.
Angebote unt. Angabe der Gehaltsansprüche u. Beifügung v. Zeugnisabschriften unter Chiffre U. V. 1776 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Perfekter
Elektro-Schweißer
für Kessel- und Tankschweißungen gesucht.
Dampfkessel- u. Gasometerfabrik A.-G. Braunschweig, Bahnhofstraße 15a.

Prov.-Reisende z. Verkauf v. Tapisseriewaren und Wäsche gegen hohe Prov. p. sof. ges. Herzig & Zimmering Dresden-A., Pirnaischestr. 20.

Hannov. Tabakw.-Großhandl. sucht p. sofort b. Kolonialwaren- u. einschläg. Geschäften gut eingeführten a1925
Vertreter
Ang. unt. Nr. 1504 an die Anz.-Verm. C. Marowsky, Minden i. W.

Suche für sofort einen
Schuhmacher
welch. die Meisterprüfung bestanden hat. Zu erfahren in der Gesch. d. Z. unter Nr. 70612.

Selbst. Klempner u. Installateur sof. gesucht. 70833
Paul Wagner, Kaiserstraße 37.

Suche Strumpfhändler.
P. Holtter, Breslau 61.

Tüchtiger
Speismacher
für sofort gesucht.
H. Lon, Baugeschäft, Z. meld. Neubau Erlöserkirche.

Jüngerer Sattler- u. Polsterergehilfe sofort gesucht.
Wilh. Ostermann jr., Gerthe.

Lebensm.-Großh. sucht
Volontär
für kaufm. Büro. — Angeb. unt. C. D. 1917 an d. Geschst.

Suche f. m. Tap.-, Linol.-, Farben- u. Glasgeschäft einen
Lehrling
mit gut. Schulbild. Gustav Altegoer, Heinrichstraße 4.

Weiblich

Ein
Mädchen
f. Landwirtsch. ges., welch. a. melk. kann. 70853 Zu erfr. in der Geschäftsst.

Suche sofort ein
Mädchen
von 17 b. 18 J. für halbe Tage. 70837
Frankenstr. 15.

Jüngeres
Mädchen
für Kind u. leichte Hausarb. f. halbe Tage sofort gesucht. a1914 Blog, Freiligrathstr. 8.

TEE u. KAFFEE
Wir suchen tüchtigen, gut eingeführten
Provisionsvertreter
Hagenbeck's Ceylon-Tee-G. m. b. H., Hamburg 11, Deichstraße 48/50.

Weiblich

Aeußerst flotte
Maschinenschreiberin und Stenotypistin
für sofort gesucht.
Schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt S. A. 70819 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sauberes, älteres
Mädchen
w. in allen Hausarbeiten erfahr. ist, zum 1. November gesucht. (a1893 Königsallee 32, pt.

Saub., 18jähr.
Mädchen
f. ¼ Tage, Samst. d. ganz. Tag, f. sofort ges. Metzgerei Beulmann, Rottstr. Nr. 88. 70831

Tücht., saub., ehrliches, 17- b. 18jähr. — Mädchen — f. ¼ Tage sof. ges. 70838 Boch, Wasserstraße 54, I.

Lehrmädchen
gesucht. 70622
Schokoladenhaus Müller, Friedrichstr. 7.

Zuverl., fleißig.
Mädchen
f. a. Hausarb. ges. Beckmann, Hattinger Str. 53.

Mädchen
sauber u. ehrl., für alle Hausarb., auch Wasch. u. Büg. für ¾ Tage i. ruhigen Hausb. ges. Vorstell. m. Zeugn. Hattinger Str. 299, III, lks.

Stellen-Gesuche

Männlich

Jung. Zeichner
fertigt Werkstatt-, Proj.-, Klisch.-Zeichnungen, Preistafeln und Schilder an. Angeb. unt. E. G. 70735 an d. Geschst.

Suche für den treuen Pfleger meines verstorb. Vaters für sofort o. später
neue Pflegestelle
Zu näherer Ausk. gern bereit. a1918
Frau Fabrikbesitzer Stegemann, Alleestraße 44.

Ehrl. Mann i. d. 40er J., nat.-gef., nicht vorbestr., sucht
Vertrauens-Stellung,
gleich welche. — Angebote unter S. L. 70850 an d. Geschst.

Stuhlsitze
werden gut und billig geflochten.
Nibelungenstr. 5, I.

Weiblich

Mädchen
v. Lande, perf. in Küche u. Haushalt (letzte St. i. gräfl. Schlosse) sucht Stg. i. bess. Haushalt. — Angeb. unt. U. L. 70828 an d. Geschst.

Suche f. m. 14½-jährige Tocht. eine
Friseur-Lehrstelle
sof. oder später. Angeb. a. Friseur Wilh. Wevelstraß, Boch., Klostestr. 4.

18jähr. Mädchen, welch. i. all. Hausarbeit bewand. ist, sucht Stellung für ganz. Näh. Ausk. bei Lefleschesch, Wörthstr. 326. 2. E.

Fräulein
geschäftstüchtig, pr. Zeugnisse, sucht selbständig. Post-, Büf. a. Rechn. o. ähnlich. Kleine Kaut. kann gestellt werden. — Angeb. unt. S. P. 70876 an d. Geschst.

Jg. Mädchen sucht Stelle als 70825
Haushälterin
in frauenl. Haush. o. i. kl. Privathsh. a. Stütze. G. Zeugn. vorh. Kann ev. sof. eint. Z. erfrag. bei Schneiderm. Ludwig Sander, Gr. Beckstr. Nr. 13, 3. Etage.

Zu vermieten

Garagen
modern eingerichtet, mit Tankanlage, Aufenthaltsraum, in der Nähe des Schwanenmarktes preiswert zu vermieten. (a1915
Josef Heinz Reineke
Physikalisches Laboratorium u. Apparatebau
Bochum, Castroper Straße 26.

Wirtschaft mit Laden
i. Bad Driburg zu verpachten. Prima Existenz. Saal für Kino, da ein solch. nicht am Platz. Erforderl. 8—10 000 M. N. C. Steiner, Humboldtstr. 34. Nur Selbstreflekt. mit Kapital erhalt. Auskunft. D. O.

Laden-Lokal
Lager u. Wohnung Rottstr. sof. z. vermieten. Angeb. unt. P. W. 70834 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Große
Lager- und Kellerräume
mit dopp. Toreinfahrt im Mittelpkt. d. Stadt sofort zu vermieten. 70345
Näh. Boch., Rottstraße Nr. 28. A. Herrmann.

5 bis 6
Büroräume,
part., m. Tel.-Anschluß, in d. Altstadt, ganz od. get. f. gewerbl. Zwecke sofort z. vermieten. Angeb. unt. U. B. 70589 an d. Geschst.

Garagen
i. Zentr. d. Stadt geleg., heizb., sofort zu verm. 70799
Auto-Zentrale, Bochum, Kreuzstraße 10.

Fdl. möbl. Frontzimm. a. b. H. od. berufst. D. z. verm. Wilhelmstr. 5, II.

E. fdl. möbl. Zimmer a. e. berufst. D. z. verm. Bahnhofstr. 13, 1. Stock.

Zu vermieten a. n. sol. b. Herrn gut möbl. a1916
Frontzimmer
und kl. frdl. möbl.
Mansarden zimmer
für Dame geeignet. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle.

Gut möbl. 70848
Wohn- und Schlafzimmer
sofort zu vermieten. Näher. in d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Frontzimmer, 1. E., abgesch. sof. z. verm. 70800
Rottstraße 65.

2 besser möbl.
Zimmer
(Schlaf- u. Herrenzimmer), Bad, elkt. Licht u. Heiz. vorh., a. nur bess. Herrn zum 1. Dez. z. vm. Angeb. unt. H. M. 70851 an d. Geschst.

Möbl. Herr.- u. Schlafzimmer
m. Tel. u. Badeben. a. n. bess. Hrn zu verm. Z. erfr. i. d. Geschäftsst. 70814

Herren- und Schlafzimmer am alten Stadtp., m. all. Bequemlichk. sof. mit od. ohne Pens. zu verm. — Angeb. unt. N. K. 1930 an d. Geschst.

Frdl. möbl. 70863
Frontzimmer
mit 2 Bett. an zwei bess. Herr. z. verm. Wilhelmstr. 9,1, I.

2 schöne sep. Schlafzimmer zu vermiet. 70861
Kronprinzenstr. 22.

Gut. bürgerl.
Mittag-
und Abendtisch, Bongardstr. 5, 1. E., Eing. Grabenstr.

Miets-Gesuche

Wirtschaft, Restaurant, Café etc.
vom Fachmann zu kaufen oder pachten gesucht. Bar bis 20000 Mk. verfügbar.
Offerten erbeten unter K. L. 70846 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Grösseres Werk sucht für einen Direktor ein **herrschaftliches**
Einfamilien-Haus
oder Villa
zu mieten oder zu kaufen.
Bedingung ist baldige Bezugsmöglichkeit. — Ausführliche Angebote unter E. F. 1919 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch
Düsseldorf—Bochum
Geboten wird in guter Lage Düsseldorfs eine Wohnung von 4 Zimmer u. Küche.
Gesucht in guter Lage Bochums eine gleichgroße Wohnung.
Angeb unter Kennwort „Wohnungstausch" erbeten an die
Mietabteilung der Vereinigte Stahlwerke A.-G. Bochumer Verein, Bochum.

Wohnungen

Jung. Ehep. sucht
leer. Zimmer
geg. zeitgem. Miete, auch Neub. Schriftl. Angeb. unt. J. J. 70849 an d. Geschst.

2 schöne, große
Mansarden-Zimmer
geg. 3 z. tausch. ges. Angeb. unt. L. D. 70847 an d. Geschst.

Möbl. Zimmer

Wohn- und Schlafzimmer,
heizb., elektr. Licht, für 2 berufstät. Damen zum 1. Nov. gesucht. Angeb. m. Pr. ev. Pens. u. Z. H. 70816 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Pension.
F. Direktorensohn w. in gebild. Fam. gemütl. Zimmer o. Mittagessen f. sofort gesucht. Angeb. unt. P. H. 70815 an die Geschäftsstelle.

Jg. Ehepaar sucht ein leer. od. möbl. — Zimmer, — a. Neubau. — Angebote unt. B. B. 70862 an d. Geschst.

Kg. Mann sucht
Kost u. Logis
in der Nähe d. Z. Präsident. — Angeb. erbet. unt. G. H. 70809 an d. Geschst.

Zu verkaufen

Schlafzimmer-Möbel
sof. bill. zu verkauf. Privat. Büscher, Bahnhofstraße 40.

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 40 Jahre, mit einer häßlichen
Flechte
behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 8 Tagen spürte sie Linderung und in 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen innigsten Dank. „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" ist Tausende wert. E. B." à Stck 60 Pfg. (15 % ig), Mk. 1.— (30 % ig) und Mk. 1.50 (35 % ig, stärkste Form). Dazu „Zucker's Creme" à 45, 65 u. 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Wohn- und Geschäftshaus
Rottstr., m. freiw. Ladenlok., Lager u. Wohn. sof. z. verk. Angeb. unt. P. W. 70832 an d. Geschst.

Verkaufe:
2tür. Kleiderschrank, Herde, Dauerb.-Of., Gasheizofen, Ledersofa, Plüschsofa, Schreibmaschine. 70873 Rehling, Wilhelmstraße 12.

Gut erhaltene Zimmeröfen billig zu verkaufen. 70811 Johanniterstraße 20a, Hinterh.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde,** Bochum Roonstraße 37

Küche,
nat. lack., wenig gebraucht, bill. abzugeben. (70515
Brunsteinstr. 29, p., am Milchhof.

Küchen
Schlafzimmer,
sämtliche
Einzelmöbel,
Sofas,
Plüsch und Leder, kauft man gut und billig in
Frank's
Möbelhaus
Humboldtstraße 32, Ecke Rottstraße. Teilzahlg. gestattet.

Bettstellen
mit echt. Drellmatr. nur 35 Mk. 70875
Rehling, Wilhelmstraße 12.

Boxer
(Rüde), 1½ J., pr. Stammb., f. wachs., billig zu verk. Lüderitzstr. 16, p., lks.

Gelegenheitskauf!
Vollst. Küchen m. Herd, Ledersofas, Plüschsofas von 30 Mk. an, 1 weiße Küche, kompl., 70 M., 1-, 2- u. 3tür. Kleiderschr. von 30 M. an, Damenfahrrad 50 M., Bettstellen m. Rahmen und Auflage von 30 M. an, Trumeaux- und and. Spiegel sehr billig, sow. sonstige sämtl. Haushaltgs.-Gegenstände, alles sehr billig. 70830
Frau Ruhnau, Boch., Vidumest. 16.

Klubsessel, Klubsofas, Plüschsofas, Ledersofas, Chaiselongues
kaufen Sie am besten und billigsten in der (2D6
Polsterei
Kaspar Diemel,
Herner Straße 83, Telephon 5141.

6 Mon. alter
Boxer
zu verkaufen. 70823
Linnenstr. 35a.

Salon-Flügel
Mand
gebraucht, mit voller Garantie, sehr preiswert zu verkaufen.
Pianohaus Hilger, Essen,
im Keramikhaus.

Eichen. **Klavier**
sofort zu verkaufen. 70858 Boch., Wittener Str. 10.

Pianos
Markeninstrum., gebraucht, sehr gut erhalt., f. 650 und 850 Mk. Fast neuer Stutzflügel sehr preisw. z. verkauf. Wen. gebr. Ducanola-Feurich-Flügel zur Hälfte d. Neupreises. a1912
Pianohaus Roth, Essen,
Hunsenallee 70.

Pianos
nur gute Fabrikate, b. äußerst günstiger
Ratenzahlung.
Aug. Reuter,
nur Düppelstraße 4, am alten Friedhof. Verkauf 4—7 Uhr.

Grammophon,
mod. Schrankapp., preisw. zu verk. Klosterstr. 39,2, II.

Nähmaschinen
gebr., v. 15 Mk. an. Reuter, Bergstr. 8, am Schwanenmarkt.

Sehr gut erhalt., wenig gebr. 70803
Motorrad
Fabrikstell: Masa. Motor: 2½ PS. D. K. W., bill. z. verk. Besicht. jederz. Wiemelhaus. Str. 191.



Dürkopp-, Opel-, Miia-
Fahrräder
Dürkopp- und Köhler-Nähmaschinen
sowie
Waschmaschinen
zu herabgesetzt. Preis. Günst. Zahlungsbedingungen.
Gerh. Paelgen,
Bochum, Maarbrückerstraße 9, Ecke Humboldtstr. — Telephon 2882. —

1 Herrenrad
2 mal gefahren, dringlichkeitsh. sehr billig zu verkaufen. 70870 Castroper Str. 28, part., lks.

1 Damenrad
fast neu, weg. Krkh. weit unt. Preis zu verkaufen. Herner Str. 4a, 1. Etage.

Gute Schreibmaschine billig zu verkaufen. 70874 Rehling, Wilhelmstraße 12.

Achtung!
Radio
Kompl. Zwei-Röhr.-Anlage bill. z. vk. Näh. Mitzinger, Wiemelhauser Str. Nr. 109a, I. 70818

Damen-Pelzmantel
(Nerz), eleg., Länge 1,5 Meter, umständeh. billig zu verk. Auch geeignet zum umändern. (70696
H. Wendel, Maarbrückerstr. 27, 3. E.

Kauf-Gesuche

Kaufe gebr. Adler-Schreibmaschine
Angeb. unt. K. H. 70871 an d. Geschst.

Ich kaufe
und zahle hohe Pr. f. getr. Herr.-Kleid. und Schuhe. — Bestellungen erbet. u. F. M. 70394 an d. Geschäftsstelle.

Kaufe
getr. Herren- und Damenkleider, sow. and. Sachen. 70782
Jäckel, Gr. Beckstraße 8. Tel. 2526.

Tafel-Bestecke
mit 90 gr. Silberauflage (sehr. Gar.) staunend bill., z. B. kompl. 72teil. Garnitur nur 135 Mk. Katal. u. Preisliste kostenl. F. W. Berger, Bestecksabr., Solingen, Rheinl. a1923

F. neuer Burschenpaletot f. 16 bis 17 J. billig zu verk. Wittener Str. Nr. 34, I. 70810

Gut erhaltener
Bergschulkittel
zu verk. Zu erfr. Kanalstr. 20, 2. E.

Mehrere
Damen-Mäntel
Kleider, Hüte, Stiefel, Herr.-Anzüge u. Valet., getrag. u. g. erh., billig z. verk. 70753 Brüderstr. 32, 1. Etage.

1 Schlafsofa u. Anzug f. ält. Herrn, Anzug u. Joppe f. 16 b. 20 J. billig z. verk. Westfälische Str. 27, 1. Etage.

Grauer Herren-Paletot, wen. getr., f. 35 M. zu verk. Alberistr. Nr. 27, II, links.

Br. gebeizt, eleg. Eichen-Bücherschrank billig zu verkaufen.

Jackenkleid m. Pelzkragen 15,—
Velourmantel 10,—
Sammetkleid 15,—
eleg. jugendl. Abendkleid 25,—
Griesfuchs im. 30,—
Pelzkragen 5,—
Muff 5,—
Bongardstr. 19, I.

Heute besonders wichtig!
Die vierseitige
Extra-Textil-Zeitung
der Firma
Borgzinner & Co.
liegt dieser Auflage bei.

Kohlen, Koks, Briketts, Anthrazit
liefert sofort zu den äußersten Tagespreisen
H. Müller, Alsenstraße Nr. 22
Telephon 1760.
Erwerbslosenkohlenscheine werd. angenommen

Wo lasse ich meinen Schirm reparieren?
nur in der
Schirmfabrik Emil Müller,
Hellweg 18, Filiale Ecke Brück- u. Heinrichstr

Ich kaufe
und zahle hohe Pr. f. getr. Herr.-Kleid. und Schuhe. — Bestellungen erbet. u. F. M. 70394 an d. Geschäftsstelle.

Kaufe
getr. Herren- und Damenkleider, sow. and. Sachen. 70782
Jäckel, Gr. Beckstraße 8. Tel. 2526.

Ia Paderborner Landbrot
täglich frisch
5 Pfund 90 Pfg.
franko jeder Station p. Nachnahme.
Versand nicht unter 6 Stück.
Ferdinand Huneke,
Dampfbäckerei — Brotversand, Bad Driburg i. W., Schulstr. 31.

Zwei- bis Drei-**Familienhaus**
mit Hofr. od. Garten zu kauf. gesucht. Angeb. unt. M. A. 70771 an die Gesch.

Ich fahre
ein großes Lager i. neuen u. gebraucht. Möbl. (Zahl. bequ.)
Drongowski, Hofsteder Str. 12.

Wer viel sprechen muss,



der Redner, der Dozent, Lehrer, Rechtsanwalt, Geschäftsreisende, sie alle loben das deutsche Fabrikat, die bewährten Bronchiol-Tabletten, ganz außerordentlich. Die in jeder Apotheke oder Drogerie erhältlichen Bronchiol-Tabletten wirken erfrischend, angenehm lösend und Hustenreiz stillend. Sie schützen auch Ihre Atmungsorgane vor übergroßer Empfindlichkeit gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh.

Bronchiol-Tabletten: gegen **Husten, Heiserkeit, Katarrh**

Bestandteile: Succ. Liquirit., Sanchar., Ol. Menth. pip., Menthol cryst. Preis M. 1.— die Dose

Unentbehrlich für Touristen, Sänger, Redner, Raucher, Sportler sowie alle, die beruflich viel sprechen müssen.



Waschtag morgen? Nur keine Sorgen
Waschen wird Spiel – durch Ozonil.
OZONIL
das selbsttätige Waschmittel
bringt nach viertelstündigem Kochen einen verblüffenden Reinigungs- und Bleicherfolg.
Ozonil ist besser
müheloser
schonender



Groß kauft Tage — BILLIG wie immer! — Groß kauft Tage



Damen-Mäntel

Velour de laine-Mantel mit Pelzkragen und Stulpen. jugendl. Form, **29.50**

Velour de laine-Mantel mit Pelzkragen und Pelzbesatz, neue blus. Rückenpartie **39.00**

Velour de laine-Mantel mit Pelzverbrämung, in bester Verarbeitung, **45.00**

Ottomane-Mantel in guter Qualität, fesche jugendl. Form . . . **39.00**

Ottomane-Mantel mit reich. Pelzgarnierung, neueste Machart **48.00**

Ottomane-Mantel mit Pelzkragen und Pelzbesatz, untenherum in moderner Aufmachung **79.00**

Unsere Spezialität:
Frauen-Mäntel u. Kleider
für die stärksten Figuren passend, in großer Auswahl.

Damen-Kleider

Samt-Kleid in guter einf. Velvet Qualität, moderne Form **12.75**

Samt-Kleid in neuartig gemustertem Velvet, jugendliche Aufmachung **16.75**

Crep de chine-Kleid in reizender Aufmachung, mit intress. Bordüre **14.75**

Woll-Kleid in guter Popeline-Ware, neue Form, in viel. Farb. **12.75**

Woll-Kleid in tadellosem Rips, mit reicher Stickerei . . **16.75**

Woll-Kleid in vorzügl. reinwollener Qual., neueste Aufmach. **19.75**

Damen-Hüte

Ponpon-Mützen für Kinder, aus farbigem Tuch . . . . . **50 ₰**

Südwester aus Plüsch, für Kinder, große Auswahl . . . 4.50, **2.95**

Filzhüte nur moderne Formen, in schönen Farben, mit Bandgarnitur **2.95**

Backfisch-Hüte aus Plüsch, weich gearbeitet, mit Bandgarnitur . **3.50**

Frauenhut fesche Form, mit 2 Stangenreihern, aus Silkina **4.95**

Frauenhut elegante Kappenform, aus Silkina, mit Reihergarnitur **6.75**

Habock-Velour-Hüte neue Formen 24.00, 18.50, 16.50, **12.50**

Schuhwaren

Damen-Ledersp.-Schuhe bestes Fabrikat, Lederverarbeitung **6.75**

Damen-Lacksp.-Schuhe gute Qualitäten, verschiedene Ausführungen . . . **7.50**

Damen-Lackzug-Schuhe mit amerik. u. franz. Absätzen . . 14.50, 12.50, 10.75 **7.90**

Damen-Wildl.-Schuhe in allen Farben 19.50, 14.50 **12.50**

Herren-Halbschuhe weiß, gedoppelt, mod. Form . Lack 12.50, braun 9.75, schwarz **7.90**

Herren-Schnürstiefel Rinbox und Chevreaux, mit und ohne Lackkappe breite und spitze Form **8.75**

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Billig! **Sohlleder** **Billig!**
Pfund 2.— Mk.
Solange der Vorrat reicht, nur in der Lederhandlung
Hernerstr. 10
(30 m von Kortländer).

---

ff. Speculatius
liefert an Wiederverkäufer, Vereine, Einkaufsgenossenschaften zu d. billigsten Preisen. 70843
Keksfabrik Gebr. Brod,
Bochum-Weitmar, Hattingerstraße 218.
(Tägl. Leistung bis 20 Zentner).

Teppiche, Gardinen, Dekorationen

die das Heim gemütlich und behaglich machen, finden Sie bei uns in modernen Mustern und nur Ia. Qualitäten. / **Unsere Auswahl ist riesig und die Preise sind niedrigst kalkuliert.**

Teppiche

Tapestry ca. 200/300 . . . . . 36.00
Woll-Plüsch ca. 200/300 . . . . . 48.00
Woll-Plüsch ca. 250/350 . . . . . 88.00
Woll-Velour ca. 200/300 . . . . . 68.00
Woll-Velour ca. 250/350 . . . . 118.00
Verbindungsstück ca. 90/180, mit Franse 12.50
Perser-Vorlage imit. 2.95
Bouclé-Läufer solide Strapazierware 1.95
Haargarn-Läufer mod. Streifen Mtr. 3.25
Tepestry-Läufer aparte Dessins Mtr. 3.75

Gardinen

Spannstoff ca. 130 breit . . . Mtr. 0.88
Spannstoff mod. Dess., ca. 140—150 br., Mtr. 1.75
Scheibenstoff . . . . . Mtr. 0.35
Etamin . . . . . Mtr. 0.48
Volant-Borde . . . . . Mtr. 0.58
Stores mit Durchsatz . . . Stck. 0.80
Stores in feinster Ausführung, auf glattem Etamin 3.75
Madras-Garnitur 3teilig 2.75
Madras-Garnitur vorn. Ausf., 3tlg. 7.75
Madras-Garnitur dkl., 3tlg., lichtecht 8.75

Dekorationen

Madras ca. 130 br., lichtecht . Mtr. 1.65
Madras mehrfarb., aparte Dess. Mtr. 2.95
Seidenstoff ca. 130 br., apart. Farb. Mtr. 2.75
Rips ca. 130 br., gute Ware, lichtecht Mtr. 3.50
Gobelinstoff für Sofa u. Sessel, ca. 130 breit, Mtr. 4.50
Gobelin-Divandecke 12.50
Gobelin-Divandecke schwere Ware 22.00
Gobelin-Tischdecke 8.50
Tournay Moquet-Divandecke . . 55.00
Plüsch-Divandecke herrliche Muster 45.00

Infolge Raummangel ist es nur möglich, einen Teil der angebotenen Waren auszustellen und bitten dieserhalb um zwanglose Besichtigung. Auswahlsendung bereitwilligst.

Teppichhaus Cieslak
Hattingerstr. 14 (Industriehaus).

Speck-Beck Nachf. Bochum

Dorstener Straße 6. **Telephon 4046.**

Fetter Speck	Pfund nur 0.86	Plockwurst	Pfd. nur 1.10
Fetter Speck	ger. Pfd. nur 1.20, 1.10 0.90	Cervelatwurst	Pfd. nur 2.00, 1.80, 1.40, 1.40
durchw. Speck	amer. Pfd. nur 1.10	Mettwurst	Pfd. nur 1.80, 1.50, 1.40
„ „	arg., Pfd. nur 1.20	Thür. Mettwurst	Pfd. nur 1.30
„ „	hies., Pfd nur 1.40	Leberwurst	Pfd. nur 1.00
Eisbein	hiesig. Ware . Pfd. nur 0.36	Bierwurst	Pfd. nur 2.00
Schweineköpfe	hiesige Ware . Pfd. nur 0.54	Ia. Holl.-Käse	20% . Pfd. nur 0.80
rein. Schweineschmalz	Pfd. nur 0.90, 0.86	Ia. Holl.-Käse	vollfett . Pfd. nur 1.10 1.00
Pflanzenschmalz	. Pfd. nur 0.76	Ia. Ed.-Käse	20% . Pfd. nur 0.85
Plattenfett	Pfd. nur 0.62	Ia. Ed.-Käse	vollfett . Pfd. nur 1.10
Margarine	in Pak. . 0.58, 0.55, 0.52	Ia. Schweizer Käse	vollfett . Pfd. nur 1.46
Delikateß-Beckwürstch.	Dose 0.75	Ia. Allg. Stangenkäse	vollf. Pfd. nur 0.80, 0.70
Oelsardinen	. . . . 0.80, 0.50, 0.35	Ia. Camembertkäse	vollfett . . Dose 0.65

Direkter Import ohne Zwischenhandel,
daher die billigen Preise!
Versuchen Sie meine Qualitäts-Ware,
der weiteste Weg lohnt sich!

Lebensmittelhaus Langenhorst.

Wörishofener Lungenkalksaft

zur Kräftigung der Lunge und Luftwege.
Große Flasche 3.50 Mk. Allein echt: Kleine Flasche 2.00 Mk.
Wörishofener Kräuterhaus,
Bochum, Viktoriastr. 3, gegenüber der Hauptpost.

Sch. Ueberzieher für 17 Mk. abzug. 69250 Ehrenfeldstr. Nr. 3, 1. E., r.

Gut erh. 2schläf. Bettstelle m. Matr. zu verk. 69021 Baarestr. 41,2.

Gut erh. Möbel kauft ständig 67544 Drongowski, Hofsieder Straße 12.

Altblei wird angekauft. a9502 Thomasstr. 6.

Grosser ! Emaille-Verkauf !

zu enorm billigen Preisen.

Es kommt nur **Ia. schwere westf. Ware zum Verkauf.**

Waschkessel zu ganz besonders billigen Preisen.

Einige sc lagende Beweise:

Kehrbleche grau **0.35** weiss **0.50** — Bazarschüssel grau **1.50** weiss **1.65**

Wasserkessel aus einem Stück, 22 cm, weiss **2.25**

Eimer weiß 22 cm **1.40** 28 cm **1.75** — Kochtöpfe mit Deckel, 24 cm **2.15**

Peter Schlipper

Bochum, Kortumstr. 2.
Haus- und Küchengeräte, Herde, Oefen,
Sonntag von 1–6 Uhr geöffnet.

Die Rathäuser der Stadt Bochum.

Eine geschichtliche Betrachtung zum Rathaus-Neubau.

Das Rathaus hat als Sitz der städtischen Verwaltung und als Versammlungsort der städtischen Kollegien schon in frühester Zeit und bei den meisten europäischen Völkern die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Im klassischen Altertum hat es seinen ältesten Vorgänger in dem Stadthaus (Curia) der römischen Stadtstaaten. Aus dem Mittelalter finden wir die ältesten Rathäuser in den Ländern, wo die Wiege des heutigen Städtewesens stand, nämlich in Deutschland, Italien und Frankreich. In England, Amerika und in den Nordländern bilden die Rathäuser erst verhältnismäßig spät den Mittelpunkt des städtischen Lebens.

Der häufige Wechsel im Sitz der städtischen Verwaltung rundet die Bochumer Rathausgeschichte harmonisch zwar nicht in der Weise ab, wie wir es bei anderen Städten gewohnt sind. Während dort die Rathausgeschichte vielfach mit einem, oft bis in die Gegenwart erhaltenen, wenn auch häufig umgebauten Rathaus verknüpft ist, hat die Bochumer Geschichte bis heute insgesamt fünf Rathäuser in Betracht zu ziehen, wo allerdings dem Ursprung und der das Rathaus charakterisierenden Bauart nach eigentlich nur drei als Rathäuser im heutigen Sinne angesprochen werden können. Die übrigen Gebäude waren trotz einiger Umbauten alles andere eher als Rathäuser. Infolge der fehlenden und oft lückenhaften Aufzeichnungen wird indessen selbst die geschichtliche Behandlung der drei Rathäuser sehr erschwert, zumal die frühesten Bestände des Stadtarchives durch den großen Stadtbrand im Jahre 1517 fast vollständig vernichtet worden sind.

Der Zeitpunkt der Errichtung des

ersten Rathauses

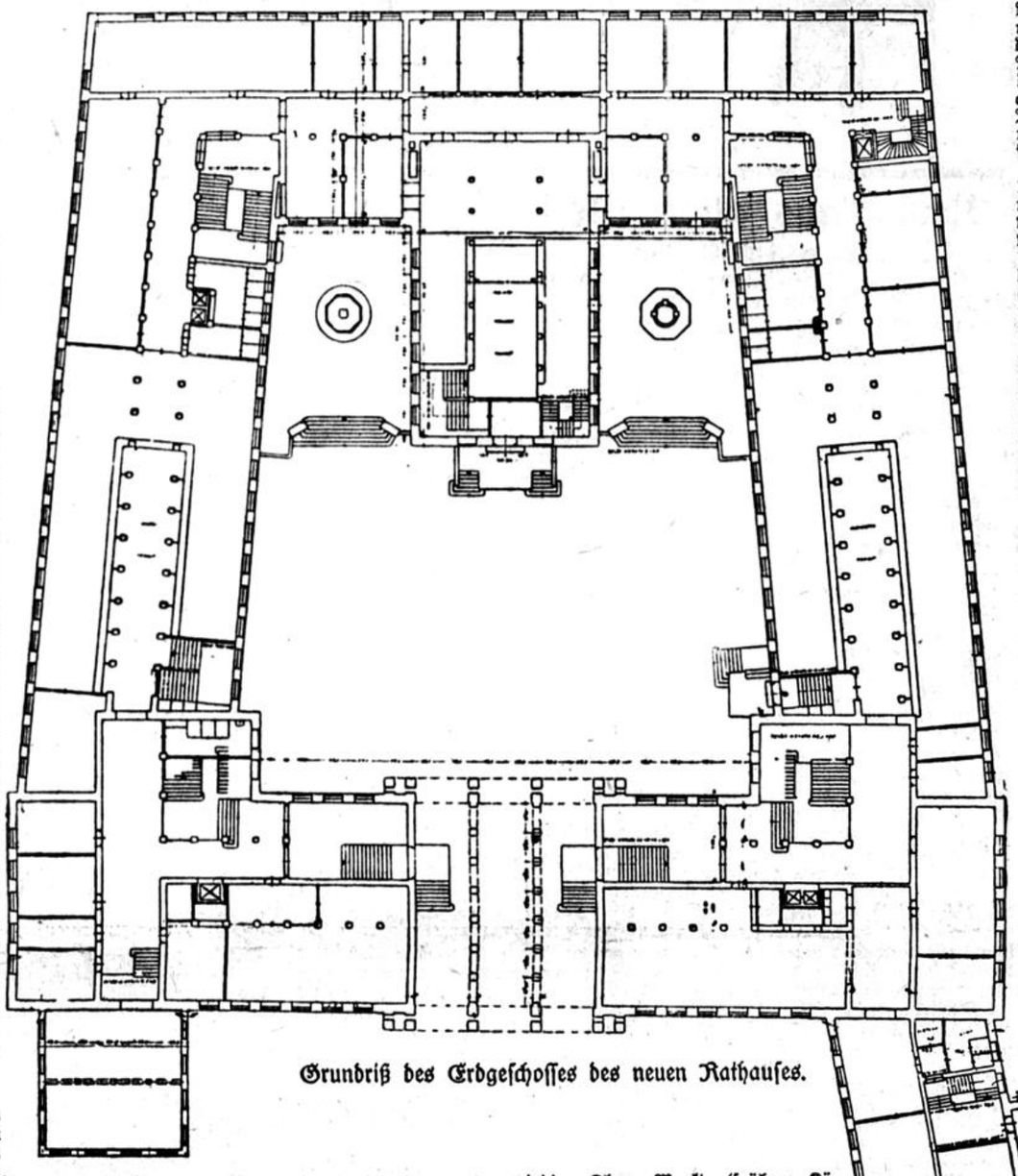
liegt demnach völlig im Dunkel. Aus den vorhandenen Urkunden des Grafen Engelbert von der Mark, die aus den Jahren 1298 und 1321 stammen, kann wohl das älteste Stadtbild Bochums, niemals aber eine Beschreibung des damaligen Rathauses entnommen werden. In der Urkunde aus dem Jahre 1321, die sonst von der Verfassung der städtischen Verwaltung eingehend spricht, wird das Rathaus nicht erwähnt. Da diese Urkunden städtische Verhältnisse bereits voraussetzen, so muß auch zu dieser Zeit ein Rathaus bestanden haben. In dieser Annahme werden wir durch einige Tatsachen unterstützt. Im Jahre 1461 gab es nämlich in Bochum eine Familie „up tem Keller". Der Geschichtsschreiber Darpe sagt, daß damit der damalige Pächter des Rathauskellers gemeint sei. Die Angabe kann zutreffen, weil die Familiennamen in damaliger Zeit den Bezeichnungen von Grundstücken oder Häusern nachgebildet und häufig neben dem eigentlichen Familiennamen getragen wurden. Diese willkürliche, oft auf den Volksmund zurückzuführende Namengebung wurde bekanntlich erst im 18. Jahrhundert verboten. In einer Urkunde aus dem Jahre 1490, die sich im katholischen Pfarrarchiv befindet, wird weiter erwähnt, daß alljährlich am Feste der Stuhlfeier Petri (22. Februar) wie in anderen Städten, so auch in Bochum im Rathause die Wahl des Bürgermeisters stattfand. Als schließlich am Markustage (25. April) 1517 die ganze Stadt einschließlich der Pfarrkirche (heutige Propsteikirche) niederbrannte, ist auch das Rathaus vernichtet worden. Die städtischen Aufzeichnungen, die 1519 wieder aufgenommen und in dem im Stadtarchiv befindlichen sogenannten Alten Bürgerbuch niedergelegt wurden, erwähnen nämlich die notwendige Wiederaufrichtung des Rathauses häufig. Es steht somit fest, daß Bochum vor 1517 bereits ein Rathaus besaß, das, wie die beiden noch zu besprechenden Rathäuser, am heutigen Alten Markt stand. Das Errichtungsjahr und die Bauart dieses Rathauses bleiben indessen ungeklärt.

Das zweite Rathaus.

Das zweite, wieder aufgerichtete Rathaus dürfte spätestens 1526 fertig gewesen sein. Im alten Bürgerbuch des Stadtarchivs wird nämlich gesagt, daß der Bau des neuen Rathauses 1524 soweit fortgeschritten war, daß man Dienstag nach Lätare die Dachziegel beschaffen konnte. Im Jahre 1526 wurde indessen noch das nötige Holz für die Bekleidung der Vorderwand gekauft. Das neue Rathaus stand nachweisbar an der Südostecke des heutigen sogenannten Alten Marktes, also dort, wo heute das Kaufhaus Scherfig eine vom Markt und von der Oberen Markt- (früheren Königs-) und Rosenstraße begrenzte Häuserinsel bildet. Hier hat auch das 1517 abgebrannte Rathaus gestanden. Der zu dieser Zeit vorhandene Zusammenhang mit dem Marktrecht begründet diese für die meisten Rathäuser charakteristische Lage am Markt jedenfalls treffend. Ueber den Baustil des Rathauses und seine Inneneinrichtung sind allerdings bis heute Aufzeichnungen nicht bekannt geworden. Die Größe des Rathauses ist indessen bekannt; es soll 15 Schritt lang und ebenso breit gewesen sein. Der Geschichtsschreiber Darpe erwähnt auch, daß ein Treppe zum Rathaus hinaufführte. Wahrscheinlich ist damit die Freitreppe gemeint, die, wie bei anderen Rathäusern, vor einem steinernen Vorbau (Altan genannt) den Zugang zum Obergeschoß, in dem sich bekanntlich die eigentlichen Verwaltungsräume befanden, bildete. Der Altan war zudem eine Einrichtung der meisten Rathäuser der damaligen Zeit. Er diente dem Rat als Bühne für öffentliche Gerichtssitzungen; von hier aus wurden der auf dem Markt versammelten Bürgerschaft auch die Wahlen, Ratbeschlüsse und Verordnungen bekannt gegeben. Seit 1661 wird auch das Spritzenhaus der Feuerwehr genannt, das am Rathaus errichtet war. Am Rathaus war außen auch eine große Brandleiter aufgehängt, die öffentlich, d. h. von jedem Bürger bei Feuersgefahr benutzt werden konnte. Im Jahre 1696 war dieses Rathaus indessen derart baufällig geworden, daß es, wie es in den späteren Aufzeichnungen heißt, teils aus Holz, teils aus Stein neu aufgeführt werden mußte.

Das dritte Rathaus.

Das durch den Neubau geschaffene, nachweisbar dritte Rathaus war wahrscheinlich in Holzfachwerkbau mit einem steinernen Untervau, der vom bisherigen Rathaus mit übernommen wurde. Das neue Rathaus bestand aus einem Erd- und Obergeschoß. Im Erdgeschoß befand sich der Ratskeller nebst Ratsküche, später die Accisestube, Stadtwage, Nachtwächterstube und das Gefängnis. In der Accisestube, so genannt nach den Accisen = stadteigenen Abgaben, befand sich auch die große, eisenbeschlagene, mit einem Hängeschloß versehene Ratskiste mit dem Stadtsäckel und den wichtigsten Urkunden, die von dem Rentmeister verwaltet wurde. In unruhigen Zeiten wurde diese Ratskiste sicherheitshalber in der heutigen Propsteikirche aufbewahrt. Der Transport dieses hölzernen Geldschrankes, bei dem für die Träger stets größere Mengen Wein und Bier auf Stadtkosten verabfolgt wurden, war äußerst beschwerlich. Daraus wird man sich auch einigermaßen einen Begriff über die Größe dieser Ratskiste machen können. In der Accisestube mußten von den Bürgern die Abgaben entrichtet werden. Im heutigen Sinne wird man sie also als Stadthauptkasse bezeichnen können. Wir lernen hieraus gleichfalls, daß man auch schon in der guten alten Zeit zur Erleichterung des Publikumverkehrs die Kassenräume im Erdgeschoß einrichtete. Die Veranlassung hierzu mag damals indessen auch die in unmittelbarer Nähe gelegene Nachtwächterstube, die am Tage stets durch zwei Stadtpolizisten (Stadtknechte) belegt war, gegeben haben, weil sie einen gewissen Schutz gewährleisteten. Als Schultheiß, Bürgermeister und Rat noch das Schultheißen- oder Stadtgericht bildeten, hat auch das im Rathaus befindliche Gefängnis eine nicht unwesentliche Rolle gespielt. Gewalttätigkeiten, ungebührliches Benehmen, Widersetzlichkeiten, Schimpfen, Schmähungen und Scheltworte bildeten meistens die Ursache für die Haft, die im Stadtgefängnis abgesessen werden mußte. Gemeingefährliche und robuste Elemente haben mit den wichtigsten Inventarien des Gefängnisses, mit Kette und Helde (eine Fußfessel) Bekanntschaft machen müssen. Die strenge Stadtjustiz griff zur Sühne auch häufig nach dem Stock oder der Rute. Das Bild der Stadtgerichtsbarkeit ist vollständig, wenn wir noch den vor dem Rathaus aufgestellten steinernen Pranger und den hölzernen Schandpfahl erwähnen. Im Rathaus befand sich auch die Rüstkammer, die in der Hauptsache die großen Bodenräume einnahm. Die Inventarien, bestehend aus Hakenbüchsen, Rohren, Musketen, Hellebarden und Schlagschwertern, wurden bekanntlich in der Weise ergänzt, daß jeder Bürger nach dem geleisteten Eid, mit dem erst das Bürgerrecht erworben war, das eine oder andere Stück liefern mußte. Die Rüstkammer selbst mußte von einem besondrs angestellten Bürger bei einer Strafe von fünf Talern instand gehalten werden. Das Amt dauerte in der Regel sechs Jahre. Das Obergeschoß des Rathauses ruhte nach dem Vorbilde älterer Rathäuser zu einem Drittel auf fünf nach der Marktseite gerichteten steinernen Pfeilern, sodaß ein überdachter Raum (Lauben- oder Bogengang) geschaffen wurde, der zugleich als Markthalle für die Wochenmärkte diente. Rathaus und Kaufhaus wurden so unter einem Dache vereinigt. Im ersten Stockwerk des Obergeschosses befand sich ein Vorzimmer und drei andere Räume, von denen der größte mit Aussicht auf die jetzige Obere Markt- (frühere Königs-) Straße als Beratungszimmer des Bürgermeisters und der Ratsherren sowie des Stadtgerichts benutzt wurde. Dieses Zimmer wurde auch Ratskammer oder Stadtstube genannt. Im heutigen Sinne würden wir Magistratssitzungssaal sagen müssen. Im Vorzimmer waltete der Stadtschreiber seines Amtes, während die übrigen zwei Räume wohl dem Bürgermeister und den Ratsherren dienten. Seit 1775 beherbergten diese Räume indessen das Land- oder Kreisgericht mit Einschluß der Aktenständer und Schreibbänke der Rechtsanwälte. Das zweite Stockwerk des Obergeschosses bildete einen großen Saalraum. Hier fanden die Zusammenkünfte der Bürgerschaft und deren Vertretung, Beratungen, Vereidigungen, Empfänge und Festlichkeiten statt. An hohen Festtagen hielt hier der Rat, wie in anderen westfälischen Städten, nach altem Herkommen als Entschädigung für seine ehrenamtliche Tätigkeit auf Kosten der Stadt seine Gelage ab. Der Ratswein aus dem Stadtkeller mußte dazu herhalten. Nach dem Königsschießen der Maischützen wurde in diesem Rathaussaal auch das mit Tanz verbundene Fest von der Bürgerschaft gefeiert. Da noch bis zum Jahre 1796 im Rathaus mit Holz geheizt wurde, ist anzunehmen, daß dieser Festsaal auch einen besonders kunstvollen Kamin aufzuweisen hatte. Das Rathaus, vor dem sich auch zwei Stadtbrunnen befanden, wurde nach einer vorgenommenen Erneuerung im Jahre 1849 an das Land- oder Kreisgericht Bochum als Hilfsgeschäftsraum gegen einen jährlichen Zinssatz von 130 Talern teilweise verpachtet. Drei Zimmer dienten als Magistratsbüro. Die Bodenräume mit der Rüstkammer und die im Erdgeschoß befindliche Polizeidienerwohnung waren gleichfalls für städtische Bdürfnisse weiterhin bestimmt. Das Pachtverhältnis dauerte bis zum Jahre 1859, da das Kreisgericht inzwischen bei dem Winkelier Steffen eine Wohnung als Büroräume bezogen hatte. Ein Umbau des Rathauses war trotz dieser Räumung dringend notwendig. Von dem Kreisbaumeister Haarmann wurden die notwendigen Mittel mit 4100 Talern veranschlagt.



Grundriß des Erdgeschosses des neuen Rathauses.

Das vierte Rathaus.

Das Rathaus, das seit 1696 Dienste getan hatte, war diesen kostspieligen Umbau wohl nicht wert; denn am 5. April 1861 wurde durch die Stadtverordnetenversammlung der völlige Neubau eines Rathauses beschlossen. Es wurde ein öffentlicher Rathauswettbewerb veranstaltet, der für den besten Entwurf einen Preis von 100 Talern vorsah. Diesen Preis erhielt der Baumeister Heinrich Sontag in Bochum. Nach seinem Plane sollte das neue Rathaus mit einem Kostenaufwand von 17 000 Talern an Stelle des abzubrechenden alten Rathauses erbaut werden. Der Plan kam indessen nicht zur Ausführung, trotzdem das inzwischen geräumte Rathaus im Jahre 1862 an den Maurermeister Hosthenke auf Abbruch für 460 Taler verkauft wurde. Ein wichtiger und historisch interessanter Abschnitt der Bochumer Rathausgeschichte schließt damit eigentlich ab.

Der Sitz der Stadtverwaltung wurde im März 1862 zunächst in die frühere Direktorialwohnung des Bergamtes an der Alleestraße, dort, wo heute das Postgebäude steht, verlegt. Diese Räume wurden der Stadt gegen einen jährlichen Mietzins von 120 Talern zur Verfügung gestellt. Sie dürften indessen den damaligen Bedürfnissen längst nicht mehr entsprochen haben. Auf den Rat des für den Rathausneubau eingesetzten Ausschusses erwog man nämlich inzwischen wieder einen größeren Rathausneubau am Markt für mindestens 12 000, später sogar für 20 000 bis 22 000 Taler. Die Pläne konnten indessen ohne die Erwerbung des an das frühere Rathaus angrenzenden Schulteschen Landes nicht durchgeführt werden. Da zu diesem Zwecke ein weiterer Betrag von 14 000 Talern notwendig war, scheiterten alle Vorhaben. Die Bürgerschaft selbst protestierte in Zeitungseinsendungen gegen die Errichtung des kostspieligen Rathauses. Ein anderer Teil der Bürgerschaft wollte von der Errichtung eines Rathauses am Markt überhaupt nichts wissen. Einige Bürger empfahlen den Ankauf des Bergamtsgebäudes. Dazu kam es aber nicht, weil das Gebäude im Jahre 1864 der Gewerkschaftskasse (heutige Berggewerkschaftskasse in der Bergschule an der Herner Straße) überwiesen wurde. Die Vereinigten Bergschulen Bochum-Essen sollten gleichfalls dort untergebracht werden. Damit ging auch das Pachtverhältnis mit der Stadt Bochum zu Ende. In der größten Begrängnis kam der Stadtverwaltung das vom Kreisgericht geräumte

alte Renteihaus samt Nebenhaus

sehr gelegen. Dieses Gebäude wurde 1864 für 4000 Taler angekauft und als Rathaus benutzt. Der zweistöckige, feste Steinbau, der alle Häuser der Stadt überragte, befand sich am Ende der Rosenstraße, und zwar in der Nähe des heutigen Elisabeth-Krankenhauses. Die alte Rentei blieb Rathaus bis zum Jahre 1887. In diesem Jahre wurde nämlich das Endemannsche Hotel, der „Kaiserliche Hof", an der Alleestraße erworben und durch den Stadtbaumeister Bluth zum heutigen Rathaus umgebaut. Der Rathausneubau an der Mühlenstraße, in dem sich auch der mit schönen Wandgemälden versehene Stadtverordnetensitzungssaal befindet, wurde in den Jahren 1893/94 fertiggestellt. Im Jahre 1913 wurden die beiden Häuser Alleestraße 4 und 6 angekauft. Die Verwaltungsgebäude Trankgasse 7 (frühere Scharpenseel-Brauerei) und Maltestraße 14b (frühere Gummertsche Hof) wurden im Jahre 1920 erworben. Städtische Verwaltungsstellen waren in den Jahren 1911 bis 1921 auch in dem alten Knappschaftsgebäude an der Viktoriastraße, in dem Hause Roonstraße 22/24 und in dem Hause Alleestraße 49 untergebracht. Während der Besatzungszeit 1923/25 befanden sich städtische Dienststellen zerstreut in Schulen, Geschäfts- und Wohnhäusern. Diese Zersplitterung, die eine starke Belastung für den inneren Verwaltungsbetrieb und für das Publikum bedeutete, rückte den Rathausneubau erneut in den Vordergrund der dringlichsten städtischen Aufgaben.

Das neue Rathaus.

Im Jahre 1913 wurde wiederum ein Rathauswettbewerb veranstaltet. Im Sommer des gleichen Jahres wurde das Ergebnis bekannt. Mit einem Preis von je 8000 Mark wurden die Entwürfe Nr. 101 des Professors Hermann Billing in Karlsruhe und Nr. 88 der Architekten Leonhardt und Blattner in Frankfurt a. M. ausgezeichnet. Der Entwurf des Professors Billing sollte zur Ausführung gelangen. Der im Jahre 1914 ausbrechende Weltkrieg zerschlug indessen auch diese Rathaus-Neubaupläne.

Das Jahr 1925 brachte einen neuen Wettbewerb für den Neubau eines Rathauses, da der Billingsche Entwurf durch die fortgeschrittenen Verhältnisse bereits überholt war. Die Notwendigkeit und die Ergebnisse des Wettbewerbes sind in der Tagespresse schon häufig und eingehend erörtert worden. Mit der Verwirklichung des von Professor Roth in Darmstadt neu aufgestellten Bauplanes gelangt unsere Stadt in den Besitz eines mustergültigen Rathauses, das auch nach außen die Bedeutung als Industriegroßstadt und den Bürgerstolz zum Ausdruck bringt.

Altblei
wird angekauft.
9502 Thomasstr. 6.

auf!
. Ware
n Preisen.
grau 1.50
weiss 1.65
2.25
eckel, 24 cm
5
per
2.
Oefen,
ffnet.

Müssen Sie auf die Anschaffung eines Paletots oder Anzuges verzichten? Nein!

Nein, ich habe die Preise so niedrig gesetzt, daß auch ein kleines Einkommen zum Einkauf eines guten tragfähigen Paletots od. Anzuges genügt.

Paletots
2-reihig, mit Samtkragen, in guter Verarbeitung 28.50
78.00 65.00 48.00 39.00

Ulster- und Gabardine-Mäntel
in neuesten Farben und Formen 18.50
85.00 78.00 65.00 49.00 38.00 29.00

Herren- und Burschen-Anzüge
aus guten Gabardine-, Kammgarn-, Rips-, Popeline- und Cheviot-Stoffen von 14.50 an

Hosen . . von 2.50 an

Sollte Ihnen dennoch das Geld nicht reichen, mit „einmal zu bezahlen", gewähre ich Ihnen auf Wunsch bequeme Teilzahlung. — Besuchen Sie mich und überzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit.

Lodenjoppen u. Windjacken sehr billig.

Tepper, Kortumstraße 1.

Die internationale Ausstellung Berlin 1930.

Der Berliner Oberbürgermeister Boeß empfing die Presse, um ihr Mitteilung über die Entstehung der Pläne für die in Berlin geplante internationale Ausstellung „Die neue Zeit" im Jahre 1930 zu machen. Ursprünglich seien drei verschiedene Pläne vorhanden gewesen, die in der künftigen Ausstellung unter einem einheitlichen Gesichtspunkt in die Tat umgesetzt werden sollten. Die Stadtbauverwaltung Berlin habe eine Bauausstellung geplant gehabt, der Werkbund eine internationale Kunstgewerbeausstellung, die führenden Verbände der deutschen Bauwirtschaft ein internationale Bauwirtschaftsausstellung. In einem bestimmten Zeitpunkt habe er, Dr. Boeß, sich zu einer besonderen Initiative veranlaßt gesehen, weil der Werkbund zur Entscheidung über die von ihm geplante Kunstgewerbe- und Formausstellung gedrängt habe und so sei nunmehr der Plan einer internationalen Ausstellung entstanden, die aber schon deshalb nicht als Weltausstellung bezeichnet werden könne, weil sie nicht alle Gebiete, sondern nur die Bauwirtschaft, die Baukunst und das Kunstgewerbe umfassen solle. Berlin erfülle für diese bevorstehende Ausstellung rein äußerlich alle Voraussetzungen, die man hierfür verlangen könne. Eine schwierige Lage sei dadurch entstanden, daß nicht alle beteiligten Verbände mit ihren ersten Aussprachen gleichzeitig fertig geworden seien. Dr. Boeß hielt es in diesem Zusammenhang für richtig, im geeigneten Augenblick auch an das Reich heranzutreten. Das Reichsministerium habe die Ernennung eines Reichskommissars für die internationale Ausstellung zugestanden und werde die entsprechende Vorlage alsbald den gesetzgebenden Körperschaften zuleiten. Der Reichskommissar werde eine außergewöhnliche und machtvolle Stellung im ganzen Ausstellungsplan einnehmen. Im zweiten Teil seiner Ausführungen ging Dr. Boeß dann auf die Notwendigkeit ein, diese große Ausstellung Berlin vorzubehalten. Er betonte, daß die westlichen Städte in den letzten Jahren mit Recht von der Regierung bevorzugt worden seien, daß es aber nunmehr Zeit sei, den Fremdenstrom durch ganz Deutschland zu führen und auch wieder einmal Berlin in vollstem Maße zu berücksichtigen.

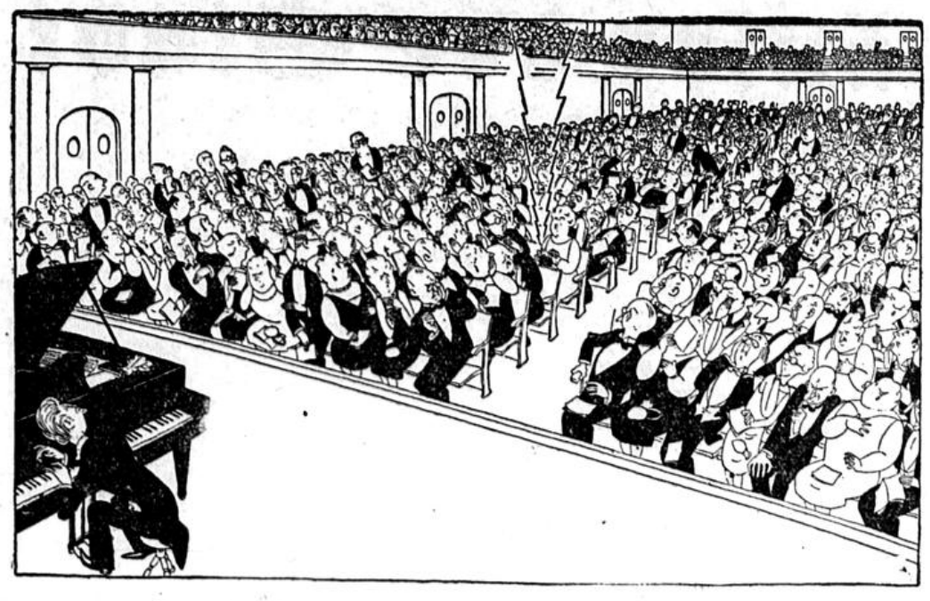
Auch ein Volksentscheid.

Der Stadtvorstand von Schlotheim erläßt eine Bekanntmachung, in der es heißt:

Der Gemeindentscheid darüber, ob dem Ratskellerwirt Hugo Kunze der Zuschlag auf die Ratskellerwirtschaft für ein jährliches Pachtgeld von 3000 Reichsmark erteilt werden soll, findet am Sonntag, den 31. Oktober 1926, von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags im Ratskeller hierselbst statt. Es wird nach Geschlechtern getrennt abgestimmt, und zwar findet die Abstimmung für die Männer im Ratskellersaal, die für die Frauen in der Saalstube statt.

Also im Thüringer Städtchen Schlotheim ist Volksentscheid: das Volk soll mit eigener Zunge sprechen. Die Parteien treffen ihre Vorbereitungen, das Volk wird auf die Beine gebracht, an allen Straßenecken wird verhandelt, in allen Gastwirtschaften gestritten und gebalgt, auf allen Kaffeekränzchen gezankt. An den Häusern kleben die Zettel: Volksentscheid! Wild branden die Leidenschaften, die Erbitterung durchbricht die Dämme der Freundschaft und Verträglichkeit, die ganze Stadt ist in Aufruhr . . . So greift man im Thüringer Städtchen Schlotheim zum letzten, zum erhabensten Mittel, das die Verfassung zuläßt, zur unmittelbaren Einwirkung der Bevölkerung auf die Geschicke der Stadt. Das Volk soll sprechen, denn es geht um das Höchste, es geht eben um alles. Es gilt nämlich dem Ratskeller. Die Pacht ist abgelaufen und die Parteien haben sich über den neuen Pächter nicht einigen können. Da haben die sozialistischen und kommunistischen Stadtväter durchgesetzt, daß vom Schlotheimer Volke selbst der Entscheid ausgeht, wer im Ratskeller künftig das Bier ausschenken soll.

Im Konzertsaal.



Wenn eine Dame während des Konzerts ihre Handtasche schließt. („Life")

Neues aus aller Welt.

Der Mann mit den 1000 Bräuten.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich der in Dänemark geborene Kaufmann Petersen wegen Heiratsschwindels zu verantworten. Petersen hatte lange in Amerika gelebt und war vor etwa zwei Jahren nach Deutschland gekommen, um hier Exportgeschäfte zu machen. Seine Geschäftspläne mißglückten und er geriet in Not. Nunmehr machte er sich an junge Damen, meist aus besseren Gesellschaftskreisen, heran, denen er die Ehe versprach, wobei er es verstand, von seinen Bräuten finanzielle Unterstützungen zu erhalten. Als man ihn Anfang Februar verhaftete, fand man in seinem Besitz ein Notizbuch, das die Adressen von mehr als 1000 weiblichen Namen enthielt. Obwohl er sich sehr vielen Frauen genähert hat, konnten nur acht Fälle in die Untersuchung einbezogen werden. Die meisten jungen Mädchen erklärten in der Verhandlung, daß sie dem Angeklagten das Geld nicht mit Rücksicht auf die Verlobung gegeben hätten, sondern sie hätten ihn, weil er in Not war, unterstützt. Nur zwei junge Damen fühlten sich betrogen, die eine hatte ihm 70 Mark geliehen und hatte auf ihr Drängen das Geld bis auf einen Rest von 20 Mark zurückerhalten. Schwerer geschädigt war die zweite Belastungszeugin, die versicherte, daß sie einem Manne nicht die 1000 Mark gegeben hätte, wenn es nicht ihr Verlobter gewesen wäre.

Der Staatsanwalt sah die beiden Betrugsfälle für so schwer an, daß er die empfindliche Strafe von einem Jahr und neun Monate Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust beantragte. Das Schöffengericht kam in dem ersten Falle zu einer Freisprechung, da die Zeugin nicht mit Bestimmtheit sagen konnte, ob sie ihm die 70 Mark erst nach oder vor der Verlobung gegeben hätte. Anders lag es bei der zweiten Betörten. Hier erschien dem Gericht der Betrug einwandfrei nachgewiesen.

Der Angeklagte erhielt für diesen Fall des Betruges drei Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe.

Die Tiergartenräuber verhaftet. Der Berliner Polizei ist es gelungen, zwei gefährliche Straßenräuber, den Schlosser Helmut Hacker aus der Beusselstraße 44 in Moabit und seinen Komplizen Franz Becker, Marienstraße 27 wohnhaft, auf frischer Tat festzunehmen und dem Raubdezernat im Polizeipräsidium vorzuführen. Am Freitag abend wurde im städtischen Forst in Buch der Maschinenformer Otto Dammerow aus Schönerlinde, als er sich auf dem Heimweg auf der Chaussee befand, von drei jugendlichen Burschen in der Dunkelheit vom Rade gestoßen. Als sich der Ueberfallene zur Wehr setzte, gab einer der Räuber aus seinem Browning einen scharfen Schuß auf Dammerow ab, während ein anderer Täter mit einem stumpfen Gegenstand auf sein Opfer einschlug. Dammerow brach schließlich bewußtlos zusammen und wurde später von Passanten aufgefunden. Etwa zwei Stunden später wurde von denselben Burschen der Kutscher Oskar Lizius auch der Bucherstraße in Buchholz auf dem Wege nach seiner Wohnung überfallen und ebenfalls beraubt. Die Täter waren in Richtung Pankow geflüchtet und wurden von den Schutzpolizisten bald eingeholt. Einer ist entkommen. Den Burschen fallen auch die Räubereien der Tage vorher zur Last.

Ein Fassadenkletterer in einem Luxushotel. Ein Fassadenkletterer suchte in der Nacht zum Freitag ein Hotel unter den Linden in Berlin heim, wobei er aus einem im ersten Stockwerk gelegenen Raum Geld und Wertgegenstände im Betrage von 1500 Mark und aus einem im zweiten Stockwerk gelegenen Raum ebenfalls Geld stahl. Bisher fehlt jede Spur des Einbrechers.

Gustav Faber † In Magdeburg ist im Alter von 50 Jahren Gustav Faber, Direktor des Verlags des Magdeburger Generalanzeigers und Bruder des im Jahre 1924 verstorbenen Verlegers Dr. Robert Faber, nach schwerem Leiden gestorben.

Tödlicher Jagdunfall. In Holzdorf im Regierungsbezirk Halle entlud sich auf einer Treibjagd das Gewehr des dortigen Amtsvorstehers Weber, als dieser stolperte. Der Schuß traf zwei Schulknaben. Der eine wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb, der andere erlitt Verletzungen an der Hand.

Der ungetreue Obmann. Der Obmann der Sterbekasse bei der Leipziger Straßenbahn hat bedeutende Veruntreuungen begangen. Bisher konnten etwa 30 000 Mark unterschlagene Gelder festgestellt werden, doch ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen. Der ungetreue Obmann sollte verhaftet werden, hat jedoch vorher das Weite gesucht.

Eigenartiger Unglücksfall. In Wurzbach in Thüringen riß unter der Schneelast der Leitungsdraht der elektrischen Hochspannung und traf eine 68jährige Frau, die auf der Stelle getötet wurde.

Die Kosten der hannoverschen Typhus-Epidemie. Die städtischen Kollegien in Hannover stimmten dem Antrag des Magistrats auf Bewilligung einer Anleihe von sieben Millionen Mark zur Erweiterung der Kanalisation in den Vororten, sowie auf Bereitstellung eines Kredits von 150 000 Mark zum Zwecke der Anlage von Hausanschlüssen zu. Zwölf Millionen Mark zur Deckung der durch die Typhus-Epidemie entstandenen Kosten wurden bewilligt.

Hauseinsturz. In Melle (Hannover) stürzte ein bis auf das Dach fertiggestelltes Haus ein. Dabei wurden vier Arbeiter unter den Trümmern begraben, die in schwerverletztem Zustande geborgen wurden.

Tragischer Ausgang einer Schießübung. An einem Sonntag des Februar hatten sich ein gewisser Stephan und der 21jährige Mechaniker Olssen, beide eifrige Anhänger des Kleinkalibersports, im Walde von Falkensee Schießübungen abgehalten und waren von dem Hilfsförster Kutzer überrascht worden. Es entspann sich ein gegenseitiges Feuergefecht, in dessen Verlauf Stephan tödlich getroffen wurde. Der Förster war mit etwa zwölf Kugeln beschossen worden, die aber alle fehlgingen. Olsson wurde nunmehr heute wegen versuchten Totschlages und schweren Widerstandes gegen einen im Dienst befindlichen Forstbeamten, und zwar unter Bedrohung mit Gewalt, zu zwei Jahren neun Monaten Zuchthaus verurteilt.

Unterschlagungen bei der Ostbank. Bei der Zweiganstalt Allenstein der Ostbank für Handel und Gewerbe sind Veruntreuungen zweier Beamter in Höhe von insgesamt etwa 100 000 Reichsmark aufgedeckt worden. Teilweise Deckung ist vorhanden, sodaß der Verlust für das Unternehmen 50 000 Mark nicht übersteigen dürfte.

Ein Todesurteil. Der 46 Jahre alte Landwirt Friedrich Holz aus Ochsenburg, der auf einem Wilderergang am 1. August den 48jährigen verheirateten Förster Braun aus Oberkochen rücklings niedergeschossen hatte, wurde vom Schwurgericht Ellwangen wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Die Tragödie einer Familie. Die Familie des Barons Podmaniczky in Budapest wurde in den verflossenen sechs Wochen von einer Reihe schwerer Schicksalsschläge heimgesucht. Vor sechs Wochen wurden dem Baron Zwillinge geboren, die bald nach der Geburt starben. Infolge dieses Schicksalsschlages verfiel der Baron in eine schwere Krankheit, die ihn genau zwei Wochen nach dem Tode seiner Kinder hinwegraffte. Die Witwe kehrte in ihren Heimatort zu ihrem Bruder zurück. Dieser starb vierzehn Tage nach dem Tode des Barons plötzlich an einer Gehirnblutung. Die junge Frau, die nunmehr zu ihrem älteren Bruder zog, wurde von Schwermut befallen und vergiftete sich genau zwei Wochen nach dem Tode ihres jüngeren Bruders an dessen Grabe.

Ein Feldzug gegen die Ratten in England. In der nächsten Woche wird in ganz England ein Feldzug zur Bekämpfung der Rattenplage durchgeführt. Der von den Ratten angestiftete Schaden wird auf jährlich 55 Millionen Pfund Sterling geschätzt.

Neuer Rekord für einen Flug ohne Zwischenlandung. Die beiden französischen Fliegeroffiziere, die in Le Bourget aufgestiegen waren, sind in Djask in Persien am Golf von Oman gelandet. Sie haben 5500 Kilometer ohne Zwischenlandung zurückgelegt und damit den bisherigen Rekord von 5170 Kilometer für einen Flug ohne Zwischenlandung geschlagen.

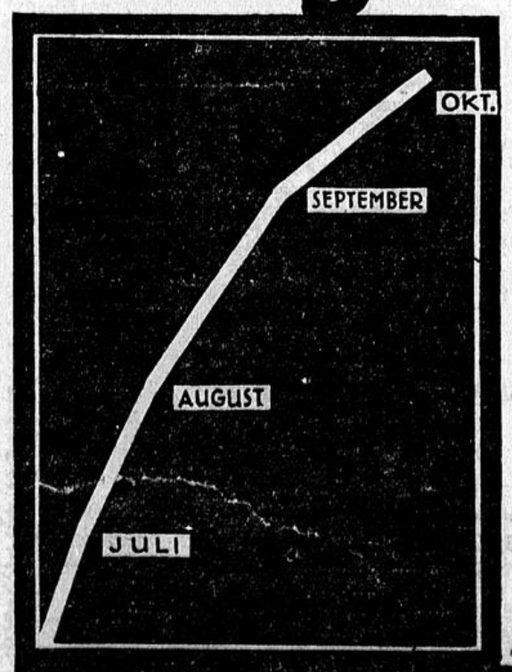
Ein Dampfer auf offener See verbrannt. Der amerikanische Dampfer „Everett" steht auf der Höhe von Point Gorda in Flammen. Die 22 Mann starke Besatzung bemühte sich, das Feuer zu löschen, mußte aber das Schiff auf der Höhe von Eureka aufgeben.

Graf Luckner in Neuyork. Die Ankunft der von Graf Luckner geführten „Vaterland" erregte in Neuyork großes Interesse. Luckner teilte mit, Admiral Plunkett habe zu ihm gesagt, er sei ein Seemann nach seinem Sinne, werde die „Vaterland" besuchen und Graf Luckner in amerikanischen Marinekreisen einführen. Graf Luckner erhielt Einladungen von zahlreichen Vereinigungen und Großindustriellen. Während der Ueberfahrt traf als Funkspruch ein: „Herzliche Grüße und glückliche Fahrt wünscht der „Vaterland" v. Hindenburg." Luckner erzählte, gewisse amerikanische Kreise wollten die „Vaterland" auf mehrere Monate für eine Expedition chartern. Die Kapitäne einiger Schiffe, die Luckner während des Krieges versenkt hat, sprachen bei Luckner vor, um ihn zu besuchen. Luckner gedenkt mit seinem Schiff zwei Monate in Neuyork zu bleiben und dann nach Philadelphia zu segeln.

Jahre Sonnlin am Lizon-Lume

durch Abschluß eines Bausparvertrages mit der Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot (Württbg.) zur Erlangung billigen Baugeldes zu nur 5% Zins gegen unkündbare Tilgungshypothek. Ausführliche Aufklärungsschriften verlange man von der G. d. F. Wüstenrot. Keine sofortigen Leihgelder. Von März 1925 bis Juli 1926 erfolgte die Hergabe von 8 Millionen Mark

Pfweise!



sind eindeutiger als vielversprechende Worte. Das unausgesetzte Steigen der Umsatzkurve unserer

Bedouin 5Pf

wird auch Sie von der erlesenen Qualität dieser Zigarette überzeugen, denn nur das wirklich Gute bricht sich Bahn. Das bestrickende Aroma und der zartsüße Geschmack werben ihr täglich neue Freunde, denen Sie als Kenner eines vollendeten Genusses gern angehören werden.

MALZMANN AKT. GES. DRESDEN GEGR. 1875

Vogelsang's

anerkannt feinste Edelbranntweine, Orig: Münsterl. Doppelkorn, Winkelhausen-Weinbrand Faßabzug, Alte Reserve u. Jubiläumsbrand, Orig.-Jamaica-Rum, Rum-Verschnitt,

ferner:

Vogelkirsch (feinst. Cherry-Brandy),
Old Magdeburg (feinster Benediktiner),
Getreidekorn (2 jährig),
Edelkorn (bester Ersatz für Cognak),
Liköre von Erven Lucas Bols,
Südweine (eigener Import),
Alten Korn (reiner Roggenbrand),
Nordhäuser (echt, prima)
Gilka-Kümmel u. Liköre,

Vogelsang's

fachmännisch bestgepflegte **Weine, sowie Sekte** der bekanntesten Sektfirmen kaufen Sie zu den niedrigsten Tagespreisen in der **Verkaufsstelle, Alleestr. 24a** (gegenüber dem alten Gußstahlbahnhof) der Weingroßhandlung

G. Vogelsang, Bochum,
Fernruf: 645.

Zahnpraxis
Fr. Guntermann,
Bochum, Humboldtstraße 8
Gegr. 1896, — Fernruf 2020.
Erstklassige fachgemäße Behandlung
Tadellose Anfertigung jeglichen Zahnersatzes in Gold, Goldersatz und Kautschuk, wie auch Regulierungen im eigenen Laboratorium.

Kaufm. Privatschule
M. Pyra
zu beachten:
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang.
Gegr. 1894 Fernspr. 1364

Bochumer Konservatorium
und
Orchester-Schule (Schütze)
Kanalstr. 27. Fernruf 484.
Gründliche Ausbildung
in allen Fächern
: der Musik :

Gründlichen
Unterricht
in einfacher, doppelter und amerikanischer
Buchhaltung
Bilanzpraxis, Gewinn- und Verlust-Lehre.
Ia. Ausbildung. Mäßige Vergütung.
L. Kreutzer, Bücherrevisor
Feldsieperstraße 110 II.

Unterricht
Jujitsu.
Anmeldung. dortselbst und im
Sporthaus Karl Koch,
Marienstraße 19.
— Ruf 3218. —
Prospekt kostenlos.

Abiturient
(Oberrealschule) erf. ert. energ. Nachh.-Unterr. f. s. Fäch. Anfr. u. G H 1884 an die Gesch. d. Z.

Bochumer Sportschule.
Heute, Montag, beginnen die neuen Kurse in Gymnast., Boxen und